

ifa//dokumente/1/2007

Partnerschaft im Wachsen

Die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen

Bestandsaufnahme und Empfehlungen

von Judith Hoffmann

ifa 



ifa//dokumente/1/2007

Partnerschaft im Wachsen

Die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen

Bestandsaufnahme und
Empfehlungen

von
Judith Hoffmann

Erstellt und gedruckt mit
freundlicher Unterstützung der
Robert Bosch Stiftung
Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 5 |
| Empfehlungen im Überblick | 6 |
| 1. Einleitung | 10 |
| 2. Deutsch-türkische Kulturvermittlung und -kooperation im künstlerischen Bereich | 13 |
| 2.1 Musik | 14 |
| 2.2 Bildende Kunst | 20 |
| 2.3 Literatur | 24 |
| 2.4 Theater/Oper/Tanz | 29 |
| 2.5 Film | 34 |
| 3. Bildung und Wissenschaft | 39 |
| 3.1 Hochschulkooperation | 40 |
| 3.2 Deutsche Stiftungsuniversität und deutschsprachige Studiengänge in der Türkei | 44 |
| 3.3 Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung/Wissenschaftlernaustausch | 46 |
| 3.4 Studierenden- und Graduiertenaustausch | 51 |
| 3.5 Jugend- und Schüleraustausch | 55 |
| 3.6 Deutsche Sprachvermittlung in der Türkei | 60 |
| 4. Dialog und Kooperation in Fach- und Medienkreisen | 66 |
| 4.1 Mediendialog und Medienkooperation | 68 |
| 4.2 Fachdialogveranstaltungen | 72 |
| 5. Abkürzungsverzeichnis | 79 |
| 6. Anhang | 80 |
| 7. Literatur | 82 |
| 8. Adressen | 83 |
| Zur Autorin | 90 |
| Impressum | 92 |

Vorwort

Die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen haben sich seit der Veröffentlichung unserer ersten Bestandsaufnahme von 1999 («Wege zur Kulturpartnerschaft» von Heidi Wedel) entscheidend verbessert. Das ist das wichtigste Fazit dieser neuen Studie, um die uns die Robert Bosch Stiftung gebeten hat. Die Aufnahme der Beitrittsverhandlungen mit der EU hat dazu sicherlich beigetragen, aber auch eine viel stärker gewordene Präsenz türkischer Kultur in Deutschland. Türkischer Rock, Pop und Jazz, Theater, Literatur, Film – nicht zuletzt die »Şimdi-Festivals«, in die erstmalig auch Mittel von türkischer Seite eingeflossen sind, haben gegenseitige Kenntnisse verbessert. Die »Türkische Bibliothek« der Bosch Stiftung ist zusätzlich ein Glücksfall.

Die Autorin Judith Hoffmann formuliert klar, was an weiteren Verbesserungen wünschenswert ist: Ein organisierter Abbau gegenseitiger Wissensdefizite, nachhaltige Austauschprogramme, innovative Begegnungsformen, aktive Partnerschaften zwischen Hochschulen und Schulen. Neue Bewegung ist in das Projekt einer deutsch-türkischen Universität gekommen: Ein dringendes Desiderat seit mehr als einem Jahrzehnt!

Deutlich wird aus dieser neuen Studie auch, dass eine gleichberechtigte kulturelle Partnerschaft viel leichter zu erreichen ist, wenn die türkische Regierung selbst eine aktive Außenkulturpolitik aufbaut. Finanziell ist sie dazu in der Lage. Türkische Kulturinstitute in Deutschland wären äußerst sinnvoll.

Ich danke Frau Hoffmann für diese aktuelle Bestandsaufnahme. Sie kommt zu einem günstigen Zeitpunkt, an dem auch der deutsche Außenminister ein erhöhtes Interesse am Kulturaustausch zwischen beiden Ländern hat. Der Bosch Stiftung danke ich für die Initiative und für die Finanzierung der Studie.

Prof. Dr. Kurt-Jürgen Maaß
Generalsekretär des Instituts
für Auslandsbeziehungen e.V.

Empfehlungen im Überblick

Die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen haben sich in den letzten Jahren auf vielen Gebieten des Kulturschaffens, der Bildung und Wissenschaft positiv und vielgestaltig entwickelt. Sie knüpfen damit an eine jahrzehntelange Tradition der Kooperation an und bauen auf die vielfältigen Verbindungen zwischen beiden Ländern im wirtschaftlichen, (sicherheits-)politischen und menschlichen Bereich auf. Das Potenzial für eine verstärkte Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch im Kulturbereich, in der Wissenschaft und in Fachkreisen ist groß. Bestehende Initiativen benötigen aber der weiteren Verstetigung, damit sie auch in der Zukunft tragfähig sind und nicht abhängig vom persönlichen Einsatz einzelner Akteure bleiben.

Im Folgenden werden einige Empfehlungen und Anregungen zusammengefasst, die für die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen insgesamt relevant sind. Konkrete Empfehlungen zu den einzelnen Bereichen der Kulturbeziehungen finden sich in den entsprechenden Kapiteln.

Wissensdefizite abbauen und differenzierte Informationen bereitstellen

Noch immer bestehen in der Bevölkerung Informationslücken über das andere Land, die sich in speziellen Bereichen besonders deutlich ausdrücken, etwa in der Medienberichterstattung oder im Hochschulbereich. Innovative Medienprojekte, die in Kooperation der beiden Länder entwickelt und durchgeführt werden, könnten einen Beitrag zur differenzierteren Medienberichterstattung und einer dauerhaften Beziehung zwischen den Medienpartnern führen. Darüber hinaus stellt das Fernsehen in der Breitenwirkung potenziell ein wichtiges Medium dar. Gemeinsame Fernsehproduktionen bzw. Sendungen, die Aspekte des Alltagslebens, der Kultur und der Geschichte des jeweils anderen Landes zum Gegenstand machen und damit einen differenzierten Einblick in das Leben des jeweils anderen Landes anbieten, könnten stärker gefördert werden.

Um eine größere Expertise zu zentralen Aspekten der Entwicklungen in der Türkei bzw. in Deutschland nachhaltig aufzubauen, sollten Analyse- und Forschungskapazitäten an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auf beiden Seiten aufgebaut werden. In diesem Rahmen kann an die Einrichtung von Studien- und Forschungszentren zum Thema »German Studies« bzw. »Turkish Studies« gedacht werden. In der bilateralen Hochschulzusammenarbeit gibt es trotz vielversprechender Entwicklungen besonders im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen, in die die Türkei integriert wurde, nach wie vor ein großes, bislang ungenutztes Potenzial. Das Interesse an einer institutionalisierten Kooperation ist auf türkischer Seite wesentlich höher als auf deutscher. Das liegt vor allem daran, dass in Deutschland der Wissenschafts- und Studienstandort Türkei nicht ausreichend bekannt ist und es an Wissen über Studien- und Forschungsmöglichkeiten in der Türkei mangelt.

Das Partnerprinzip stärken

Grundlegendes Prinzip der Aktivitäten des deutsch-türkischen Kulturaustauschs sollte Partnerschaft *miteinander* und Kooperation *auf gleicher Augenhöhe* sein. Die gleichberechtigte Einbeziehung der türkischen und deutschen Partner ist eine wichtige Voraussetzung für den Dialog. Erfahrungsgemäß verlaufen besonders diejenigen Maßnahmen erfolgreich, denen eine längerfristige Partnerschaft zugrunde liegt. Dazu gehört mittelfristig auch eine gleichgewichtiger finanzielle Beteiligung an Projektkosten. Kontinuität des Kontakts und Austauschs sind wichtige Voraussetzungen für die Überwindung von Grenzen.

Die bisher bestehenden Beziehungen, z. B. zwischen Künstlern und Musikern, könnten durch die Entwicklung gemeinsamer Projekte bzw. Koproduktionen gestärkt werden. Projekte, die nach Kriterien der nationalen und geographischen Herkunft der Künstler gestaltet sind, verengen hingegen die Entfaltungsmöglichkeiten der beteiligten Künstler und verhindern eine Annäherung.

In der Wissenschaft sollten verstärkt Partnerschaften aufgebaut werden. Das Angebot von Fellowships und Stipendienangeboten für postgraduierte und fortgeschrittenere Wissenschaftler ist dafür eine notwendige Voraussetzung. Sie sollten mit Mitteln verbunden sein, die den Wissenschaftlern selbst die Möglichkeit der Konzeption und Organisation von Seminaren und Workshops eröffnen.

Die Nachhaltigkeit der Projekte sichern

Großprojekte wie z. B. umfangreiche, werbewirksam inszenierte Ausstellungsprojekte, Kunstfestivals etc. können die Aufmerksamkeit der breiten Bevölkerung für das andere Land wecken und damit einen Teil der Gesellschaft ansprechen, der sich bisher nicht für dessen Kulturgeschehen bzw. deutsch-türkische Projekte interessierte. Vor allem in der sich verändernden Kulturlandschaft in der Türkei, die sich in Richtung Europa orientiert und stärker internationalisiert, gewinnen Großveranstaltungen an Bedeutung. Aber auch türkische Kulturfestivals in Deutschland, die das gesamte Spektrum moderner türkischer Kultur vom Film über das Theater bis zur Popmusik zeigen, haben Aufmerksamkeit in Deutschland hervorgerufen. Hier hat sich seit dem Jahr 2000 viel getan.

Allerdings wird deutlich, dass bestehende Kooperationen (vor allem im Kulturbereich in Form von Musik-, Film- oder Theaterfestivals) in vielen Fällen immer noch vom persönlichen Engagement einzelner Personen abhängen. Um eine Verstetigung der Beziehungen auf beiden Seiten zu erreichen und die Nachhaltigkeit bestehender Aktivitäten zu sichern, sollten längerfristige Kooperationen gefördert werden. Dazu zählen z. B. Hochschulkooperationen, Partnerschaften zwischen deutschen und türkischen Bibliotheken, Städtepartnerschaften, eine Art »Deutsch-Türkisches Jugendwerk«, Fonds für die deutsch-türkische Filmförderung etc. Bei der Vergabe von Stipendien sollten der Aufbau von Alumni-Netzwerken eingeschlossen und Möglichkeiten des Nachkontakts gestärkt werden. Darüber hinaus

würde eine größere Vernetzung zwischen den einzelnen Musik-, Film- und Theaterfestivals Synergien ermöglichen. Die Zusammenarbeit und der Austausch im Kulturbereich sollte vor allem im Hinblick auf die Nachwuchsförderung ausgeweitet und vertieft werden.

Das Projekt einer deutschen Privatuniversität in Istanbul, das mehrere Jahre lang verfolgt, aber bisher nicht umgesetzt wurde, kann ein geeignetes Instrument sein, eine neue Generation von türkischen Nachwuchskräften mit sehr guten deutschen Sprachkenntnissen und einem starken Deutschlandbezug auszubilden. Es würde darüber hinaus erheblich die Sichtbarkeit des deutschen Bildungssystems in der Türkei erhöhen und der großen Bedeutung Deutschlands in den Außenbeziehungen der Türkei Rechnung tragen.

Auch wäre eine stärkere Institutionalisierung des Austauschs unter Fachexperten von hoher Bedeutung. So ist z. B. ein regelmäßiger Dialog zwischen Vertretern aus Politik, Medien, Wirtschaft und Wissenschaft wünschenswert, der sich – jenseits der bilateralen bzw. europäischen Beziehungen – spezifischen politischen und gesellschaftlichen Themen widmet, die aktuelle Fragestellungen für beide Länder darstellen. Dabei sollten besonders Foren gefördert werden, die gezielt junge Nachwuchskräfte aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft beider Länder zusammenbringen und dadurch neue Wege der Verständigung entwickeln.

Angesichts des rapiden gesellschaftlichen Wandels in der Türkei, der Diskussion über Integration in Deutschland, der Annäherung der Türkei an die EU etc. bestehen Fragestellungen, die über den Dialog hinaus Thema gemeinsamer Forschungsvorhaben sein könnten. Das würde die Möglichkeit bieten, die Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Fragen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung an deutschen bzw. türkischen Universitäten zu stärken.

Außerdem sollten die an der Zusammenarbeit mit der Türkei beteiligten deutschen Mittlerorganisationen ihre Aktivitäten untereinander besser koordinieren und gegebenenfalls bündeln, um finanzielle Res-

sources und institutionelles Fachwissen effektiv zu nutzen.

Angesichts der allgemeinen Mittelkürzungen erscheint es erforderlich, stärker auf privates Engagement zurückzugreifen. Das hat in der Türkei im Kulturbereich eine größere Tradition als in Deutschland. Hier stellt die 2005 auf Initiative der Botschaft in Ankara gegründete »Kulturstiftung der Deutsch-Türkischen Wirtschaft« ein positives Beispiel dar. Allerdings kann eine Beteiligung der Zivilgesellschaft die Rolle der staatlichen Förderung nicht ersetzen.

Innovative Formen der Begegnung fördern

Um ein größeres Publikum zu erreichen und nicht nur diejenigen, die sich ohnehin schon mit der Türkei beschäftigen bzw. sich für Deutschland interessieren, ist es zentral, neue und innovative Formen des Zusammenstreffens zu konzipieren. Erfahrungen mit spartenübergreifenden Kulturveranstaltungen in Deutschland zeigen, dass es sinnvoll ist, aus der kulturellen Nische der klassischen türkischen Veranstaltungen (z. B. Mevlana-Konzerte) herauszutreten und mit neuen Veranstaltungsorten und -konzepten den Blick auf die türkische Kultur zu ändern. Zentral dafür ist eine engere Kooperation mit etablierten Partnern aus dem Kulturbereich des jeweiligen Landes, durch die auch deren Klientel erreicht werden kann – das löst einen Schneeballeffekt aus. In der Türkei haben die Goethe-Institute innovative Formen der Kulturvermittlung entwickelt, so z. B. die Konzeption von Rockkonzerten deutschsprachiger Gruppen als Werbung für das Deutschlernen. Diese kreativen Formen der Kulturarbeit, die besonders ein junges Publikum ansprechen, sollten ausgebaut werden. Weiterhin wären mehr Austauschprogramme in der Art der »Istanbul-Stipendien« der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur wünschenswert, die türkischen und deutschen jungen Schriftstellern, Übersetzern und Literaturwissenschaftlern einen Aufenthalt von mehreren Monaten im anderen Land ermöglichen würden.

Die jahrzehntelange Vernachlässigung der Hochschulbeziehungen und des Wissenschaftler austauschs zwischen Deutschland und der Türkei hat langfristige Folgen, wie die Geschichte der Wissenschaftsbeziehungen zeigt. Will man zurück zur Intensität der Beziehungen, die noch Anfang des letzten Jahrhunderts herrschten und als eine positive Tradition im deutsch-türkischen Verhältnis wahrgenommen werden, so müssen gezielt Maßnahmen getroffen werden, um den negativen Trend umzukehren. Die Durchführung von gemeinsamen deutsch-türkischen Seminaren, Sommerschulen und Workshops, die in bestehende Studienprogramme integriert sind, stellt eine gute Möglichkeit dar, das Interesse der Studierenden für einen anschließenden längeren Studienaufenthalt im anderen Land zu wecken und sollte daher verstärkt werden. Darüber hinaus bieten integrierte binationale Studiengänge, Doppeldiplomprogramme und gemeinsame Promotionsstudiengänge weitere Möglichkeiten, die Hochschulkooperation zu stärken.

Zentral ist bei all diesen Kooperationsformen, dass das andere Land in einem breiteren Spektrum erfahrbar gemacht wird. Dazu gehört es, durch Aufenthalte die »Lebenswelt« des anderen Landes kennenzulernen und sich auch der anderen Sprache anzunähern, denn nur über sie ist direkter Kontakt und Dialog möglich. Es wäre aber schon ein erster Schritt, Tourismus in der Türkei mit einem stärkeren Einblick in das Alltagsleben zu verbinden, etwa durch das Zusammentreffen mit kulturellen und religiösen Vereinen, Familien, politischen Organisationen.

Stärker sollten außerdem auch internationale und regionale Projekte konzeptionalisiert werden, in die z. B. Nachbarländer der Türkei bzw. weitere EU-Länder einbezogen werden. Das würde den Austausch erweitern, der Konfliktvermeidung und den gutnachbarschaftlichen Beziehungen dienen.

Die türkischen Regionen stärker einbeziehen

Die Bemühungen zur Vermittlung der Kultur Deutschlands müssen stärker auch über die Metropolen in der Türkei hinausgetragen werden. Existierende Bemühungen müssten verstärkt, aber auch von einer entsprechenden Struktur in der Türkei unterstützt werden. Obwohl mittlerweile einige Initiativen auch außerhalb der Metropolen durchgeführt werden (Weiterbildung in der Kommunalverwaltung, Journalistenrecherchereisen, Jugendaustausch), so sind Begegnungsmöglichkeiten in den Provinzstädten Anatoliens beschränkt und nicht institutionalisiert (z. B. sind die Goethe-Institute nur in den Metropolen ansässig). Eine Ausweitung deutscher Initiativen auf andere Regionen der Türkei (z. B. im Bereich der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit) könnte auch einen größeren Anreiz darstellen, sich stärker mit der türkischen Sprache zu befassen.

Auswärtige Kulturpolitik der Türkei

Eine Auswärtige Kulturpolitik der Türkei ist bisher nur in Ansätzen erkennbar. Allerdings ist bei den offiziellen türkischen Stellen in den letzten Jahren das Verständnis dafür gewachsen, die Kultur der Türkei im Ausland aktiver zu präsentieren. Mittlerweile vergibt das Kulturministerium in der Türkei eine finanzielle Unterstützung für die Übersetzung türkischer Literaturwerke in ausländische Sprachen. Mit der finanziellen Unterstützung der türkischen Kulturfestivals *Şimdi Now* in Berlin und *Şimdi Stuttgart* durch das türkische Außenministerium wurden weitere Schritte in Richtung einer türkischen Auswärtigen Kulturpolitik unternommen.

Verschiedene deutsche Gesprächspartner würden die Einrichtung eines unabhängigen Kulturinstituts in Deutschland durch die Türkei sehr begrüßen. Eine türkische Mittlerorganisation, die die Rahmenbedingungen der Kunst- und Kulturszene in Deutschland von innen kennt und eine aktive Übersetzungs- und konzeptionelle Gestaltungsarbeit im Kulturaustausch leisten würde, wird vermisst. Die Goethe-Institute könnten dafür ein Modell liefern.

Migranten als Kulturmittler

Der Fokus dieser Studie lag nicht auf der eingehenden Untersuchung der vielfältigen Kulturaktivitäten von Migranten in Deutschland auf kommunaler Ebene. Diese bedürfen einer gesonderten Analyse. Es sollte hier trotzdem betont werden, dass die Einbindung von türkischen Kulturvereinen in Deutschland für die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen wichtig ist. Ihre Rolle für die bessere Verständigung zwischen der Türkei und Deutschland darf jedoch weder über- noch unterschätzt werden. Nur circa 20 Prozent der türkischen bzw. türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland sind überhaupt in ihre Arbeit eingebunden. Um eine größere Sichtbarkeit zu haben und einen größeren Teil der allgemeinen Bevölkerung in Deutschland anzusprechen, müsste ihre Arbeit stärker professionalisiert werden. Daher sind Weiterbildungskurse und Beratungen für türkische Vereine (z. B. über die Vereinsarbeit allgemein, zum Marketing, Eventmanagement, Auswahl von Veranstaltungsorten, Gestaltung von Einladungsbroschüren) notwendig und hätten einen großen Effekt auf ihre Arbeit.

Viele junge in Deutschland lebende Türken, die sich wieder stärker mit der türkischen Kultur auseinandersetzen beginnen, wären als zukünftige Mittler in den deutsch-türkischen Kulturbeziehungen geeignet. Insbesondere ihre interkulturellen Erfahrungen und Sprachkenntnisse sind von besonderer Bedeutung.

1. Einleitung

Die Zeichen stehen gut für die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen. Im Gegensatz zum Stand der Kooperation im Jahr 1999, als die erste Synergiestudie zu den deutsch-türkischen Kulturbeziehungen von Heidi Wedel verfasst wurde, haben sich wichtige Rahmenbedingungen entscheidend für die positive Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Türkei verändert.

An erster Stelle steht die Entscheidung der Europäischen Union auf ihrem Gipfel in Helsinki 1999, der Türkei die Aussicht auf Beitrittsgespräche zu eröffnen. Sie hat einen tief greifenden Reformprozess in der Türkei ausgelöst, der auch die kulturellen Beziehungen zu Europa positiv beeinflusst und viele neue Initiativen hervorgebracht hat. Weiterhin hat Europa nach dem 11. September 2001 ein starkes Interesse an einer stabilen, demokratischen und säkularen Türkei als dauerhaftem verlässlichen Partner entwickelt.

In den letzten Jahren unterzeichnete die EU-Kommission eine Reihe von Abkommen mit der türkischen Regierung, mit denen die Türkei in entsprechende EU-Programme, u. a. in den Bereichen Bildung und Forschung, einbezogen wurde. Damit wurde die Türkei wesentlich näher an die Länder der EU angebunden. Bestes Beispiel dafür ist der Start des SOKRATES-Programms in der Türkei im Jahr 2004, der zu einer erheblichen Intensivierung des Studierendenaustauschs zwischen der Türkei und der EU geführt hat. Ab 2006 wird die Türkei an dem wichtigsten kulturpolitischen Programm der EU, »Kultur 2000«, teilnehmen.

Deutschland bleibt im wirtschaftlichen Bereich wie auch im kulturellen Bereich der wichtigste Partner der Türkei in Europa. Mit kaum einem anderen Land ist Deutschland menschlich so eng verbunden wie mit der Türkei. Einzigartig sind die deutsch-türkischen Beziehungen heute durch die mehr als zweieinhalb Millionen

Bürger türkischer Herkunft in Deutschland, davon viele hunderttausend deutsche Staatsangehörige. Umgekehrt reisen über drei Millionen deutsche Touristen jedes Jahr in die Türkei, um die Schönheit des Landes und die Gastfreundschaft zu genießen.

Dank der gestiegenen Anstrengungen beider Seiten in den letzten Jahren, den kulturellen Austausch und die Zusammenarbeit zu intensivieren, ist gegenwärtig in allen Bereichen der Auswärtigen Kulturpolitik (AKP) ein Zuwachs von Aktivitäten zu verzeichnen, obwohl sich der Austausch in manchen Gebieten trotzdem noch auf einem niedrigen Niveau befindet. Anfang 2005 fand das zweite Treffen der in der Türkei tätigen Kulturmittlerorganisationen in Istanbul auf Einladung des deutschen Botschafters statt. Das erste Treffen dieser Art hatte im Dezember 2003 ebenfalls in Istanbul stattgefunden. Thema des Treffens im Jahr 2005 war das Bildungswesen in der Türkei und die deutsch-türkische Bildungszusammenarbeit vor dem Hintergrund der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei. In diesem Kontext wurde der Stärkung des politischen und kulturellen Dialogs als »dritter Säule« eine besondere Bedeutung zugemessen.¹ Deren Umsetzung durch die EU verlangt auch ein stärkeres Engagement der einzelnen Mitgliedstaaten im Bereich ihrer AKP. In jüngster Zeit herrscht eine äußerst rege Besuchsdiplomatie zwischen Deutschland und der Türkei. Im Februar und Juni 2006 reiste Außenminister Steinmeier in die Türkei, um mit seinem Amtskollegen Gül über den Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu sprechen. Ausgehend von ihrem gemeinsamen Artikel während des Karikaturenstreits im Februar 2006 in den Zeitungen »Bild« und »Hürriyet« haben die Minister beschlossen, die Zusammenarbeit zu intensivieren, um zur Überwindung kultureller und religiöser Missverständnisse beizutragen. Am 7. September 2006 stellten sie die Ernst-Reuter-

¹ Die Strategie für die Beitrittsverhandlungen der EU mit der Türkei umfasst neben Verhandlungen und Monitoring als »dritte Säule« den politischen und kulturellen Dialog, um die Menschen in den EU-Mitgliedstaaten und der Türkei einander näherzubringen. Ausgangspunkt dafür waren die Empfehlungen der EU-Kommission zum Fortschrittsbericht Türkei vom 6. Oktober 2004.

1. Einleitung

Initiative zum interkulturellen Dialog vor. Ziel der Initiative ist es, Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in beiden Ländern dazu aufzufordern, sich aktiv mit bilateralen Projekten, insbesondere in den Bereichen Medienkooperation, Jugendaustausch, Integration und Wissenschaft, am interkulturellen Dialog zu beteiligen.

Trotz der insgesamt positiven Rahmenbedingungen und der Intensivierung der deutsch-türkischen Kulturbeziehungen in den letzten Jahren zeigt die jüngste Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach über deutsch-türkische Stimmungsbilder, dass noch vielfältige Herausforderungen für die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei bestehen. Die repräsentative Studie, die im Auftrag der Körber-Stiftung im Januar/Februar 2006 jeweils 1.000 Personen in Deutschland und in der Türkei zu ihren Zukunftsbildern, zu ihrem Verhältnis zum Staat und zu ihrem Fremdbild/Selbstbild befragte, kommt zu einem ernüchternden Ergebnis. Die Bewertung der bilateralen Beziehungen fällt in beiden Ländern ähnlich negativ aus: Nur 23 Prozent der Deutschen und 33 Prozent der Türken beurteilen die deutsch-türkischen Beziehungen als gut. Die Umfrage zeigt, dass das Empfinden der Fremdheit und der Verschiedenheit in grundsätzlichen Fragen dazu beiträgt, dass die Beziehungen zwischen beiden Ländern eher skeptisch gesehen werden. Dafür wird in großem Maße das Wissensdefizit auf beiden Seiten über das jeweils andere Land verantwortlich gemacht. Die Ergebnisse belegen weiterhin, dass ein intensiver Dialog und Austausch zwischen Deutschland und der Türkei insbesondere in den Themenbereichen zentral ist, in denen grundlegende Meinungsverschiedenheiten bestehen, die von beiden Nationen als solche empfunden werden.

Wie viele der in der Studie vorgestellten Initiativen verdeutlichen, können die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen bzw. die Auswärtige Kulturpolitik Deutschlands einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis und zum Kennenlernen der Gesellschaften der beiden Länder leisten.

Zielsetzung dieser Studie ist es, eine Bestandsaufnahme über die Entwicklungen der deutsch-türkischen Kulturbeziehungen in den letzten Jahren zu geben und Empfehlungen für deren weitere Gestaltung auszusprechen. Damit wird auch eine Aktualisierung und Fortschreibung der ersten Studie zu den deutsch-türkischen Beziehungen von Heidi Wedel aus dem Jahr 1999 vorgenommen. Der zeitliche Umfang der Studie umfasst die Jahre nach 1999 bis 2006, mit einem besonderen Fokus auf die Entwicklungen der letzten drei bis fünf Jahre. Wo es notwendig und sinnvoll erschien, wurden auch Entwicklungen in den neunziger Jahren einbezogen. Zusätzlich wird ein Ausblick auf die Planungen für die Jahre 2007/2008 gegeben, soweit diese Informationen zur Verfügung gestellt wurden bzw. erhältlich waren.

Mit der Bitte um Aktualisierung der Informationen wurden diejenigen Institutionen angeschrieben, die in die Studie von 1999 einbezogen worden waren. Darüber hinaus wurden Initiativen angeschrieben, die sich seit den letzten Jahren in den deutsch-türkischen Kulturbeziehungen engagieren. Von den insgesamt 44 angeschriebenen Institutionen meldeten sich 27 zurück. Zusätzlich wurde eine umfassende Internetrecherche zu den jeweiligen Initiativen und dem allgemeinen Kontext der deutsch-türkischen Beziehungen vorgenommen. Hilfreiche Hinweise gab auch eine interne Studie der Robert Bosch Stiftung zu den deutsch-türkischen Beziehungen, die Gabriel Goltz 2004 verfasste. Ihm sei an dieser Stelle für die Zurverfügungstellung der Studie herzlich gedankt. Schließlich wurden mit ausgewählten Institutionen ausführliche Interviews geführt, die zusätzliche Einsichten in Motivation und Zielsetzung sowie zukünftiges Engagement ergaben. Die Aktivitäten wurden in der Studie den drei Tätigkeitsfeldern Kunst, Bildung und Wissenschaft sowie Dialog und Kooperation in Medien- und Fachkreisen zugeordnet.²

² Die Personenbezeichnungen sind zur besseren Lesbarkeit des Textes geschlechtsneutral zu verstehen. Es sollte immer mitgedacht werden, dass sich in beiden Ländern viele Frauen innerhalb der Austauschbeziehungen engagieren.

1. Einleitung

Viele Initiativen der deutsch-türkischen Kulturarbeit bestehen auf kommunaler Ebene, z. B. auf Initiative von Personen mit türkischem Migrationshintergrund, im Rahmen von Städtepartnerschaften oder bei kirchlichen Institutionen, die sich im interreligiösen Dialog bewegen. Eine Liste der aktuellen Städtepartnerschaften ist der Studie im Anhang beigefügt. Eine Analyse ihrer Aktivitäten hätte jedoch den Rahmen dieser Untersuchung gesprengt. Auch die vorhandenen Kulturaktivitäten von Migranten in Deutschland auf kommunaler Ebene konnten keiner eingehenden Analyse unterzogen werden. Diese bedürfen einer gesonderten Untersuchung. Auf Kurzporträts der einzelnen Akteure wurde bewusst verzichtet. Verwiesen sei auf die Adressenliste im Anhang und auf die dort angegebenen Internetseiten der Organisationen. Mein Dank gilt allen Institutionen und Ansprechpartnern, die mir durch wertvolle Informationen einen Einblick in ihre Tätigkeit gegeben haben.

2. Deutsch-türkische Kulturvermittlung und -kooperation im künstlerischen Bereich

Den Rahmen für den deutsch-türkischen Kulturaustausch legt das bilaterale Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit mit der Türkei, das am 8. Mai 1957 unterzeichnet wurde und am 9. Juni 1958 in Kraft trat. Das Abkommen umfasst die Bereiche Kultur, Bildung, Wissenschaft und Dialog. Auf dieser Grundlage finden seitdem die Sitzungen des Ständigen Gemischten Deutsch-Türkischen Kulturausschusses statt, um die Fortschritte in der Umsetzung des Kulturabkommens zu begleiten. Seit den Neunzigerjahren haben sich der Austausch und die Zusammenarbeit im künstlerischen Bereich zwischen Deutschland und der Türkei besonders intensiv entwickelt. Die zunehmende internationale Orientierung der Kunstszene in der Türkei spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Nach 2000 haben die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen – im Zuge der EU-Annäherung der Türkei – einen zusätzlichen Schub bekommen. Im Folgenden wird ein Überblick über die Aktivitäten, Probleme und Potenziale des deutsch-türkischen Kulturaustauschs in den einzelnen Kunstsparten gegeben.

2.1 Musik

Heute treten türkische Rock-, Punk-, Weltmusik und DJ-Kultur, aber auch klassische Musik mit einem neuen Selbstverständnis auf. Von dieser Entwicklung profitiert sowohl die Präsentation türkischer Musik in Deutschland als auch die der deutschen Musikszene in der Türkei. Die Erfolge türkischer Popmusik stellen nur einen Teilaspekt des qualitativen Wandels dar, den die Musikszene in der Türkei seit Mitte der Neunzigerjahre erlebt. So wurden in Istanbul zahlreiche neue Kulturorganisationen und Medienfirmen gegründet, die ein neues Verständnis von Kulturmanagement etablierten (z. B. eröffnete 1998 der Szeneclub »Babylon«, der zu den besten Jazzclubs der Welt zählt). Gleichzeitig wuchs eine neue und vielfältige Generation von Musikern heran, die sich an internationalen Maßstäben orientiert. Den wichtigsten Kanal, durch den die neue, vielfältige und dynamische Musikszene aus der Türkei Eingang in das Kulturleben Deutschlands findet, bilden die türkischen bzw. deutsch-türkischen Kulturfestivals, die in den letzten Jahren in zahlreichen großen deutschen Städten veranstaltet wurden. Diese Festivals präsentieren zahlreiche Konzerte innerhalb weniger Tage mit Künstlern, die aus unterschiedlichen Musikrichtungen kommen, und machen das deutsche Publikum auf türkische Musik aufmerksam. Gemeinsam und neu bei diesen Festivals ist, dass die Konzerte an zentralen Orten des städtischen Kulturlebens stattfinden und es ihnen durch eine breite Werbung gelingt, das deutsche und türkische Publikum zu erreichen. Diese Festivals bieten darüber hinaus auch ein Forum für die Musik von türkischstämmigen Künstlern, die in Deutschland leben. So existiert in Deutschland ein vielfältiges deutsch-türkisches Musikleben, das sich allerdings bislang abseits des mit öffentlichen Geldern geförderten Kunst- und Kulturlebens eher in separaten Nischen abspielt und für das breite Publikum weitgehend unbekannt bleibt. Die türkischen bzw. deutsch-türkischen Kulturfestivals spielen damit auch eine wichtige Rolle bei der kulturellen Integration, indem sie sich in das städtische Kulturleben gut einfügen und ein breites Publikum ansprechen.

Ein erfolgreiches Beispiel dieser Art stellt das Festival »Türkischer Oktober« in München dar, das zum ersten Mal im Jahr 2001 veranstaltet und in den Jahren 2002, 2003 und 2004 wiederholt wurde. Die Konzeption und Organisation geht auf die private Initiative des in München lebenden deutsch-türkischen Unternehmers Bülent Tulay zurück. 2001 nahmen mit sieben Konzerten – sechs davon mit türkischstämmigen Künstlern, die in Deutschland leben – die Musikveranstaltungen den wichtigsten Platz ein. Das vielfältige Musikprogramm, das von Rock über Jazz bis Klassik reichte, fand in den traditionsreichen Räumen im Künstlerhaus am Lenbachplatz und im Nachtcafé statt. Aus der Türkei war die Ethnorockgruppe Moğollar zu Gast. In den folgenden Jahren umfasste das Festival »Türkischer Oktober« ein weniger umfangreiches Programm. 2002 fanden nur vier Veranstaltungen einschließlich eines Konzerts statt. 2003 wurden 16 Veranstaltungen (fünf davon Konzerte) und 2004 sechs Veranstaltungen (drei davon Konzerte) realisiert. Zu den Gästen aus der Türkei zählten u. a. das Ensemble Kervan mit anatolischer Musik, die Folkmusikgruppe Armenian Navy Band von Arto Tunçboyacıyan, die Rockgruppe Replikas und die Schwestern Ferhan & Ferzan Önder mit einem Klavierkonzert. Darüber hinaus finden in München im Rahmen der »Deutsch-Türkischen Kulturwochen« türkische Musikveranstaltungen (jährlich etwa drei) statt. 2004 wurden die Kulturwochen mit einer Galaveranstaltung mit Musik der griechischen Sängerin Maria Farandouri und des türkischen Sängers Zülfi Livaneli im Gasteig eröffnet. Die Kulturwochen werden seit 2000 jährlich von der Deutsch-Türkischen Freundschaftsföderation e. V. in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Stelle für Interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München organisiert.

Den bisherigen Höhepunkt der türkischen Kulturfestivals in Deutschland bildete das Festival »Şimdi now«, das 2004 in Berlin stattfand. Die Organisatoren des Festivals waren drei unabhängige Partner, die Kunst- und Kulturstiftung Istanbul, das Harrison Parrott Künstler- und Projektmanagement aus London und die Ber-

2.1 Musik

liner Werkstatt der Kulturen. Das Festival präsentierte in Berlin die türkische Musik- und Kulturszene in ihrer ganzen Bandbreite. Als prägendes Element der türkischen Kultur wurde versucht, ihren lebhaften und beständigen Austausch mit westlichen und östlichen Kulturen hervorzuheben. Den Schwerpunkt des »Şimdi now« bildete das Konzertprogramm mit 16 Veranstaltungen – von Klassikpianisten bis hin zu Club-DJs, die in renommierten Veranstaltungsorten Berlins stattfanden. Das Festival eröffneten der international gefragte Pianist und Komponist Fazıl Say und die berühmte Popsängerin Sertab Erener sowie das Jugendorchester der Türkei mit einem Konzert im großen Saal des Konzerthauses Berlin. Neben der türkischen Popmusik, die durch Sezen Aksu, Tarkan und Sertab Erener vertreten war, traten die Solopianistinnen Ferhan & Ferzan Önder und Güher & Süher Pekinel auf. Zeitgenössische elektronische Musik von Mercan Dede, spirituelle Sufi-Klänge von Kudsi Erguner und der Perkussionist Burhan Öcal vervollständigten das Programm. Das Festival zeigte den Paradigmenwechsel in der türkischen Musikszene. Die Konzerte wurden sehr gut besucht und sprachen sowohl deutsches als auch türkischstämmiges Publikum an. Auch bei den Konzerten wurde auf eine Zusammenarbeit besonders Wert gelegt, wie etwa beim Konzert der Pekinels, die mit der deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter der Leitung von Paavo Järvi auftraten. Durch eine professionelle Werbekampagne gelang es dem Festival, öffentlich sichtbar zu werden und ein breites Publikum anzusprechen. Ein Jahr später wurde in Stuttgart das Festival »Şimdi Stuttgart« veranstaltet. Dieses Mal organisierte das Deutsch-Türkische Forum Stuttgart e. V., das seit 1999 den deutsch-türkischen Kulturaustausch in der Region Stuttgart fördert, das Festival mit Unterstützung der Kunst- und Kulturstiftung Istanbul. Das Deutsch-Türkische Forum hatte bereits während der Ausstellung »Der lange Weg der Türken« 2004 ein musikalisches Begleitprogramm mit fünf Konzerten organisiert und türkische Musik dem Stuttgarter Publikum präsentiert. Im Rahmen von »Şimdi Stuttgart« fanden elf Musikver-

anstaltungen statt. Das Eröffnungskonzert des Festivals brachte Fazıl Say und das von İbrahim Yazıcı dirigierte Ensemble Resonanz aus Hamburg zusammen. Veranstaltungen wie »Märchen aus 1001 Nacht« von Ferhan & Ferzan Önder und Toros Cans Klavier-Rezital waren Höhepunkte im klassischen Bereich. Kudsi Erguner präsentierte in der Begleitung von den Istanbuler Muezzinen sein Projekt »Ghazals from Goethe's Divan«. Neben dem Konzert der Volksmusikgruppe Kardeş Türküler sprach das Festival junges Publikum mit Clubkonzerten u. a. von Aziza A., Mercan Dede & Secret Tribe und Morve Ötesi an. Beide türkische Festivals »Şimdi now« in Berlin und »Şimdi Stuttgart« erregten die Aufmerksamkeit der deutschen Medien und wurden stark aufgegriffen. Die Festivals wurden realisiert durch die großzügige Förderung der Kulturstiftung des Bundes und des Außenministeriums der Türkischen Republik und verfügten über ein Budget von circa einer Million Euro. Das türkische Außenministerium betrachtete diese Festivals im Sinne einer türkischen Auswärtigen Kulturpolitik auch als eine geeignete Werbung für die Türkei.

Ein weiteres Großereignis fand 2005 in Bochum mit dem Festival »Melez – ein Fest für das Ruhrgebiet« statt. Mit über 30 Veranstaltungen lockte das zweitägige Festival 6.500 Besucher in die Bochumer Jahrhunderthalle. Es wurde auf Anregung und mit Unterstützung der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2010 initiiert. Veranstaltet wurde das Festival u. a. durch Dialog e. V. Duisburg und Dervish Kulturmanagement Essen. Förderer waren u. a. das Land Nordrhein-Westfalen und das NRW KULTURsekretariat. Das Festival präsentierte ein vielfältiges und reiches Angebot an türkischer Musik und Kunst aus der Türkei wie auch aus Deutschland. Während das Konzert von Sezen Aksu im Bereich Popmusik zu den Höhepunkten zählte, sorgte im klassischen Bereich Aydin Esen, Jazz-Pianist aus Istanbul, für Begeisterung. Umfangreiche Werbemaßnahmen begleiteten das Festival. In Podiumsdiskussionen, bei denen Fragen zur Integration und die Vision eines deutsch-türkischen Kulturrats Nordrhein-Westfalen

2.1 Musik

im Vordergrund standen, wurden Wege der Fortführung des Festivals diskutiert. Denn erklärtes Ziel des Landes Nordrhein-Westfalen war es, dass aus diesem Festival »ein großes Festival der hybriden Identitäten des Ruhrgebiets« entsteht. Inzwischen wurde dieser Deutsch-Türkische Kulturrat Nordrhein-Westfalens vom Zentrum für Türkeistudien im März 2006 gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, den kulturellen Austausch zwischen der Türkei und Deutschland zu koordinieren und den deutsch-türkischen Dialog im kulturellen Bereich zu vertiefen.

Weiterhin präsentierten in den letzten Jahren zwei internationale Festivals in Deutschland die türkische Musik in ihrer Vielfalt, indem sie die Türkei zum Schwerpunktland wählten. Die 17. Europäischen Kulturtag in Karlsruhe, die 2004 unter dem Motto »Istanbul« standen, umfassten zehn Musikveranstaltungen, davon sechs Gastspiele von drei Gruppen aus der Türkei. Ziel war es, eine Begegnung der Kulturen in der Musik zu verwirklichen. So führten das Landesjugendorchester Baden-Württemberg und drei türkische Musiker einen musikalischen Dialog zwischen Orient und Okzident im Konzerthaus. Gemeinsam interpretierten sie unter anderem Antonio Vivaldis Vier Jahreszeiten »in türkischem Gewand« mit den klassisch-osmanischen Instrumenten Ney (Schilfrohrflöte), Oud (Knickhalslaute) und türkischem Schlagwerk. Das Studio Vocale Karlsruhe und das Ensemble Sarband spielten jüdische, christliche und islamische Psalmvertonungen aus dem 17. Jahrhundert in der Christuskirche. Außerdem präsentierte das Internationale Festival Istanbul die Großproduktion »Lirik Tarih« in Karlsruhe, die bereits auf der Expo 2000 einer der musikalischen Höhepunkte war, und die das musikalische Angebot der Türkei von den Janitscharenmusikcorps, tanzenden Derwischen bis hin zum klassischen Symphonieorchester umfasst. 2003 legte in Bochum das Festival »Kemnade International« den Fokus auf die Musikkulturen des Orients und ihren Einfluss auf den westeuropäischen Kulturraum. Unter dem Motto »Orient Meets Occident« lud das Festival viele türkische

Bands ein. Mit insgesamt 43 Veranstaltungen, darunter 16 mit türkischen Künstlern und davon fünf Gruppen aus der Türkei, präsentierte das Festival qualitativ hochwertige weltmusikalische Ensembles, stellte sie gleichberechtigt neben deutsche Musiker und erreichte damit das deutsche Publikum aus allen Bildungs- und Altersgruppen.

Popmusik kann trotz ihrer kommerziellen Ausrichtung einen Beitrag leisten, Sympathien für ein Land zu entwickeln, und ist besonders für Jugendliche von zentraler Bedeutung. Seit Ende der Neunzigerjahre stößt türkische Popmusik in Europa und insbesondere in Deutschland verstärkt auf Interesse und Neugier. Tarkan, Sezen Aksu, Sertab Erener und Mustafa Sandal gehören zu den international bekanntesten Vertretern populärer türkischer Musik, die internationale Erfolge feiern. Musiksender wie VIVA und MTV loben die »New Oriental Power« vom Bosphorus – eine Synthese zwischen westlichem und orientalischem Pop. Der internationale Durchbruch kam mit Tarkan. 1999 schaffte er es mit seinem Lied »Şımarık«, das in ganz Europa zum Sommerhit des Jahres wurde, erstmals in die europäischen Charts. 2003 gewann Sertab Erener für die Türkei mit dem Song »Every Way That I Can« den Grand Prix d’Eurovision de la Chanson. Die neue Single von Mustafa Sandal befand sich 2005 wochenlang auf Platz 1 bei MTV und VIVA. Inzwischen finden im kommerziellen Bereich regelmäßig Konzerttourneen von türkischen Popmusikern in Deutschland statt, die sowohl türkischstämmige als auch deutsche Jugendliche ansprechen. Dazu zählt in der jüngsten Zeit z. B. die Konzerttournee von Tarkan mit Auftritten in München, Stuttgart, Berlin, Dortmund und Hamburg oder das Konzert von Sertab Erener und dem Klarinettenvirtuosen Hüsnü Şenlendirici im Berliner Tempodrom. Auch die Punk-Ska-Band Athena tritt regelmäßig in Deutschland auf, zuletzt 2006 bei der »Fête de la Musique« in Berlin. Durch den Musikfilm »Crossing the Bridge – The Sound of Istanbul« von Fatih Akin mit Alexander Hacke hat die musikalische Vielfalt Istanbul von modernen elektronischen

2.1 Musik

Klängen, über Rock und Hip-Hop bis zu klassischer »Arabesque-Musik« einen breiten Eingang in Deutschland gefunden. Der Film erreichte in Deutschland Besucherzahlen von über 100.000.

Ein innovatives Projekt im schulischen Bereich stellt die Initiative »Bağlama für alle – türkische Musik an öffentlichen Musikschulen« vom NRW KULTURsekretariat dar. Sie fördert den Instrumentalunterricht auf der Bağlama, der anatolischen Langhalslaute, an öffentlichen Musikschulen. Ziel ist es, türkischen Kindern die Schwellenangst im Umgang mit öffentlichen Institutionen zu nehmen und ihnen einen stärkeren Zugang zum eigenen Kulturraum zu erschließen. Gleichzeitig geht es darum, bei deutschen Kindern Barrieren gegenüber einer häufig immer noch als fremd empfundenen Kultur abzubauen. Bisher existiert in Deutschland keine öffentlich geförderte Musikerziehung bzw. -ausbildung mit einem Schwerpunkt auf türkischer Musik. In Berlin, Hannover und Köln gibt es private Musikschulen, die mit der Initiative türkischstämmiger Bürger gegründet worden sind, die sich auf türkische Musikausbildung spezialisieren.

Für die Präsentation deutscher Musik in der Türkei spielen die Musikfestivals, insbesondere in Istanbul, aber auch mit zunehmender Qualität in Ankara und Izmir, eine wesentliche Rolle. Die Goethe-Institute in Istanbul, Ankara und Izmir arbeiten mit den wichtigsten Musikfestivals in der Türkei eng zusammen. Diese Musikfestivals werden meistens nicht mit staatlicher Unterstützung, sondern durch die Förderung des privaten Sektors realisiert. Auch das Goethe-Institut steuert, neben seiner ideellen Förderung, für einzelne Veranstaltungen eine finanzielle Förderung bei, wobei sich zunehmend auch deutsche Firmen, die in der Türkei vertreten sind, engagieren.

Zum Istanbul Musikfestival, das die Istanbul Stiftung für Kultur und Kunst seit 1973 jährlich organisiert, konnten durch die Vermittlung des Goethe-Instituts jedes Jahr mindestens ein bis zwei deutsche Musikerensembles eingeladen werden. Beim 34. Istanbul

Musikfestival im Jahr 2006 dirigierte Peter Talling das Festival-Orchester bei der Aufführung von »Die Entführung aus dem Serail« im Topkapı Palast und Markus Baisch den Chor. Konzerte der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, des Freiburger Barockorchesters und der Bayerischen Kammerphilharmonie (mit Chick Corea) waren weitere deutsche Gastvorstellungen. Concerto Köln & Sarband, Harmonic Brass und ein Bach-Abend mit Raphael Wallfisch bildeten 2005 die deutschen Beiträge. In 2004 war Sefika Kutluer mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker zu hören, während Stefan Sanderling die Istanbul Staatsphilharmonie mit den Solistinnen Ferhan & Ferzan Önder dirigierte. Das Freiburger Barockorchester präsentierte einen Bach-Abend. Hervorzuheben ist das Interesse des Istanbul Musikfestivals, internationale Dirigenten unter dem Motto »gemeinsames Musizieren schafft es, Grenzen zu überwinden« mit türkischen Orchestern und türkische Dirigenten und Solisten mit internationalen Orchestern auftreten zu lassen.

Die Türkei verfügt über eine sehr lebendige Jazzszene. Allein in Istanbul finden jährlich mehrere Jazzfestivals statt. Das Istanbul Jazzfestival, das seit 1994 durch die Kunst- und Kulturstiftung Istanbul organisiert wird, zählt weltweit zu den wichtigsten internationalen Jazzfestivals. Deutsche Beiträge sind sowohl beim Istanbul Jazzfestival als auch beim Akbank Jazzfestival regelmäßig vertreten. Auch das Izmir Jazzfestival präsentierte Beiträge deutscher Musiker mit der Unterstützung des Goethe-Instituts Izmir. 2006 fand im Rahmen des 13. Izmir Jazzfestivals ein Konzert des Nabatov-Wogram Duos statt und 2004 spielte im gleichen Rahmen das Jazz-Quartett Café du Sport. Im Jahr 2003 organisierte das Goethe-Institut Ankara Jazzkonzerte und Meisterklassen mit Jens Thomas (Klavier) und Christof Lauer (Saxofon), die sowohl in Ankara als auch in Eskişehir stattfanden.

Neuerdings hat sich diese Zusammenarbeit auch auf die neuen Musikorganisationen und Medienfirmen ausgeweitet. Insbesondere mit der jungen Clubszene

2.1 Musik

(u. a. dem »Babylon«) ist in den letzten Jahren eine enge Kooperation entstanden. Das Goethe-Institut kooperierte mit Troja-Medien im Rahmen der Akkordeon Days Istanbul, die 2004 und 2005 im Babylon stattfanden, oder aber mit der Medienfirma Hakan-Erdoğan-Productions, die u. a. zwischen 2000 und 2004 fünfmal die »Istanbuler Bach-Tage« organisierte. 2005 fand in Kooperation mit dem Babylon außerdem eine Veranstaltung mit den Elektromusikgruppen »Rechenzentrum« und »Schneider TM« statt. Eine weitere Veranstaltung der Künstler wurde vom Goethe-Institut in Izmir organisiert: Die Südosteuropa-Tournee führte die Elektropunkgruppe »VON SPAR 2006« neben Sofia, Athen und Thessaloniki auch nach Istanbul und Izmir. Weiterhin lud im Rahmen des Festivals »Phonem by Miller Elektronische Musik Plattform 3« im Jahr 2005 das Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit Kodmüzik und der Kunst- und Kulturstiftung Istanbul die Indie-Band »The Notwist« ein, die ein Jahr zuvor gemeinsam mit Lali Puna und Console beim Istanbuler Publikum Begeisterung ausgelöst hatte. 2006 beim »Phonem by Miller Elektronische Musik Plattform 4« wurde ein Konzert von Markus Popp, dem Mitbegründer der Mitte der Neunzigerjahre entstandenen Laptop-Szene, ermöglicht. Das Goethe-Institut Ankara veranstaltete im Rahmen des 2. Ankaraner Burgfestivals für Straßenmusik in Zusammenarbeit mit der And-Musikstiftung ein Konzert der Folkmusikgruppe »Duo Europa«.

Mit einer Konzerttournee der Rockgruppe »Virginia jetzt!« beabsichtigte das Goethe-Institut einen Brückenschlag zwischen Musik und Sprache für die Zielgruppe Jugend. Die Konzerte der Rockgruppe in Ankara, Adana, Izmir und Istanbul waren auch als Werbung für das Deutschlernen konzipiert und mit einem Rahmenprogramm (Vorträge, Seminare und Interviewprojekte für junge Deutsch Lernende) ergänzt. Im Rahmen der Reihe »Deutsch rockt!« präsentiert das Goethe-Institut Ankara Videoaufzeichnungen von Rockgruppen, die in Deutsch musizieren, für Schüler und Universitätsstudenten, die Deutsch lernen. 2006 wurde in diesem

Rahmen der Mitschnitt des Konzerts »Dezembertage« der »Puhdys« im Berliner Tempodrom und 2005 ein Konzertfilm der Gruppe »Silbermond« gezeigt.

Im Bereich der Musikpädagogik organisierte das Goethe-Institut Ankara 2006 ein Seminar in Zusammenarbeit mit den Başkent- und Gazi-Universitäten, dem türkischen Musiklehrerverband und der And-Musikstiftung zum Thema »Musikpädagogik – Wege zur Entwicklung der Musikkultur«.

Weitere deutsche Konzerte werden von den Goethe-Instituten organisiert und angeboten, beispielsweise 2006 Konzerte des Sologitarristen Frank Bunting in Istanbul und Ankara, 2005 in Istanbul in Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland ein Konzert des Jazzpianisten Cornelius Claudio Kreuzsch, 2006 in Izmir ein Kammerkonzert des Karlsruher Konzert-Duos. Aufgrund finanzieller Einschränkungen können nur selten deutsche Symphonieorchester in die Türkei eingeladen werden. 2004 wurde das WDR-Rundfunkorchester für drei Vorstellungen mit türkischen Solisten in die Türkei eingeladen, die in Ankara, Istanbul und Izmir stattfanden. Realisiert wurde diese Konzertreise durch finanzielle Förderung der deutschen Botschaft in Ankara. Auch die Firma MAN leistete Unterstützung.

2.1 Musik

Empfehlungen

Im Bereich der klassischen Musik besteht von türkischer Seite aus ein großes Interesse an Opernaufführungen und Auftritten von Symphonieorchestern aus Deutschland. Allerdings kann aufgrund beschränkter Mittel eine Einladung häufig nicht ausgesprochen werden.

In den letzten Jahren wurde durch Gastauftritte z. B. bei Festivals das gegenseitige Interesse an der Musik des anderen Landes geweckt. Dabei wurden auch modernere Formen der Musik eingeschlossen, die vor allem junge Menschen beider Länder ansprachen. Durch gemeinsame Musikprojekte in den Bereichen Jazz, Pop und verschiedenen Richtungen von Elektromusik könnten attraktive Möglichkeiten der Kooperation für junge Musiker beider Länder geschaffen werden.

2.2 Bildende Kunst

Bereits in den Achtzigerjahren begann eine junge Generation von türkischen Künstlern, sich neu zu orientieren und sich stärker den Entwicklungen in der internationalen Kunstszene zuzuwenden. 1987 gründete die Kunst- und Kulturstiftung Istanbul die internationale Biennale Istanbul für zeitgenössische Kunst, die seitdem von einem großen Wandel der Kunstszene begleitet wird. Eine besondere Intensivierung der Zusammenarbeit und des Kulturaustauschs im Bereich der bildenden Künste zwischen Deutschland und der Türkei setzte Mitte der Neunzigerjahre ein. 1994 präsentierte das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) seine erste große Ausstellung zeitgenössischer türkischer Künstler in Stuttgart, Berlin und Bonn unter dem Titel »İskele« (türkisch für »Landungsbrücke«). Die Ausstellung war in Kooperation zwischen René Block, damals Leiter der ifa-Ausstellungsabteilung, Beral Madra, Leiterin des BM Contemporary Art Center in Istanbul, und Sabine Vogel entstanden. Ein Jahr danach, im Jahr 1995, kuratierte René Block als erster ausländischer Kurator die 4. Biennale in Istanbul unter dem Motto »Orient/ation«, die als ein besonderer Impuls zur Internationalisierung der Kunstszene in Istanbul betrachtet wird. Mit René Block verabschiedete sich die Biennale von den üblichen Länderpräsentationen und adoptierte das Konzept der Freiheit des Kurators bei der Wahl der auszustellenden Kunstwerke. In den folgenden Jahren wurden weitere Ausstellungen türkischer Künstler in Deutschland organisiert, und die Bekanntheit der modernen Kunst aus der Türkei in Fachkreisen in Deutschland stieg kontinuierlich an. Es bildete sich ein enges Netzwerk zwischen deutschen und türkischen Künstlern, so dass Deutschland heute ein sehr wichtiges Partnerland der Türkei im Bereich moderner Kunst ist.

Das Interesse für zeitgenössische Kunst aus der Türkei stieg in Deutschland besonders seit Ende der Neunzigerjahre im Zuge der türkischen EU-Annäherung an. Zwischen 2001 und 2005 fanden bundesweit mehrere große Ausstellungen statt, die moderne Kunst aus der Türkei präsentierten. Das Kunstmuseum Bonn zeigte

2001 mit der Ausstellung »Im Zeichen der Stadt – Zeitgenössische Kunst aus der Türkei« Werke von acht Künstlern aus Istanbul. Zahlreiche türkische Künstler waren 2003 auch in der von der Kunsthalle Fridericianum in Kassel organisierten Ausstellung »In den Schluchten des Balkan« zu sehen. 2002 und 2003 nahmen türkische Künstler an den Ausstellungen »Unterwegs nach Timbuktu« (Reihe »Nationalität/Identität«) und »Love Affairs« (Reihe »Islamische Welten«) in den ifa-Galerien in Stuttgart und Berlin teil. Im Jahr 2004 verdichteten sich die Ausstellungsaktivitäten stark. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei den Künstlern aus Istanbul geschenkt. So war eine sehr umfangreiche Werkschau mit über dreißig türkischen Künstlern in der Ausstellung »Call me ISTANBUL ist mein Name« zu sehen. Diese Ausstellung war eine der Hauptveranstaltungen im Rahmen der 17. Europäischen Kulturtag 2004 in Karlsruhe, die dem Thema »Istanbul« gewidmet und maßgeblich durch die Kulturstiftung des Bundes und die Stadt Karlsruhe gefördert wurden. Parallel dazu waren in demselben Rahmen auch Werke türkischstämmiger Künstler aus Deutschland in der Ausstellung »Sisters and Brothers and Birds« im Badischen Kunstverein zu sehen. 2004 präsentierten im Rahmen des türkischen Kulturfestivals »Şimdi now« etwa zwanzig türkische Künstler in der Ausstellung »berlin.istanbul.vice versa« ihre Werke. Unter den Teilnehmern dieser Ausstellungen waren neben international anerkannten Künstlern wie Sarkis, Ayşe Erkmen, Gülsün Karamustafa oder Hale Tenger, die schon mehrmals in Deutschland ausgestellt haben, auch junge Künstler, u. a. Can Altay, Serhat Köksal, Nalan Yırtmaç, Sencer Vardarman, Erdağ Aksel und Nevin Aladağ präsent. Ebenfalls im Jahr 2004 wurden in den ifa-Galerien Bonn und Berlin ausgewählte Werke acht türkischer Künstler im Rahmen der Ausstellungsreihe »STADTanSICHTen« präsentiert. In der Rathausgalerie München wurde außerdem 2004 eine Auswahl von über zehn türkischen Künstlern im Rahmen der Ausstellung »Yalan Dünya – Falsche Welt« gezeigt.

2.2 Bildende Kunst

Schließlich konnten 2005 im Rahmen der Ausstellung »Focus Istanbul – urbane Realitäten« im Martin-Gropius-Bau, Berlin, über sechzig Künstler aus zwanzig Ländern, darunter fünf türkische, über ihre Erfahrungen mit der Metropole Istanbul reflektieren. Zehn Istanbul Künstler zogen allerdings ihre Teilnahme zurück. Sie wollten nicht als »Botschafter des guten Willens im EU-Prozess« auftreten und fühlten sich nur wegen ihrer Nationalität und nicht ihrer künstlerischen Qualität angesprochen.

Die Anerkennung, die die moderne türkische Kunst in Deutschland genießt, spiegelte sich auch in der Verleihung des Maria-Sibylla-Merian-Preises 2002 an die türkische Künstlerin Ayşe Erkmen wider. Die Auszeichnung wird seit 1994 vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst an Künstlerinnen verliehen, die einen besonderen Beitrag zur Kunst in Hessen geleistet haben. Ayşe Erkmen hatte sich bereits an mehreren Ausstellungen in Hessen beteiligt, etwa im Frankfurter Portikus, im Frankfurter Kunstverein sowie im Kasseler Fridericianum. 2001 war in der Reihe »Moment« der Deutschen Bank in Frankfurt ihr Projekt »Shipped Ships« zu sehen, bei dem Originalschiffe aus Japan, der Türkei und Italien Passagiere über den Main transportierten.

Im Künstleraustausch existieren einige Programme, die aber nur einen geringen Umfang haben. An erster Stelle ist das Programm »Istanbul-Stipendien« der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur zu nennen, an dem seit 1995 jährlich zwei bildende Künstler teilnehmen können. Sie werden in Istanbul vom BM Contemporary Art Center von Beral Madra, freier Kunstkritikerin und Kuratorin, betreut. Weitere Unterstützung bieten den Stipendiaten im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch die Goethe-Institute und das Kulturreferat des deutschen Generalkonsulats in Istanbul. Das BM Contemporary Art Center organisiert außerdem für die Künstler eine Ausstellung, die dank der vielfältigen Beziehungen des Centers einem großen Publikum zugänglich gemacht wird.

Zwischen 2005 und 2007 ist die Türkei Partner des Kunst- und Künstleraustauschs »Transfer«, den das NRW KULTURsekretariat in Wuppertal durchführt. Das Projekt bietet in dieser Zeit vierzehn Malern und Bildhauern, sieben aus der Türkei und sieben aus Deutschland, die Gelegenheit, im jeweils anderen Land zwei Monate als »artist in residence« zu verbringen. Die Auswahl traf eine binationale Jury in Istanbul, die mehr als hundert Bewerbungen sichtete. Abschließend werden die Werke in zwei großen Ausstellungen, die in Deutschland und in der Türkei stattfinden, einem interessierten Publikum gezeigt. Weiterhin hat das Künstlerhaus Bethanien in Berlin ein neues Stipendium eingerichtet. Ab 2006 bietet es einem Künstler türkischer Nationalität einen dreimonatigen Aufenthalt im Rahmen seines Internationalen Atelierprogramms an.

Die Präsentation deutscher Kunst in der Türkei profitiert im Gegensatz zur türkischen Kunstszene in Deutschland davon, dass Mittlerorganisationen existieren. Die Abteilung Kunst des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) organisiert in der Türkei in Zusammenarbeit mit den Goethe-Instituten Tourneeaussstellungen zeitgenössischer deutscher Kunst, Architektur, Design, Fotografie und Film. Die Ausstellungen wurden in den Metropolen Istanbul, Izmir und Ankara sowie vereinzelt in Eskişehir gezeigt. 2005 fand die monographische Ausstellung »Otto Dix: Kritische Grafik 1920–1924« in Istanbul und Izmir, die Architekturausstellung »Neues Bauen International 1927–2002« in Ankara und »Zwei deutsche Architekturen« in Istanbul statt. 2004 wurden die Ausstellungen von Rebecca Horn und die Fotoausstellung »subjektive fotografie« gezeigt. 2003 umfasste das Ausstellungsprogramm des ifa drei Kunstaussstellungen, die in Ankara und Izmir stattfanden, und eine Architekturausstellung, die in Istanbul veranstaltet wurde. Allerdings nahm die Zahl der Tourneeaussstellungen in der Türkei in den letzten Jahren kontinuierlich ab: Kamen 2000 fünf und 2001 sechs Ausstellungen in die Türkei, konnten 2005 und 2006 nur drei Ausstellungen realisiert werden. Darüber hinaus fördert das ifa

2.2 Bildende Kunst

Ausstellungen zeitgenössischer deutscher Künstler im Ausland durch Übernahme von Transport-, Versicherungs- und Reisekosten. 2003 wurde eine Ausstellung von Hito Steyerl im Platform Garanti Contemporary Art Center realisiert und die Teilnahme von fünf Künstlern bei der 8. Biennale Istanbul unterstützt. 2005 wurde neun Künstlern die Teilnahme an der 9. Biennale Istanbul ermöglicht. Außerdem konnten zwei Künstler mit Unterstützung des ifa ihre Werke in einer Ausstellung, die parallel zur Biennale lief, präsentieren.

Neben den ifa-Ausstellungen präsentiert das Goethe-Institut Istanbul auch eigene Ausstellungsprojekte mit wechselnden Partnern, wie z. B. 2006 die Ausstellung des weltberühmten Grafikdesigners und Illustrators Henning Wagenbreth in Zusammenarbeit mit der Mimar Sinan Universität für Schöne Künste im Rahmen von »Grafist10: 10. Internationale Istanbul Grafikedesign Tage«. 2005 organisierte das Goethe-Institut neben einer Architekturausstellung eine Ausstellung mit einem Installationsprojekt von Günther Uecker, bei dem der Künstler die Friedensgebote aus der Bibel und aus dem Koran zusammentrug. Im gleichen Jahr wurde auf Initiative des Goethe-Instituts Istanbul mit der Ausstellung »Joseph Beuys: Zeichnung als Fundus – Arbeiten aus dem Museum Schloss Moyland« erstmalig in der Türkei das Werk des Künstlers präsentiert. Diese Ausstellungen zählten 2005 neben der 9. Biennale Istanbul und der Ausstellung von Otto Dix zu den wichtigsten internationalen Ausstellungen in Istanbul und wurden sehr positiv aufgenommen. Das Goethe-Institut Ankara kooperiert mit dem Internationalen Karikaturen-Festival und organisierte zuletzt 2006 einen Workshop im Rahmen des 12. Internationalen Karikaturen-Festivals. Am Goethe-Institut Izmir finden neben den ifa-Tourneeausstellungen und ein bis zwei eigenen Ausstellungsprojekten jährlich auch mehrere Ausstellungen von lokalen Künstlern statt, wie zuletzt die Ausstellung des aus Izmir stammenden Fotokünstlers Kerem Saltuk.

Schließlich werden von deutscher Seite in der Türkei regelmäßig groß angelegte thematische Aus-

stellungen organisiert, denen eine besondere Bedeutung im kulturellen Dialog zugesprochen wird. Sie werden mit der Förderung des Auswärtigen Amtes vom ifa organisiert und durchgeführt. In diesem Rahmen wurde 2002 die Einzelausstellung von Georg Baselitz und 2004 die Ausstellung »Türkisch-griechische Kunst« in der Irenenkirche Istanbul realisiert. 2005 wurde die Ausstellung »Meister des farbigen Bauens. Bruno Taut in Berlin« in den Räumen des Goethe-Instituts in Istanbul präsentiert. 2006 fand die Werkschau »Ernst Barlach – Bildhauer der Moderne« in Istanbul und Ankara statt. Es war die erste bedeutende Bildhauerausstellung eines europäischen Künstlers in der Türkei. Die Ausstellung zeigte 58 plastische und 130 graphische Werke Ernst Barlachs aus zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen Deutschlands. Sie wurde von der Ernst Barlach Gesellschaft Hamburg und von Güzel, der Absolventenstiftung der Mimar Sinan Universität für Schöne Künste Istanbul, angeregt und mitorganisiert. Die Ausstellung wurde finanziell von der Kulturstiftung der Deutsch-Türkischen Wirtschaft unterstützt, die 2005 auf Initiative des deutschen Botschafters in Ankara gegründet wurde und sich mit Stipendien und der Förderung von Ausstellungs- und Kulturprojekten der Verstärkung des kulturellen Austauschs widmet. Parallel dazu wurden im Goethe-Institut Istanbul Illustrationen des Künstlers zu Goethes Faust und Goethes Gedichten ausgestellt. Die Barlach-Ausstellung wurde in der Türkei als kulturpolitischer Meilenstein in der Annäherung der Türkei an die Europäische Union auf höchster kulturpolitischer Ebene behandelt. Sie stand unter der Schirmherrschaft des türkischen Parlamentspräsidenten und des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestags.

Empfehlungen

Großausstellungsprojekte gewinnen in der Türkei angesichts der sich verändernden Kulturlandschaft stark an Bedeutung. So hat sich die Kunstszene in Istanbul in den letzten Jahren durch die Eröffnung mehrerer großer Museen für moderne Kunst wesentlich verändert. Wie

2.2 Bildende Kunst

am Beispiel der Picasso-Ausstellung deutlich wurde, die Ende 2005 im Sakıp Sabancı Museum stattfand, zielen diese Museen darauf ab, mit sensationellen Ausstellungen ein neues Publikum zu gewinnen, das bisher kein Interesse an Kunst und Museen hatte. Der große Zuspruch, auf den die Picasso-Ausstellung als erste Einzelausstellung eines Malers der westlichen Moderne in Istanbul stieß, zeigt die gesellschaftspolitische Bedeutung, die der Kunst im Prozess der Annäherung an die europäischen Strukturen zukommen kann. Diese Tatsache wird dadurch unterstrichen, dass 85 Prozent der Besucher unter 45 Jahre alt waren. Dabei war die professionelle und groß angelegte Werbung für die Ausstellung wichtig, um ein breites Publikum anzusprechen. Auch das 2004 eröffnete Istanbul Modern, ein Museum für Kunst der Gegenwart auf über 8.000 m² im Herzen Istanbuls, präsentiert Wechselausstellungen zeitgenössischer Kunst von internationalem Rang. Das Museum, das von der Kultur- und Kunststiftung Istanbul gegründet wurde, beherbergt Sammlungen von der Eczacıbaşı Stiftung, der Türkiye İş Bankası und der Mimar Sinan Universität für Schöne Künste. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank AG und dem Guggenheim Museum Berlin plant das Museum Istanbul Modern, ausgewählte Kunstwerke der Avantgarde zu zeigen. Diese Art der Zusammenarbeit sollte in Zukunft stärker in Betracht gezogen werden.

Die Empfehlung für Großausstellungsprojekte kann im Fall der Präsentation moderner türkischer Künstler in Deutschland nach den Erfahrungen der Ausstellung »Fokus Istanbul« im Jahr 2005 in Berlin nur eingeschränkt ausgesprochen werden. Ausstellungen, die auf der nationalen und geographischen Herkunft der Künstler basieren, sprechen das Publikum in Deutschland zwar gezielt an und können einen stärkeren Effekt in Hinblick auf kulturelle Annäherung entfalten, sie verengen allerdings auch die Entfaltungsmöglichkeiten der beteiligten Künstler. Das Fehlen einer türkischen Mittlerorganisation, die die Rahmenbedingungen der Kunst- und Kulturszene in Deutschland von

innen kennt und eine aktive Übersetzungs- und konzeptionelle Gestaltungsarbeit im Kulturaustausch leisten würde, macht sich hierbei besonders bemerkbar. In der Zukunft sollte der Schwerpunkt auf Gruppenausstellungen und Gemeinschaftsproduktionen deutscher und türkischer Künstler gelegt werden, weil dadurch sowohl die Künstler als auch die Besucher angeregt werden können, ihre künstlerische Perspektive zu erweitern.

2.3 Literatur

Die Literatur ist ein zentrales Medium des Kulturdialogs. Allerdings blieb die türkische Literatur in Deutschland lange Zeit bis auf wenige Ausnahmen nahezu unbekannt. Ein Grund dafür liegt darin, dass die Literatur auf Aktivitäten von Übersetzern und Verlegern angewiesen ist, um die Sprachbarriere zu überwinden. So sind außer den großen international bekannten Autoren Yaşar Kemal, Nazım Hikmet und Orhan Pamuk türkische Autoren kaum ins Deutsche übersetzt worden. Laut Zahlen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels kamen 2004 nur sechs aus dem Türkischen ins Deutsche übersetzte Neuerscheinungen heraus, davon vier aus dem Bereich der Belletristik – das sind 0,2 Prozent aller neuen Belletristik-Übersetzungen. Allerdings steigt in den letzten Jahren bei den deutschen Lesern das Interesse für die türkische Literatur. Ausschlaggebend waren dabei die Werke türkischer Autoren, die in Deutschland mit Preisen bedacht wurden. Insbesondere die Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Yaşar Kemal 1997 und an Orhan Pamuk 2005 trug wesentlich zur Popularität der türkischen Literatur bei. Es ist geplant, dass die Türkei 2008 Gastland der Frankfurter Buchmesse wird. Mit diesem Schwerpunkt verbinden das türkische Kulturministerium und die Frankfurter Buchmesse die Hoffnung, die zeitgenössische Literatur und Kultur der Türkei in Deutschland bekannter zu machen.

Um die Literatur der Türkei in Deutschland stärker zu verbreiten und damit auch ein anderes Bild von der Türkei und von den Türken zu vermitteln, initiierte die Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Zürcher Unionsverlag die »Türkische Bibliothek«. Im Rahmen dieses Projekts sollen bis zum Jahr 2009 zwanzig Bände von türkischen Werken aus der Periode zwischen 1900 bis zur Gegenwart, die als Meilensteine der türkischen Literatur gelten, erstmals ins Deutsche übersetzt werden. Die Reihe umfasst Romane und Lyrik, Anthologien und kulturgeschichtliche Essays. Das Schwergewicht liegt dabei auf jenen Autoren, die trotz ihrer Bedeutung der deutschsprachigen Leserschaft noch

nicht zugänglich gemacht wurden. Die Spannweite der ausgewählten Texte reicht von bereits klassischen Romanen des 20. Jahrhunderts, die heute ihren festen Platz in der Literaturgeschichte haben, bis hin zu Werken der jüngsten Generation türkischer Autoren. Im Sommer 2005 stellte die Robert Bosch Stiftung die ersten drei Bände der »Türkischen Bibliothek« in Berlin und Istanbul vor: Leylâ Erbils gesellschaftskritischen Roman »Eine seltsame Frau« aus dem Jahr 1971, Ahmet Ümits Kriminalroman »Nacht und Nebel« aus dem Jahr 1996 und den Erzählungsband »Von Istanbul nach Hakkâri«, eine literarische Rundreise durch die Türkei. Besonderes Augenmerk gilt der Qualität der Übersetzungen. Im Rahmen des Projekts wurden die Übersetzer individuell gefördert, in zwei Seminaren wurden sie geschult. Außerdem wurde eine intensive Lektorierung vorgenommen. Auch Unterrichtsmaterialien zu einzelnen Bänden erschienen im Februar 2006 beim Verlag an der Ruhr. Sie ermöglichen die Verwendung der Türkischen Bibliothek in den Sekundarstufen I und II. So gelangt türkische Literatur auch in die Schulen. Dabei heißt das Stichwort Integration, denn Studien beweisen, dass Schüler, deren Herkunftskultur zum Lehrstoff wird, mehr Selbstbewusstsein und auch Integrationswillen entwickeln.

Der Unionsverlag, der die Türkische Bibliothek herausgibt, gewann vor Jahren Yaşar Kemal als seinen ersten türkischen Autor und verlegt seitdem türkische Literatur in deutscher Übersetzung. Ihm ist es in den letzten Jahren gelungen, z. B. mit dem Krimiautor Celil Oker, neue Entwicklungen in der türkischen Literatur in Deutschland bekannt zu machen. Darüber hinaus existieren kleine Verlage, die türkische Literatur in deutscher Sprache herausgeben, beispielsweise der Babel Verlag in München oder der Literaturca Verlag in Frankfurt, der Werke türkischer Autoren, u. a. Pınar Kürs und Elif Şafaks publiziert. Realisiert werden diese Aktivitäten zum Teil mit den Mitteln des Übersetzungsförderungs fonds, den das türkische Kulturministerium eingerichtet hat. So vergibt das dafür zuständige General-

2.3 Literatur

direktorat für Bibliotheken und Veröffentlichungen finanzielle Zuschüsse für die Übersetzung türkischer Literatur in andere Sprachen. Die Nachfrage nach diesen Mitteln ist groß und der Fördertopf wird vollkommen ausgeschöpft.

Lesereisen und Literaturabende türkischer Autoren in Deutschland fördern die Bekanntheit und Verbreitung der türkischen Literatur in Deutschland. Sie werden meistens im Anschluss an eine neue Publikation, eine Preisverleihung bzw. im Rahmen von türkischen Kulturfestivals organisiert. Oft basieren sie auf der Initiative türkischer Vereine in Deutschland, einzelner Verlagshäuser und Kultureinrichtungen. Nach dem Erscheinen neuer Bände der »Türkischen Bibliothek« organisierte die Robert Bosch Stiftung z. B. im deutschsprachigen Raum ausgedehnte Lesereisen. Begleitende Kulturveranstaltungen und Fachdiskussionen ergänzten das Programm. So war 2005 die »Türkische Bibliothek« mit mehreren Veranstaltungen und Lesungen auch auf der Frankfurter Buchmesse zu Gast. Auch die Literaturhäuser in München und Stuttgart organisieren regelmäßig Literaturabende mit türkischen Autoren. Im Anschluss an die Preisverleihung wurde eine Lesereise von Orhan Pamuk u. a. in den Literaturhäusern Stuttgart und München und im Rahmen der Berliner Festspiele im Renaissance-Theater veranstaltet. 2003 fand im Rahmen des türkischen Kulturfestivals »Türkischer Oktober« in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus München eine deutsch-türkische Literaturveranstaltung mit Esmahan Aykol und Christoph Peters statt, bei der die Autoren aus ihren Istanbul-Romanen lasen. Im Rahmen von »Şimdi Stuttgart« fanden drei deutsch-türkische Literaturnächte mit jeweils zwei Veranstaltungen im Literaturhaus Stuttgart als interkulturelle Begegnungsabende mit jeweils einem Gast aus der Türkei und einem Gast aus Deutschland statt. Im Literarischen Colloquium Berlin waren 2004 aus Anlass des Festivals »Şimdi Now« an zwei Abenden türkische und deutsche Autoren zu Gast, die als Schreibende und Reisende, durch Leben und Literatur in die Beziehungen zwischen Deutschland und

der Türkei verstrickt sind. Das Essener Zentrum für Türkistudien veranstaltet 2006 zum ersten Mal deutsch-türkische Kulturtage.

Die einzige mehrtägige Veranstaltung zur türkischen Literatur in Deutschland bildete das erste Türkisch-Deutsche Literaturfestival »Literatürk«, das 2005 in Essen stattfand. Es wurde in Trägerschaft des Grend-Kulturzentrums, einer freien, soziokulturellen Kultureinrichtung in Essen, konzipiert, vorbereitet und durchgeführt. Das Festival folgte dem Anspruch der Veranstalter nach Begegnung und Dialog zwischen den Generationen türkischstämmiger Migranten sowie der deutschen Bevölkerung. An vier aufeinander folgenden Tagen lasen bekannte türkische und türkischstämmige Autoren der zweiten Generation und deutsche Autoren aus ihren Büchern und Texten. Dem Festival gelang es mit elf Autoren und insgesamt 13 Veranstaltungen, das Thema Migration und Heimat in vielen Facetten darzustellen. Im Mittelpunkt des Festivals standen Werke türkischstämmiger Autoren, deren Werke in Deutschland immer mehr auf Interesse stoßen und die mit Preisen wie dem Adelbert-von-Chamisso-Preis geehrt wurden. Er wird seit 1985 jährlich an Autoren nichtdeutscher Muttersprache verliehen, die mit ihrem Werk einen wichtigen Beitrag zur deutschsprachigen Literatur leisten. 2005 erhielt Feridun Zaimoğlu diesen Preis. 2001 wurde er an die türkischstämmige Dichterin Zehra Çırak und 1999 an die Romanautorin Emine Sevgi Özdamar verliehen.

In der Türkei veröffentlichen türkische Verlage rund 6.000 Neuerscheinungen, davon 4.000 Originaltitel und 2.000 Übersetzungen. Die Auflagenhöhe der Bücher beträgt im Schnitt 2.000 Exemplare. Deutsche Literatur genießt seit den Zwanzigerjahren großes Ansehen in der Türkei. In den ersten Jahrzehnten der Republik Türkei wurden im Zuge des am Westen ausgerichteten Modernisierungsprozesses zahlreiche deutsche Klassiker ins Türkische übersetzt. Während in den Sechziger- und Siebzigerjahren eher ein Interesse an sozialkritischer Literatur (vor allem an Brechts Bühnen-

2.3 Literatur

stücken, aber auch Böll und Kafka) bestand, wurde seitdem deutsche Literatur nur noch vereinzelt übersetzt. Übersetzungen englischer, amerikanischer oder französischer Bestseller stehen bei der Leserschaft viel höher im Kurs als etwa die neuen Bücher von Thomas Brussig, Bodo Kirchhoff oder Judith Herrmann. So sind deutsche Schriftsteller vergleichsweise unbekannt. Im Jahr 2003 haben türkische Verlage 104 Lizenzen aus Deutschland erworben, rund 80 Titel wurden ins Türkische übersetzt.

Türkische Experten, wie der Übersetzer Vedat Çorlu, erwarten von der zunehmenden Integration der Türkei in die EU auch einen Modernisierungsschub auf dem Buchmarkt und einen steigenden Lizenzhandel. Allerdings besteht trotz der positiven Perspektiven bei deutschen Verlagen wenig Einblick in den türkischen Buchmarkt. Die großen Literaturagenturen in der Türkei spielen, obwohl sie etwa 50 Prozent der Übersetzungsverträge zwischen ausländischen und türkischen Verlagen vermitteln, keine Beraterrolle im eigentlichen Sinne. So stellt der direkte Weg, nämlich eine Reise des deutschen Verlegers in die Türkei, um dort den Lektoren das Programm vorzustellen und Kontakte zu Übersetzern zu knüpfen, bisher den besten Zugang dar. Dafür bietet die Istanbuler Buchmesse ein geeignetes Forum. Die Frankfurter Buchmesse organisiert dort mit einer Förderung des Auswärtigen Amtes und der logistischen Unterstützung des Goethe-Instituts vor Ort jedes Jahr einen Gemeinschaftsstand deutscher Verlage, der auf die Bedürfnisse der Publikums- und Verkaufsmesse ausgerichtet ist. Neben der Präsentation von 1.000 Titeln zu den Sachgebieten Deutsch als Fremdsprache, Literatur, Kinder- und Jugendbuch, Ratgeber, Philosophie und Soziologie, Wissenschaften und der Sonderkollektion Religion von insgesamt 130 Verlagen ermöglicht ein Rabattförderprogramm den Verkauf von Büchern zum deutschen Ladenpreis. Einen umfassenden Einblick in die deutsche Verlagsproduktion für die türkischen Verlage liefert darüber hinaus der Online-Zugriff auf die wichtigsten Datenbanken sowie auf die Websites deutscher Verlage. 2005 fand die Istanbuler Buchmesse unter dem Motto »Turkey in Europe – Europe in Turkey«

statt. 450 Aussteller zeigten in drei Hallen auf 24.000 Quadratmetern 350.000 Besuchern ihre Produkte. Am deutschen Gemeinschaftsstand herrschte großer Andrang: 2.500 Besucher, 16 Prozent mehr als 2003, interessierten sich besonders für Kinder- und Jugendliteratur und Sachbücher zu den verschiedensten Themen. Die Nachfrage nach Titeln des Segments Deutsch als Fremdsprache war groß. Als deutschen Beitrag zum Rahmenprogramm der Messe organisierte die Frankfurter Buchmesse darüber hinaus zwei Veranstaltungen, die auf großes Interesse stießen.

Die Goethe-Institute in der Türkei führen seit 2002 im Rahmen der Buchausstellungsreihe »Bücher überwinden Grenzen – deutsche Bücher in türkischer Übersetzung« regelmäßig Ausstellungen von Büchern durch, die aus dem Deutschen ins Türkische übersetzt wurden. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 30 Werke aus den Bereichen Soziologie und Psychologie in türkischer Übersetzung vorgestellt. In den Jahren davor lag der Schwerpunkt auf Gegenwartsliteratur, Kinder-/Jugendliteratur und Philosophie. Die Ausstellungen fanden in neun öffentlichen Bibliotheken in Ankara, Istanbul und Izmir statt. Die Bücher verblieben in den ausstellenden Bibliotheken. Ziel ist es, die deutsche Literatur in türkischen Bibliotheken präsenter zu machen. Parallel dazu wird eine Internetseite mit Informationen zu den ins Türkische übersetzten Autoren und ihren Werken unterhalten. Demgegenüber werden Veranstaltungen mit deutschen Autoren, wie z. B. Lesungen, die das Interesse der türkischen Bevölkerung für deutsche Literatur wecken würden, von den Goethe-Instituten nur selten angeboten. Im Jahr 2003 veranstaltete das Goethe-Institut in Ankara in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung die Ausstellung »HeimatX2« zum Adelbert-von-Chamisso-Preis für Schriftsteller nichtdeutscher Herkunft mit einer Lesung des jungen Preisträgers Selim Özdoğan. 2001 organisierte das Goethe-Institut in Izmir zusammen mit den Partnern Ege Universität und Dokuz Eylül Universität ein Seminar mit Feridun Zaimoğlu über die aktuelle Migrantenliteratur.

2.3 Literatur

Einen direkten Zugang zur deutschen Literatur bieten die Bibliotheken der Goethe-Institute in der Türkei, deren Nutzung in den letzten Jahren konstant geblieben ist. Besonders förderte das Goethe-Institut den Zugang von Multiplikatoren (Journalisten, Germanisten, Verleger, Übersetzer) zur Bibliothek. Die Bereiche Information und Bibliothek der Goethe-Institute in der Türkei, die vornehmlich für die Betreuung eigener Bibliotheken zuständig waren, haben sich darüber hinaus in den letzten Jahren zu Kooperationspartnern für die türkischen Bibliotheken entwickelt. Sie arbeiten partnerschaftlich mit türkischen Bibliotheken, bibliothekarischen Verbänden, Ausbildungsstätten und Institutionen zusammen, um den fachlichen Dialog und Austausch zu fördern. So organisieren sie Konferenzen, Studienreisen und Austauschprogramme im Bibliotheksbereich zusammen mit Partnerorganisationen, wie z. B. der Istanbul Zweigstelle des Verbandes türkischer Bibliothekare oder dem Generaldirektorat für Bibliotheken und Veröffentlichungen. Alle zwei Jahre findet eine größere Konferenz mit Bibliothekaren statt. Im Jahr 2005 wurde eine Studienreise nach Deutschland für zwölf Bibliothekare aus der Türkei organisiert. Außerdem engagiert sich das Goethe-Institut Istanbul in einer internationalen Arbeitsgruppe, die aus Vertretern der ausländischen Kulturinstitute in Istanbul sowie Vertretern von Universitätsbibliotheken besteht und sich regelmäßig trifft. Sie dient dem Informations- und Fachaustausch und möchte einen Beitrag zur Modernisierung des Bibliothekswesens in der Türkei u. a. durch Fortbildungen und Hospitanzen leisten. Als Fortsetzung der Studienreise im Jahr 2005 werden im Jahr 2006 vier dezentrale Weiterbildungsseminare in den Provinzen durchgeführt. Die ersten zwei Seminare haben schon mit großem Erfolg stattgefunden. Die Zusammenarbeit hat sich bewährt, da im Bereich öffentlicher Bibliotheken bisher kaum internationale Kooperationen existierten. Daher ist geplant, diese Seminare in Zukunft fortzusetzen. Obwohl diese Seminare eine teilweise finanzielle Unterstützung vom Generaldirektorat für Bibliotheken und Veröffent-

lichungen erhalten, gestaltet sich die Zusammenarbeit aufgrund der stark bürokratischen Strukturen des Generaldirektorats als schwierig. Dagegen ist der zivilgesellschaftliche Bereich an einer Kooperation sehr interessiert. Das Goethe-Institut überlegt, die nächsten Weiterbildungsseminare für Bibliothekare an Orten durchzuführen, an denen bereits z. B. das Bibliothekswesen gefördert wird.

Schließlich verfügt das Goethe-Institut über das Förderprogramm »Übersetzungen deutscher Bücher in eine Fremdsprache«, das international ausgeschrieben wird und nicht Türkei-spezifisch ist. Das Interesse an diesem Förderprogramm ist in der Türkei in den letzten Jahren gestiegen. Das Goethe-Institut erhält pro Jahr circa zehn bis zwanzig Anträge aus der Türkei, von denen etwa die Hälfte bewilligt wird. Dabei wird Verlagen nach erfolgreicher Bewerbung ein Zuschuss zum Übersetzerhonorar gegeben. Die Verlage schlagen im Wesentlichen die Werke, die sie übersetzen wollen, vor. Allerdings berät das Goethe-Institut bei der Auswahl der Werke bzw. der Übersetzer. Es existiert ein Potenzial in diesem Bereich, da es ein steigendes Interesse an zeitgenössischer Literatur gibt. Prioritär gefördert werden Werke über Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Zivilgesellschaft, aktuelle globale und regionale Fragestellungen, die kulturelle Dimension des Europäischen Einigungsprozesses, die jüngere deutsche Geschichte und herausragende Werke deutscher Gegenwartsliteratur. Berücksichtigung finden auch klassische deutsche Literatur, zeitgenössische Dramatik und qualitätsvolle Kinder- und Jugendliteratur.

Empfehlung

Türkische Bibliotheken entwickeln in den letzten Jahren verstärkt Interesse an einem internationalen Austausch. Er könnte durch Partnerschaften zwischen deutschen und türkischen Bibliotheken ausgebaut werden, wodurch nach und nach ein Netzwerk entstehen würde. Die Partnerschaften könnten verschiedene Formen annehmen, die vom Informationsaustausch über

2.3 Literatur

gemeinsame Projekte, den Austausch von Personal oder der Bestände bis hin zu Sprachkursen und Studienreisen für die Mitarbeiter reichen.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Annäherung der Türkei an die EU zeichnet sich wachsendes Interesse an der deutschen Sprache und an deutschen Büchern ab. Die Frankfurter Buchmesse wird allerdings selten zum Lizenzhandel und zur Kontaktaufnahme genutzt. Neben sprachlichen Barrieren sind auch die Reisekosten für Verleger und Übersetzer aus der Türkei, deren finanzielle Möglichkeiten begrenzt sind, eine Hürde. Nur zwanzig türkische Verlage beschäftigen mehr als fünf Mitarbeiter. Die Attraktivität Deutschlands als Rechte- und Lizenzpartner könnte mit speziellen Programmen gefördert werden. Der Plan, die Türkei in den kommenden Jahren als Schwerpunktthema der Frankfurter Buchmesse zu wählen, könnte die türkische Literatur in Deutschland bekannter machen und einen weiteren Schritt zur Verbreitung deutscher Literatur in der Türkei darstellen.

Um die zeitgenössische Literatur im jeweils anderen Land bekannter zu machen, sollten außerdem Autoren beider Länder verstärkt an öffentlichen Foren, wie z. B. Buchmessen, Literaturfestivals und Lesereisen, teilnehmen. Da die bisherigen Veranstaltungen solcher Art im wesentlichen Einzelmaßnahmen sind, wären Programme sinnvoll, die eine größere Präsenz von Autoren beider Länder an diesen Foren fördern würden. Weiterhin wären Austauschprogramme in der Art der »Istanbul-Stipendien« der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur wünschenswert, die türkischen und deutschen jungen Schriftstellern, Übersetzern und Literaturwissenschaftlern einen Aufenthalt von mehreren Monaten im anderen Land ermöglichen würden.

Übersetzern kommt bei der Verbreitung der Literatur beider Länder eine wesentliche Rolle zu. Allerdings gibt es bisher nur eine sehr geringe Anzahl von Übersetzern, die aufgrund ihrer Sprach- und Länderkenntnisse in der Lage sind, kontextbezogen auch zeitgenössische

Literatur zu übersetzen. Auf deutscher Seite wurde das z. B. beim Projekt »Türkische Bibliothek« der Robert Bosch Stiftung deutlich. Deswegen sollte ein besonderes Augenmerk auf Ausbildung und Fortbildung von Übersetzern gelegt werden. Durch Übersetzerpreise, Seminare, Stipendien für längere Aufenthalte und Praktika bei Verlagen im anderen Land könnten insbesondere junge Übersetzer motiviert und gefördert werden.

2.4 Theater/Oper/Tanz

Deutsches Theater war wesentlich an der Gründung und Entwicklung des türkischen Theaters beteiligt. In den Sechzigerjahren entstand aus dem Interesse für Brecht und das epische Theater ein neues Genre durch eine Symbiose des epischen Theaters mit dem türkischen Volkstheater, so z. B. in den Werken Haldun Taners. Seit Ende der Achtzigerjahre gewann der Austausch im Bereich des Theaters und des Tanzes eine neue Dynamik.

Die Istanbul Kultur- und Kunststiftung lädt deutsche Ensembles regelmäßig zum Istanbul Theaterfestival ein, das jedes zweite Jahr stattfindet. Zuletzt waren 2004 und 2002 die Berliner Schaubühne mit Ibsens »Nora« unter der Regie von Thomas Ostermeier bzw. mit »Körper« unter der Regie und Choreographie von Sascha Waltz zu Gast. 2002 wurde Heiner Goebbels Projekt »Hashirigaki«, 2000 und 1998 Pina Bauschs Tanztheater Wuppertal mit »Masurca Fogo« bzw. mit »Fensterputzer« aufgeführt. Im August und September 2002 erarbeitete Pina Bausch darüber hinaus in Istanbul ein Tanztheaterstück für die Stadt am Bosphorus, das »Istanbul-Projekt« oder später »Nefés« betitelt wurde. »Nefés« entstand in Zusammenarbeit mit dem Istanbul Theaterfestival und der Istanbul Kultur- und Kunststiftung. Es wurde im März 2003 in Wuppertal uraufgeführt und war im Mai 2003 als eine Sonderveranstaltung des Istanbul Theaterfestivals im Atatürk-Kulturzentrum, Istanbul, zu sehen. Neben diesen Aufführungen leiteten Pina Bausch und Tänzer der Berliner Schaubühne im Jahr 2002 mehrere Workshops für türkische Tänzer. Das Istanbul Goethe-Institut hatte an der Durchführung der Gastspiele und Workshop-Aktivitäten von Pina Bausch und Sascha Waltz einen entscheidenden Anteil. Weiterhin lud das Goethe-Institut Ankara 2002 für eine Gastchoreographie und Workshops Jan Pusch ein, der mit der Modern Dance Company der Staatsoper Ankara zusammenarbeitete.

Die Impulse, die von diesen Aktivitäten ausgingen, werden als eine wesentliche Unterstützung der tänzerischen Avantgarde des Landes in ihrem Ringen

um Anerkennung bewertet. Der türkische Tanz löst sich damit allmählich vom klassischen Ballett und ein modernes Tanztheater beginnt sich zu entwickeln. Die staatliche Kunsthochschule Mimar Sinan in Istanbul lehrt seit 2002 in ihrer Abteilung Tanz auch Tanzimprovisation. Sie greift dabei auf deutsche Künstler zurück, die durch das Goethe-Institut vermittelt werden. 2002 erarbeitete der Choreograph Martin Sonderkamp in einem sechswöchigen Workshop mit den Studenten zwei Stücke des zeitgenössischen experimentellen Tanzes, die in Istanbul und Ankara gezeigt wurden. Auch unterstützte 2006 das Goethe-Institut Istanbul eine Reihe von Workshops und Seminaren im Bereich Moderner Tanz und Performance Art, die in Kooperation mit der Bilgi Universität (Dolapdere Kampüsü), der freien Tanzschule ÇATI und dem Mekan Tanzstudio stattfanden.

Die langjährige Zusammenarbeit des Theaters an der Ruhr unter der Leitung von Roberto Ciulli mit türkischen Theatern ist ein positives Beispiel in Hinblick auf einen engen Kulturaustausch zwischen Deutschland und der Türkei. 1987 kam das Theater an der Ruhr als erstes deutsches Theater seit 1945 in die Türkei. Seither wird ein regelmäßiger Austausch gepflegt. Inzwischen konnten zahlreiche große Gastspielreisen des Mülheimer Theaters in mehrere türkische Städte durchgeführt werden. So wurden Koproduktionen mit türkischen Theatern, Theaterseminare in der Türkei, Gastspiele türkischer Theater in Deutschland sowie Aufführungen auf Türkisch bzw. zweisprachig mit türkischen Schauspielern realisiert. Letztere mit dem Anspruch, bei den deutschen Zuschauern Vorurteile gegenüber der vermeintlichen Rückständigkeit der türkischen Kultur abzubauen und türkische Zuschauer dazu einzuladen, am kulturellen Leben der Türkei teilzuhaben. Zuletzt war das Theater an der Ruhr 2005 mit der Unterstützung des Goethe-Instituts Istanbul zu Gast an den Städtischen Bühnen Istanbul mit einem fünf Stücke umfassenden Gastspielprogramm. Ciulli inszenierte darüber hinaus mit türkischen Schauspielern »Dantons Tod« als deut-

2.4 Theater/Oper/Tanz

scher Gastregisseur im Stadttheater Istanbul. Das Stück wurde in demselben Jahr auch in Deutschland im Rahmen des Melez Kulturfestivals in Bochum aufgeführt.

In den letzten Jahren entdeckte die Türkei auch die zeitgenössischen deutschen Dramatiker. Deutsche Dramatik wurde in der Türkei bis dahin weitgehend mit Bertolt Brecht gleichgesetzt. Das Goethe-Institut ermöglichte 2001 drei jungen türkischen Dramaturgen längere Aufenthalte in Deutschland und leistete damit einen wesentlichen Beitrag, um diese Wahrnehmung zu verändern. Danach förderte das Goethe-Institut die Übersetzung von fünf preisgekrönten Stücken junger deutscher Dramatiker ins Türkische, darunter »Du sollst mir Enkel schenken« von Thomas Jonigk und »Vor langer Zeit im Mai« von Roland Schimmelpfennig. Diese wurden im ersten Halbjahr 2002 in Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Istanbul einem Fachpublikum in szenischen Lesungen vorgestellt. Die Wahl der Stücke zielte darauf ab, zu zeigen, dass nicht alle deutschen Dramatiker zu »intellektuell« sind und deutsches Theater auch unterhaltsam sein kann. Obwohl die fünf Stücke eine Herausforderung für an modernes Theater nicht gewöhntes Publikum bzw. für etablierte Schriftsteller und Regisseure darstellten, war das Medienecho auf die szenischen Lesungen überraschend groß und positiv. 2004 folgten Übersetzungen von vier weiteren Stücken, diesmal von jungen deutschen Autorinnen, u. a. »Täglich Brot« von Gesine Dankwart und »King Kongs Töchter« von Theresia Walser, die unter dem Titel »Vier Frauen – vier Welten« am Staatstheater Istanbul in szenischen Lesungen vorgestellt wurden. Die Stücke wurden danach in das Repertoire der darauffolgenden Saison sowohl staatlicher als auch privater Bühnen in der Türkei aufgenommen. Erschienen sind die Übersetzungen im noch jungen Istanbuler Theaterverlag Mitos Boyut, der auch die Stücke junger türkischer Dramatiker herausbringt.

Auch das Jugend- und Kindertheater wird von den Goethe-Instituten unterstützt. 2004 organisierte das Goethe-Institut Ankara das Gastspiel »Crash Boom

Click« des Theaters »Junge Generation Dresden« in Adana und Ankara. 2003 lud das Goethe-Institut Istanbul das Theater am Marienbad Freiburg mit dem Stück »Besuch bei Katt und Fredda« für ein Gastspiel am Staatstheater Istanbul ein. 2001 war das Kindertheaterstück »Die Königin der Farben« des Hamburger Theaters Maer zu Gast in Ankara.

Im Gegensatz zu den lebhaften deutsch-türkischen Theaterbegegnungen bleibt der Kulturaustausch im Bereich der Oper auf Einzelprojekte beschränkt. Das einzige Opern- und Ballettfestival der Türkei, »Festival Aspendos«, das durch das Generaldirektorat für staatliche Oper und Ballett organisiert wird, findet im antiken Theater Aspendos statt. 2006 führte die Deutsche Oper Berlin dort die »Zauberflöte« auf. Die Veranstaltung wurde durch den Förderkreis der Deutschen Oper Berlin e. V. und das deutsche Unternehmen Philips unterstützt. Umgekehrt wurde 2002 zum Anlass des Duisburger Opernfestivals »Akzente«, das unter dem Motto »Das Eigene und das Fremde – Globalisierung der Kulturen« stand, eine Gastspielreise der Staatsoper Izmir nach Deutschland realisiert. Dort gestalteten rund 160 Mitglieder der Staatsoper Izmir zusammen mit einer Auswahl von rund 150 deutschen Chorsängern aus Duisburg einen deutsch-türkischen Ballett- und Opernabend. Das Gastspiel wurde mit der Unterstützung des Kulturministers der Türkei und Mitteln aus dem Sonderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen »Kommunen gegen rechts« durchgeführt.

Türkische Bühnenkunst war bis Ende der Neunzigerjahre nur selten auf deutschen Bühnen zu sehen. Sie wurde in Deutschland lange hauptsächlich als »Gastarbeitertheater« wahrgenommen. Allerdings zeigt die junge und innovative Theaterlandschaft, die sich in den letzten Jahren in der Türkei herausgebildet hat, ein starkes Interesse am internationalen Austausch. Dabei leisteten die Beziehungen zu deutschen Künstlern und Bühnen, die während der Gastspiele in der Türkei entstanden sind, einen wesentlichen Beitrag zur zunehmenden internationalen Öffnung der türkischen Thea-

2.4 Theater/Oper/Tanz

ter- und Tanzszene. Über ein Dutzend private Bühnen existieren in Istanbul, die vom türkischen Staat so gut wie gar nicht unterstützt werden. Jedes Jahr kommen neue Ensembles dazu. Auch an den staatlichen Theatern orientiert sich die junge Generation stärker an einer universellen Kunstsprache.

Eine steigende Anzahl von Theater- und Tanzensembles kam innerhalb der letzten Jahre zu Gastauftritten nach Deutschland, vor allem im Rahmen von Theaterfestivals. Als eine Art Debüt des Theaters aus der Türkei in Deutschland wurde 1999 Mustafa Avkıran's Inszenierung des dritten Teils von Mungans »Mesopotamien-Trilogie« beim »Theater der Welt« in Berlin betrachtet. Seitdem nimmt die Präsenz des türkischen Theaters an internationalen Theaterfestivals in Deutschland kontinuierlich zu. An der Theaterbiennale »Neue Stücke aus Europa« in Bonn bzw. Wiesbaden beteiligen sich seit 2002 regelmäßig auch junge Dramatiker aus der Türkei. 2006 war die Türkei dort mit den beiden Stücken »Feuergebet« von Berkun Oya und »Rache« von Mahir Günçiray vertreten. 2004 präsentierte die Istanbul Theatergruppe VEDŞT das Stück »Haus«, das sich zwischen Theater und bildender Kunst bewegt und ein Highlight des Istanbul Theaterfestivals war. Die türkischen Gastspiele riefen ein sehr positives Echo beim Publikum hervor. Türkisches Theater war außerdem 2006 beim Festival Internationale Neue Dramatik (F.I.N.D) an der Berliner Schaubühne mit Özen Yulas Stück »For Rent« präsent, das in einer szenischen Lesung vorgestellt wurde. Bei dem 2006 durch das Theater am Marienbad veranstalteten 24. Internationalen Theaterfestival Freiburg zum Thema »Glauben« wurden zwei Inszenierungen aus der Türkei aufgeführt: das Musiktheater »Ashura« von Mustafa und Övül Avkıran und »Dervish in Progress« von Ziya Azazi. Anschließend war »Ashura« auch bei »Euro-Scene Leipzig«, dem 16. Festival Zeitgenössischen Europäischen Theaters zum Thema »Musik in Theater und Tanz des alten und neuen Europas« zu Gast.

Eine wichtige Plattform für Kulturaustausch im Bereich des Theaters und des Tanzes bieten auch die zwei türkischen Theaterfestivals, die jährlich von in Deutschland lebenden türkischstämmigen Theatermachern organisiert werden. Seit 2002 finden vom Kulturbüro boSKop organisierte deutsch-türkische Theatertage an der Bochumer Ruhr-Universität mit steigenden Besucherzahlen statt. Initiiert von der Gruppe »theater getürkt« ist es das Ziel dieser Veranstaltung, das Interesse am türkischem Theater zu wecken. Sowohl bei der deutschen als auch bei der internationalen Presse fand das Theaterfest große Aufmerksamkeit. Hier kommen türkische Theater-, Tanz- und Musikgruppen aus Deutschland und aus der Türkei mit deutschen Theatergruppen zusammen und präsentieren ihre Produktionen. 2006 fanden acht Vorstellungen statt (2005: elf). Aus der Türkei nach Bochum eingeladen waren u. a. die deutsch-türkische Koproduktion Tiyatro Anadolu, das dem Staatlichen Konservatorium der »Anadolu Universität für Bühnenkunst« aus Eskişehir angeschlossen ist, und das Bewegungstheater (Ç.A.K) aus Istanbul. Seit 1995 organisiert der Verein Diyalog e. V. in Berlin das Diyalog Theaterfest. Mittlerweile hat sich das Festival als eine wichtige kulturelle Veranstaltungsreihe in Berlin etabliert. Es bietet eine Plattform für verschiedene Kunstformen von Dramen über Pantomimen, Lesungen, Tanz, Liederabende, Performances bis hin zum Kabarett. Neben Theatermachern mit türkischer bzw. multikultureller Herkunft aus Deutschland waren bereits verschiedene staatliche und private Theater aus der Türkei präsent. Künstler wie Murathan Mungan und Uğur Yücel trafen in diesem Rahmen mit dem Berliner Publikum zusammen. Zahlreiche Konzerte wurden organisiert, z. B. mit Yeni Türkü und Erkin Koray. Darüber hinaus wurden Workshops angeboten. Die Publikumsnachfrage ist für den überwiegenden Teil der Veranstaltungen groß. Sowohl deutsch- als auch türkischsprachige Medien in Berlin und auch über Berlin hinaus zeigten starkes Interesse an dem Festival. Bei den Aufführungen in deutscher

2.4 Theater/Oper/Tanz

Sprache und bei den Konzerten sind zum Teil Zuschauer deutscher Herkunft in der Überzahl. Bei den türkischsprachigen sind circa 30 Prozent der Besucher deutsch und 70 Prozent türkisch. Beide Festivals, in Bochum und Berlin, werden durch die finanzielle Unterstützung der jeweiligen Stadtverwaltungen ermöglicht. Dazu kommen weitere Beiträge u. a. von der türkischen Botschaft und einzelnen deutschen-türkischen Firmen. Wie viele Initiativen dieser Art leben beide Veranstaltungen wesentlich vom ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder.

Das türkische Theater wurde auch bei den spartenübergreifenden türkischen Kulturfestivals präsentiert, die in den letzten Jahren in großen deutschen Städten stattfanden. So umfasste »Şimdi now« in Berlin (2004) eine Aufführung von Pina Bauschs Tanztheater »Nefés« und einen Theaterabend mit Emre Koyuncuoğlu, die mit der Inszenierung »Home Sweet Home« eine multimediale Performance gestaltete. Bei »Şimdi Stuttgart« (2005) war das moderne türkische Ballett mit Zeynep Tanbays neuer Choreographie »Many Things« vertreten. Im Rahmen des MELEZ Festivals 2005 in Essen präsentierte das Modern Dance Turkey aus Ankara »Control« und das Stadttheater Istanbul (in Kooperation mit dem Theater an der Ruhr) die Deutschland-Premiere des Spiels »Danton'un Ölümü – Dantons Tod«.

2006 veranstaltete das Theater im Pfalzbau in Ludwigshafen zum ersten Mal eine Festwoche Türkei mit einem umfangreichen Programm aus Lesungen, Schauspielen in deutscher und türkischer Sprache, Konzerten, Kabarett und Kindertheater. Die Festwoche soll auch in den kommenden Jahren wiederholt werden. Neben deutschen bzw. deutsch-türkischen Beiträgen war aus der Türkei das Tanztheater Rolling Dance Istanbul mit dem Tanzstück »Irgendwo dazwischen« angereist.

Weitere Initiativen widmeten sich gezielt der Stärkung des deutsch-türkischen Theateraustauschs. So lud 2005 die Studiobühne Köln zu einer Woche intensiver Begegnung zwischen Theatergruppen aus

Deutschland und der Türkei ein. Ziel war es, den internationalen Austausch und die Schaffung von Netzwerken in der jungen kulturellen Szene zu fördern. Bei diesem Türkisch-Deutschen Festival kamen zwölf Gruppen aus Deutschland und der Türkei zusammen. Aus der Türkei waren Tiyatro Ti (Istanbul), das Stadttheater Diyarbakir, das Sonnentheater (Frankfurt a.M./Ankara), VEDŞT (Istanbul), Tiyatro Oyunevi (Istanbul) und das Karagözhaus (Istanbul) vertreten. Im Rahmenprogramm fanden Diskussionen und Workshops statt u. a. mit Dozenten und Studierenden der staatlichen Konservatorien für darstellende Künste in Ankara, Eskişehir und Istanbul. Eine neue Form der deutsch-türkischen Kooperation entwickelte außerdem das Forum Freies Theater (FFT) Düsseldorf 2006 mit einer deutsch-türkischen Autorenwerkstatt, die im Rahmen der Veranstaltungsreihe »der neue orient« stattfand. Dazu wurden drei Nachwuchsautoren aus Deutschland und der Türkei eingeladen. Mit Hilfe der Autoren Feridun Zaimoğlu und Sibel Yeşilay (Istanbul) schrieben sie neue Stücke für die Bühne, die sich mit der jeweiligen Sicht auf Menschen, Lebensumstände und Lebensträume in den beiden Ländern beschäftigen. Die Ergebnisse, die mit höchst unterschiedlichen und eigenwilligen Texten deutsche, türkische und deutsch-türkische Verhältnisse skizzierten, wurden von den Schauspielern vom Drama Köln in szenischen Lesungen in den FFT Kammerspielen präsentiert.

Einen wichtigen Baustein des deutsch-türkischen Theaters bildet schließlich die dynamische deutsch-türkische Kabarettszene. Sie hat sich in den letzten Jahren mit Vertretern wie Muhsin Omurca, der als der Gründer der Migranten-Comedy in Deutschland gilt, Şinasi Dikmen, Osman Ergin und Django Asül gebildet und erfreut sich einer zunehmenden Beliebtheit. Zahlreiche Tourneen führen die deutsch-türkischen Kabarettisten durch ganz Deutschland. Jährlich findet in Stuttgart die Deutsch-Türkische Kabarettwoche, organisiert durch das Deutsch-Türkische Forum Stuttgart, statt. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut fanden 2005

2.4 Theater/Oper/Tanz

und 2006 auch in Istanbul mehrere Auftritte deutsch-türkischer Kabarettisten statt.

Wie sehr der Dialog auf künstlerischer Ebene zwischen Deutschland und der Türkei immer noch von politischen Rahmenbedingungen abhängig ist, wurde 2006 sichtbar. Das geplante Gastspiel der Kölner Schauspielhaus-Inszenierung »Europa für Anfänger« in Istanbul wurde vom Kulturrat der Kulturstiftung der Deutsch-Türkischen Wirtschaft abgesagt, da es in die sensible Phase der Debatte um die Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen fiel.

Empfehlung

Waren vor zehn Jahren Gastspiele deutscher Ensembles in der Türkei oder umgekehrt Auftritte türkischer Theatergruppen in Deutschland ein großes Ereignis im kulturellen Dialog, so bestehen heute gegenseitige Beziehungen, die ein enges Zusammenarbeiten etablierter Theaterhäuser ermöglichen. Angesichts dieser positiven Entwicklungen erscheint es empfehlenswert, die Zusammenarbeit und den Austausch vor allem in Hinblick auf die Nachwuchskünstlerförderung auszuweiten und zu vertiefen. Dadurch könnten die bestehenden Beziehungen mittelfristig gefestigt werden. Vorgeschlagen werden die Organisation von gemeinsamen Seminaren, Workshops, gegenseitigen Auslandsaufenthalten, Stipendien und Förderpreisen. Auch könnten z. B. gezielt junge türkische bzw. deutsche Schauspieler und Regisseure als Gäste an deutsche bzw. türkische Bühnen eingeladen werden.

2.5 Film

Film und Fernsehen können ein breites Publikum erreichen, darunter auch leseferne Schichten. Film- und Fernsehproduktionen erlauben es, Deutschen und Türken die Kultur (und insbesondere die Alltagskultur), die Geschichte und die gegenwärtige Gesellschaft des jeweils anderen Landes näherzubringen.

Die Rolle des Massenmediums Film in den deutsch-türkischen Beziehungen hat seit Ende der Neunzigerjahre stetig zugenommen. Dabei spielte sowohl die dynamische Entwicklung im türkischen als auch im deutsch-türkischen Kino eine wichtige Rolle. Bis in die späten Neunzigerjahre hinein war das türkische Kino nicht am internationalen Markt orientiert. Bekannt war allenfalls der Regisseur des Cannes-Erfolgs von 1982, »Yol«, Yılmaz Güney. Während der letzten Jahre hat sich allerdings auf dem türkischen Filmmarkt viel getan. Eine wesentliche Rolle spielte dabei der Euro-image-Filmförderungsfonds des Europarates. Seit 1990 wurden damit 50 Filme von 37 türkischen Regisseuren unterstützt und so dem türkischen Film zu einer neuen Blüte verholfen. Heute feiern türkische Regisseure wieder Erfolge auf internationalen Festivals, wie z. B. das Drama »Uzak« von Nuri Bilge Ceylan, das 2003 den Großen Preis der Jury in Cannes erhielt.

Eine parallele Entwicklung zeichnet sich in Deutschland ab. So entwickelte sich in den letzten Jahren eine junge Generation deutscher Regisseure türkischer Herkunft, die in diesem Medium eine geeignete Ausdrucksform sehen, um von der Migration und einem Leben in mehreren Kulturen zu erzählen. Das Kleine Fernsehspiel – die Nachwuchsredaktion des ZDF – hat einigen jungen deutsch-türkischen Filmmachern eine professionelle Partnerschaft bei der Realisierung ihrer Projekte geboten. Hier haben u. a. Fatih Akın mit »Kurz und schmerzlos« (1998) und Yeşim Ustaoglu mit »Reise zur Sonne« (1999) ihre ersten Filme realisiert. Mit dem Film »Gegen die Wand« von Fatih Akın erreicht 2004 die deutsch-türkische Filmgeschichte ihren vorläufigen Höhepunkt. Der deutsch-türkische Film, der sich in den Siebzigerjahren aus dem »Migrantenkino«

entwickelt hat und seit Mitte der Neunzigerjahre zunehmend differenziert vom Leben in zwei Kulturen und den sich daraus ergebenden kulturellen Wechselwirkungen und Konflikten erzählt, wird als Genre immer populärer und trägt wesentlich zu den Kulturbeziehungen bei.

In Deutschland findet der türkische Film breiten Zugang zum Publikum durch eine steigende Zahl türkischer bzw. deutsch-türkischer Filmfestivals, die ein zunehmend anspruchsvolleres Format bekommen. Diese Filmfestivals schaffen dem türkischen Kino in zahlreichen deutschen Städten ein Forum und damit eine Öffentlichkeit. Insbesondere private Träger(vereine), die von in Deutschland lebenden Türken und Deutschen gegründet worden sind und sich die Förderung des türkischen Films in Deutschland zum Ziel gesetzt haben, spielen bei der Organisation der Festivals eine große Rolle. Die türkische Botschaft in Berlin unterstützt mehrere dieser Filmtage mit Zuschüssen.

Das Filmfestival Türkei/Deutschland in Nürnberg zählt zu den deutschlandweit wichtigsten Festivals für den interkulturellen Dialog zwischen dem deutschen und dem türkischen Kino. Das Festival, das sich mittlerweile zu einem überregionalen Filmfestival (Kategorie B) entwickelt hat, wird vom Verein InterForum und vom Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg veranstaltet. 2006 fand das Festival zum elften Mal statt. Insgesamt wurden 59 (2005: 50) Filme, davon 33 (25) Spielfilme, 13 (12) Kurz- und 14 (10) Dokumentarfilme aus beiden Ländern in 100 Vorstellungen gezeigt. Sie boten dem Publikum einen Überblick über das aktuelle Filmschaffen in Deutschland und der Türkei. Die Zuschauerzahlen beliefen sich 2006 auf mehr als 7.000, wobei etwa die Hälfte davon deutsche Gäste waren. Das Festival erfreute sich einer hohen Medienresonanz – auch in der Türkei. So wurde es in Ankara mit dem Medienpreis des dortigen Internationalen Filmfestivals gewürdigt. Angedacht ist eine Intensivierung der Gesprächsrunden und eine Anreicherung des Programms durch andere Facetten des deutsch-türkischen Kulturdialogs im Be-

2.5 Film

reich von Musik und Literatur. Das Festival wird vor allem ehrenamtlich und in privater Initiative vorbereitet und durchgeführt. Förderer sind u. a. die Robert Bosch Stiftung, das Kulturreferat der Stadt Nürnberg, die bayerische Staatskanzlei, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und das türkische Generalkonsulat.

In München organisiert der Verein SinemaTürk Filmzentrum e. V. seit seiner Gründung 1989 jährlich die Türkischen Filmtage. Diese einwöchige Veranstaltung wird vom Kulturreferat München gefördert. Sie umfasst Filme aus der Türkei sowie Filme von noch jungen, unentdeckten türkischen Regisseuren in Deutschland. Bei den 17. Türkischen Filmtagen 2006 wurden acht Spielfilme aus der Türkei gezeigt. Parallel dazu fanden Diskussionsveranstaltungen mit Regisseuren der gezeigten Filme und anderen prominenten Gästen aus der Türkei, wie dem Schauspieler Tarik Akan, statt. Insgesamt kamen an fünf Tagen über 1.000 Zuschauer zu den Vorstellungen. In München wird darüber hinaus auch während der jährlichen deutsch-türkischen Kulturtage eine Filmreihe präsentiert. 2006 umfasste sie sechs Filme aus drei Generationen türkischer und türkisch-deutscher Filmemacher.

Im Jahr 2000 veranstaltete in Frankfurt der Verein »Transfer zwischen den Kulturen e. V.« die 1. Türkischen Filmtage Frankfurt am Main. Seit 2001 findet das »Türkische Filmfestival« unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin Petra Roth statt. 2005 nahmen 2.800 Gäste an insgesamt 32 Aufführungen von 27 Filmen teil. Die Veranstaltung zielt darauf ab, dem Kultur-austausch und damit dem gegenseitigen Kennenlernen der deutschen und türkischen Kultur eine neue Plattform zu bieten.

Auch in Berlin findet seit 2003 eine Türkische Filmwoche statt. Der Veranstalter ist Tiyatro Aktuel e. V. Die Veranstaltung versammelt eine Auswahl der besten türkischen Filme der letzten Jahre und spricht das breite Massenpublikum an. In den letzten Jahren verdoppelte sich sowohl die Zahl der gezeigten Filme als auch die

der Besucher. Im Mittelpunkt stand die neue Generation von Filmemachern wie Ulaş Ak und Emre Akay. Fatih Akins Erfolg war für viele junge Filmemacher ermutigend. Die Türkische Filmwoche Berlin zielt ausdrücklich auf die Unterstützung der Arbeiten der neuen Generation von Cineasten, Regisseuren und Drehbuchautoren ab und legt bei ihrer Filmauswahl besonderes Augenmerk auf sie. Die 4. Türkische Filmwoche 2006 wurde durch eine Reihe von Sponsoren gefördert, u. a. die T.C. Başbakanlık Tanıtma Fonu, die Stiftung Deutsche Klassenlotterie, sowie Turkish Airlines. In Stuttgart organisiert seit 2003 das Deutsch-Türkische Forum Stuttgart e. V. in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Kino Stuttgart die Deutsch-Türkischen Filmtage. 2004 fanden sie unter dem Motto »Jugend und Film – Jugend im Film« statt. 2005 wurden die Filmtage in das türkische Kulturfestival Şimdi Stuttgart integriert. Parallel zu den Filmtagen fanden im Kommunalen Kino eine Fotoausstellung über Istanbul und mehrere Diskussionsveranstaltungen statt.

Außerhalb der Filmfestivals ist eine neue Dynamik im Bereich des kommerziellen Kinos erwähnenswert, die sich spätestens seit 1996, in Gefolge von Yavuz Turguls Erfolgsdrama »Eşkiya – der Bandit«, abzeichnet. So gelangen immer mehr populäre türkische Filme regulär in die deutschen Kinosäle. Diese im Original gezeigten Filme bieten Migranten eine neue Möglichkeit der Auseinandersetzung mit ihrem Heimatland und erschließen so eine neue Klientel für die Kinosäle. Obwohl diese kommerziellen Filme mit deutschen Untertiteln laufen, macht das deutschsprachige Publikum hier – im Gegensatz zu den Filmfestivals – nur einen sehr kleinen Teil der Zuschauer aus. Ein bevorzugtes Genre ist in diesem Bereich nicht zu erkennen, es werden Komödien wie Kriegsfilme importiert. Das gestiegene Interesse am kommerziellen Kino aus der Türkei hat zur Entstehung von neuen Filmverleihfirmen in Deutschland geführt, die sich auf den Import von Filmen aus der Türkei spezialisieren. So hat die 2001 gegründete Maximum Film und Kunst GmbH bereits fünf »BOGEY (Box Office Ger-

2.5 Film

many)«-Awards für die beste Kopienauslastung ihrer Filme erhalten. Ein weiterer Filmverleih, der sich auf türkische Filme spezialisiert hat, ist der »sanartfilm«. Beide Verleihe haben ein starkes Interesse daran, ihre Verleihaktivitäten in den kommenden Jahren um Koproduktionen von deutsch-türkischen Filmen zu erweitern.

In der Türkei erlebt das Kino seit Anfang der Neunzigerjahre ein Comeback. Die Zuschauerzahlen haben sich seit 1992 vervierfacht und erreichten 2004 dreißig Millionen. Auf die Präsentation des deutschen Films in der Türkei hatte dieser Anstieg allerdings keinen großen Einfluss. Die zentralen Orte für die Vorführungen deutscher Filme in der Türkei bilden nach wie vor die Goethe-Institute in Istanbul, Ankara und Izmir. Sie stellen das aktuelle künstlerische Filmschaffen aus Deutschland, insbesondere des Filmnachwuchses, auch im Bereich des Kurz- und Dokumentarfilms, vor. Die Filmvorführungen und Filmreihen nehmen quantitativ einen sehr hohen Anteil an den kulturellen Aktivitäten der Goethe-Institute in der Türkei ein. Insgesamt erzielen die Reihen eine große Breitenwirkung.

Die Goethe-Institute ermöglichen außerdem die Teilnahme deutscher Filme an internationalen Filmfestivals in der Türkei. Wie in den Vorjahren wurde 2006 das 25. Internationale Filmfestival Istanbul durch das Goethe-Institut mit fünf Filmen in Istanbul unterstützt, darunter zwei Filme von Wim Wenders und ein Film von Werner Herzog. Im Rahmen des 18. Internationalen Kurzfilmfestivals 2006 präsentierte das Goethe-Institut Istanbul unter dem Titel »Kurz und Gut II« in einer eigenen Sektion ein Programm von 27 ausgewählten Kurzfilmen aus Deutschland, Abschlussarbeiten von Absolventen der deutschen Filmhochschulen, die einen Überblick über das kurzfilmische Schaffen der letzten Jahre in Deutschland geben sollten. Nach Beendigung des Festivals in Istanbul wurden die Filme mit logistischer Unterstützung von Anadolu Kültür in 13 verschiedenen anatolischen Städten gezeigt. 2005 kooperierte das Goethe-Institut außerdem mit TÜRSAK (Türkische

Stiftung für Film und audiovisuelle Kunst) und der Metro Group im Rahmen des 3. Metro Group Kurzfilmwettbewerbs. Die ersten zwei Preisträger erhielten ein zweimonatiges Stipendium an der Filmakademie Baden-Württemberg; die Preisverleihung fand im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Istanbul statt und das Goethe-Institut zeigte eine Auswahl der besten zehn Filme. 2005 war die Vertreterin des Neuen Deutschen Kinos, Helma Sanders-Brahms, Festivalgast im Rahmen des 3. Fimmor Frauenfilmfestivals, bei dem auch sechs ihrer Filme gezeigt wurden. Zudem steuert das Goethe Institut Istanbul zum jährlich durch TÜRSAK organisierten Festival »Internationale Begegnung von Film und Geschichte« Beiträge aus Deutschland bei. Das Goethe-Institut in Ankara kooperiert mit dem Frauenfilmfestival der Frauenorganisation Fliegender Besen, in dessen Rahmen 2006 eine Sektion mit Dokumentarfilmen aus Deutschland zum Thema »Paarungen« eingerichtet wurde. Weiterhin wurden sieben Spiel- und neun Kurzfilme aus Deutschland gezeigt und eine Diskussionsveranstaltung zum Thema »Zwangsheiraten« organisiert.

Darüber hinaus organisieren die Goethe-Institute in Zusammenarbeit mit türkischen Partnern auch eigene Filmreihen. So veranstaltete das Goethe-Institut in Istanbul 2004 Türkisch-Deutsche Filmtage mit Spielfilmen, Kurzfilmen und Dokumentarfilmen sowie mit Diskussionen mit Regisseuren und Darstellern, 2005 in Zusammenarbeit mit dem Institut Français d'Istanbul und dem Zentrum für Migrationsforschung der Istanbul Bilgi Universität eine Filmreihe mit einer Podiumsdiskussion zum Kino der Migrantenkinder in Deutschland und Frankreich, in deren Rahmen jeweils vier Filme aus Deutschland und Frankreich gezeigt wurden. Unterstützt wurde die Filmreihe vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland und dem Ministère des Affaires étrangères de la République Française. Anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland wurde mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ein Filmpaket aus sechs Filmen zusammengestellt, das von

2.5 Film

der Schönheit des Sports, vom Kampfgeist und auch vom alltäglichen Leben in Deutschland erzählt. Ausgehend vom legendären Spiel mit dem Ball thematisierten die hier gezeigten Filme unter anderem Teamgeist, Fan-kultur, Familienbilder, Religion und kulturelle Unterschiede.

Das Goethe-Institut in Ankara führte 2003 in Zusammenarbeit mit dem türkischen Dokumentarfilmverband eine Veranstaltung zur Ethik des Dokumentarfilm(er)s durch. Parallel dazu fanden Podiumsdiskussionen mit Gästen aus Deutschland und der Türkei statt. Außerdem wurde eine Filmreihe mit Filmen von Studierenden der Middle East Technical University (METU) unter der Leitung von Thomas Balkenhol gezeigt. Unter ihnen befand sich u. a. auch der Film »Sprechende Steine«, der im Rahmen des Workshops »Archäologie im Film« entstanden war. Dieser Workshop wurde in Zusammenarbeit mit der Filmabteilung der METU, dem Goethe-Institut Ankara, dem Deutschen Archäologischen Institut Istanbul und dem türkischen Dokumentarfilmverband durchgeführt. Das Goethe-Institut in Ankara präsentiert weiterhin ausgewählte Filme im Rahmen der Filmreihe »Europa im Film«, die von der Studentengruppe »SinAkademia« ausgewählt werden.

Schließlich finden sich in den Programmen der Goethe-Institute immer wieder auch einzelne Filmvorführungen, so z. B. im Goethe-Institut Izmir; während 2004 sieben Filmveranstaltungen stattfanden, wurde 2005 jedoch nur ein Film zum Schillerjahr 2005 vorgeführt. In der ersten Hälfte des Jahres 2006 fanden sechs Vorführungen statt, drei davon zum Thema Fußball.

Im kommerziellen Bereich finden deutsche Filme nur vereinzelt ihren Weg ins türkische Kino. Zwar besteht durchaus ein Engagement auf Seiten guter Verleihhäuser, die sich auf den Verleih von europäischen Filmen in der Türkei spezialisiert haben und erfolgreiche Filme aus europäischen Festivals in die türkischen Kinos bringen. Allerdings stoßen deutsche Filme in der Türkei auf wenig Interesse und sprechen nur ein sehr kleines Publikum an, deshalb können sie sich nur für eine kurze

Zeit auf der Leinwand halten. Anders ist die Situation bei Produktionen aus Deutschland, die einen Bezug zur Türkei aufweisen, wie z. B. Fatih Akins »Gegen die Wand«. Sie werden auch in der Türkei sehr gut angenommen und feiern dort große Erfolge.

Obwohl im Bereich der Kinofilme in den letzten Jahren eine sehr positive Entwicklung verzeichnet werden kann, spielen bei den Fernsehsendern türkische oder deutsch-türkische Filme oder Dokumentationen immer noch eine geringe Rolle. Als ein positives Beispiel soll 3sat genannt werden, das in der Reihe »Jung, deutsch und türkisch. Die zweite und dritte Einwanderergeneration« zwischen dem 15. und dem 31. Oktober 2002 Filme türkischstämmiger Regisseure zeigte.

Empfehlung

In der Türkei wird der deutsche Film bisher – mit Ausnahme von deutsch-türkischen Filmen wie jenen von Fatih Akin – nur von einem kleinen Publikum wahrgenommen. Das liegt u. a. an der immer noch geringen Verbreitung der deutschen Sprache in der Türkei. Angesichts einer zunehmenden Integration der Türkei in die EU könnte ein wachsendes Interesse an der deutschen Sprache auch ein Potenzial für die breitere Rezeption deutscher Filme in der Türkei bieten.

Darüber hinaus ist das Fernsehen aufgrund seiner Breitenwirkung potenziell ein wichtiges Medium. Fernsehproduktionen, die Aspekte des Alltagslebens, der Kultur und der Geschichte des jeweils anderen Landes zum Gegenstand machen und so einen differenzierten Einblick in das dortige Leben ermöglichen, könnten stärker gefördert werden.

In Deutschland ist seit 2000 die Entstehung einer beachtlichen Anzahl deutsch-türkischer Filmfestivals in vielen größeren Städten festzustellen. Bisher werden diese privat initiierten Veranstaltungen mehrheitlich als Einzelprojekte durchgeführt, so dass ihre Finanzierung (und damit ihre Existenz) Jahr für Jahr neu gesichert werden muss, obwohl regelmäßige Programmerweiterungen und steigende Zuschauerzahlen den offensicht-

2.5 Film

lichen Erfolg dieser Festivals manifestieren. Ein Fonds für Filmförderung, der die bestehende Arbeit verstetigt und neue Bereiche der Kooperation (wie z. B. Koproduktionen) erschließt, könnte die positive Entwicklung in diesem Bereich unterstützen. Darüber hinaus würde eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Filmfestivals Synergien ermöglichen.

3. Bildung und Wissenschaft

Die Chancen für eine deutliche Intensivierung der deutsch-türkischen Bildungszusammenarbeit sind so gut wie lange nicht mehr. Die Annäherung der Türkei an die EU hat diesen Prozess in den vergangenen Jahren bereits in Gang gesetzt. Durch die Aufnahme der Türkei in das »6. Forschungsrahmenprogramm der EU« 2002 und das SOKRATES-Programm 2004 ergeben sich neue Perspektiven für eine Stärkung der Zusammenarbeit mit deutschen und anderen europäischen Hochschulen. Nach den USA ist Deutschland für die Türkei der zweitwichtigste Kooperationspartner in Forschung und Bildung. Die Türkei ist und bleibt ein Schwerpunktland der Bildungskoooperation des DAAD. Sie bietet ein großes Potenzial für den Austausch in Wissenschaft und Forschung.

Die Bedeutung der bilateralen deutsch-türkischen Beziehungen ist durch die EU-Beitrittsverhandlungen noch gewachsen. Der DAAD plant, in nächster Zeit eine eigene Außenstelle mit DAAD-Mitarbeitern in Istanbul zu eröffnen, um sein Engagement in der Türkei zu verstärken. Die Eröffnung einer solchen Außenstelle spiegelt das Interesse des DAAD wider, die Kooperation zwischen deutschen und türkischen Hochschulen zu intensivieren, den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern zu fördern und gemeinsame Forschungsvorhaben zu unterstützen. Das Potenzial der türkischen Hochschullandschaft soll deutschen Universitäten zugänglich gemacht werden, vor allem in den Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften, die gegenüber den Ingenieurwissenschaften stärker in den Vordergrund rücken sollen. Einen Schwerpunkt soll die Förderung der Deutschland- und Europastudien darstellen. Auch die Kooperation in der Forschung soll weiterentwickelt werden.

3.1 Hochschulkooperationen

Die deutsch-türkischen Hochschulbeziehungen begannen mit den vielen zum Teil renommierten Hochschulangehörigen, die aus dem nationalsozialistischen Deutschland in die Türkei flohen. Die deutschen Exilwissenschaftler, die in der jungen türkischen Republik ihre zweite Heimat fanden, förderten die im Entstehen begriffenen türkischen Universitäten. Mit ihren Fakultätsneugründungen prägten sie die Wissenschaft und trugen erheblich zur Entwicklung des humboldtschen Hochschulsystems in der Türkei bei. Erst Ende der Fünfzigerjahre wurde dieser Einfluss durchbrochen, als die englischsprachige Middle East Technical University (ODTÜ) mit finanzieller Unterstützung aus den USA gegründet wurde. Seit den Sechzigerjahren hat sich das türkische Hochschulwesen deutlich an angelsächsischen Vorbildern orientiert. Trotzdem gibt es bis heute insbesondere im Maschinenbau, in der Forstwirtschaft, den Rechtswissenschaften und vor allem in der Archäologie enge Beziehungen zwischen deutschen und türkischen Wissenschaftlern.

Seit mehreren Jahren ist eine spürbare Zunahme der Zusammenarbeit zwischen deutschen und türkischen Hochschulen zu beobachten. Vor allem durch die Integration der Türkei in die Bildungsprogramme der EU werden türkische Universitäten zu immer attraktiveren Partnern für deutsche Hochschulen. Dieser Trend zeigt sich auch an der Zahl der Kooperationsvereinbarungen zwischen Universitäten beider Länder, die vor allem nach 2002 erheblich gestiegen sind. So erfasst der »Hochschulkompass« der Hochschulrektorenkonferenz

(HRK) inzwischen 94 deutsch-türkische Hochschulkooperationen.³ Das entspricht einem Zuwachs von circa 75 Prozent gegenüber 1999, als nur 54 Hochschulkooperationen zwischen Deutschland und der Türkei verzeichnet waren. Trotz des Anstiegs sind einige Fächer stark unterrepräsentiert. Die überwiegende Mehrheit der Kooperationen etablierte sich in den natur-, agrar- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern. Vor allem die geringe Anzahl von Kooperationsabkommen zwischen sozialwissenschaftlichen Fakultäten ist auffällig. Während Abkommen im Bereich der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften etwas stärker vertreten sind, bestehen nur vier Kooperationen im Bereich der Sozialwissenschaften (Politikwissenschaft und Soziologie).⁴ Zwei davon wurden nach 1999 etabliert.⁵ 2006 hat die Humboldt Universität mit der Middle East Technical University den Vertrag für ein deutsch-türkisches Hochschulkonsortium abgeschlossen, der vorsieht, dass die Graduiertenschulen der beiden Universitäten im Bereich Sozialwissenschaften enger kooperieren. Trotz der gestiegenen Bedeutung des interreligiösen Dialogs unterhalten nur zwei deutsche Universitäten eine Kooperation mit einer türkischen Universität im Fachbereich Theologie bzw. Religionswissenschaft.⁶ Auch die Bereiche Geschichte (zwei Kooperationen) und Philosophie (eine Kooperation) sind nur wenig mit der Türkei vernetzt.⁷ Zunehmendes Interesse und Bemühen um Hochschulkooperationen stellt der DAAD auf Seiten der deutschen Fachhochschulen fest. Über die Qualität, den Umfang und die Inhalte der Hochschulkooperationen

³ Siehe <http://www.hochschulkompass.de> und HRK (2005): Kooperationen deutscher Hochschulen mit Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen in der Türkei, Stand: November 2005.

⁴ Rechtswissenschaften: 7 Kooperationsabkommen, Wirtschaftswissenschaften: 8 Kooperationsabkommen. Die Zahl kann möglicherweise darüber liegen, denn in manchen Fällen wurden im Hochschulkompass weder der Beginn der Zusammenarbeit noch das Sachgebiet der Kooperation benannt.

⁵ Universität Erfurt/Bosporus Universität: Soziologie (seit 2002); Universität Hildesheim/Universität Mersin: Sozialwissenschaften (seit 2003). Vor 1999 wurden die folgenden Kooperationen begonnen: Freie Universität Berlin/Sabancı Universität: Internationale Beziehungen (seit 1997); Universität Lüneburg/Marmara Universität Istanbul: Sozialwissenschaften (seit 1996).

⁶ Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg/Universität Istanbul: Theologie (Beginn: ohne Angabe); Universität Erfurt/Bosporus Universität: Religionswissenschaft (seit 2002).

3.1 Hochschulkooperationen

kann im Detail keine Aussage gemacht werden. Seit den in den Neunzigerjahren verfassten Untersuchungen wurde keine neue Studie erstellt, die diese Fragen beleuchtet.⁸

Seit 2001 hat die HRK ihre Kontakte zur Türkei, die in den Siebzigerjahren begannen, intensiviert. Sie hat gezielt Verbindungen zu verschiedenen Partnerorganisationen in der Türkei aufgebaut und schrittweise vertieft. Damit hat sie die Grundlagen für eine dauerhafte, kontinuierliche Zusammenarbeit geschaffen. Bis in die Neunzigerjahre hinein beschränkte sich diese im Wesentlichen auf einzelne Aktivitäten zur Dokumentation und Aktivierung der deutsch-türkischen Hochschulkooperationen. Inzwischen existieren gute, solide Arbeitsbeziehungen sowohl zum türkischen Hochschulrat (*Yükseköğretim Kurulu*, YÖK) als auch zu einer Reihe türkischer Hochschulen. In den Jahren 2001 und 2005 reiste eine von der HRK-Leitung angeführte Delegation auf Einladung des YÖK nach Ankara und Istanbul. Im Jahr 2003 besuchte eine türkische Delegation von Hochschulrektoren Deutschland. Als grundsätzliche Schwierigkeit bei der Suche nach geeigneten Partnern erweist sich der Umstand, dass es auf türkischer Seite keine der HRK entsprechende Vertretung autonomer Hochschulen gibt. Da internationale Partnerschaften türkischer Hochschulen in der Regel vom YÖK bewilligt werden müssen, ist der Hochschulrat zumindest mittelbar auch in die Kooperationsaktivitäten zwischen der HRK und türkischen Hochschulen eingebunden. In ihrer Zusammenarbeit mit der Türkei will die HRK ihre gemeinsamen Aktivitäten mit dem YÖK auf diejenigen beschränken, die eindeutig erkennbar das Interesse der türkischen (und auch der deutschen) Hochschulen widerspiegeln. Sonst empfiehlt sich eine unmittelbare Kooperation mit den Hochschulen, in die gemäß deren Empfehlungen dann auch weitere Partner eingebunden werden können.

Seit 2001 sind durch die Zusammenarbeit der HRK mit ihren türkischen und deutschen Partnern eine Reihe von Projekten auf den Weg gebracht worden. So ist durch das Vermittlungengagement der HRK in den letzten Jahren eine Reihe bilateraler deutsch-türkischer Kooperationen zwischen einzelnen Hochschulen entstanden, wie z. B. die enge Partnerschaft zwischen der Universität Kassel und der Middle East Technical University Ankara im Bereich erdbebensicheres Bauen. Außerdem wurden während der jüngsten Konsultationen im Rahmen des Türkeibesuchs der HRK-Leitung im November 2005 mehrere Kooperationsfelder identifiziert. So ist z. B. geplant, dass die HRK im Jahr 2006 ein türkisches Expertengremium beraten wird, das unter der Leitung des YÖK ein nationales Qualitätssicherungssystem für das türkische Hochschulsystem entwickeln soll. Zudem haben HRK und YÖK beschlossen, die Möglichkeiten für den Abschluss einer bilateralen Rahmenvereinbarung zum Doktorandenstudium zu prüfen, die der Internationalisierung des Doktorandenstudiums dienen soll. Bei den türkischen Hochschulleitungen besteht ein großes Interesse an gemeinsamen deutsch-türkischen Promotionsstudiengängen. Auch gewinnen in der Türkei Doppeldiplomprogramme in Kooperation mit ausländischen Hochschulen immer mehr an Bedeutung. Solche integrierten binationalen Studiengänge ermöglichen es den Teilnehmern, Auslandserfahrung zu gewinnen, gleichzeitig bieten sie günstige Studienmöglichkeiten. So hat z. B. der Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Universität Oldenburg in Kooperation mit der Universität Sakarya einen Doppeldiplomstudiengang Wirtschaftswissenschaften eingerichtet. Schließlich wurden von den türkischen Partnern Vorschläge für verschiedene bilaterale Austauschprogramme im Hochschul- und Wissenschaftsbereich unterbreitet. So gibt es derzeit auf der türkischen Seite ein großes Interesse an gemeinsamen forschungsorien-

⁷ Universität Siegen/Uludağ Universität Bursa: Geschichte (seit 1993); Universität Erfurt/ Bosphorus Universität: Geschichtswissenschaft (seit 2002); Ludwig-Maximilian Universität München/Istanbul Universität: Philosophie (seit 1991).

⁸ Kooperationsumfrage der HRK 1993, Bestandsaufnahme von 1995 des ZfT, die Ergebnisse einer Konferenz der HRK zum Thema, die 1998 veröffentlicht wurde.

3.1 Hochschulkooperationen

tierten Postdoc-Programmen und einer deutsch-türkischen Kooperation im Bereich der angewandten, produktionsorientierten Forschung. Außerdem fragen die türkischen Partner in hohem Maße Modelle für die Vernetzung von Hochschule, Forschung und Wirtschaft nach. Die HRK plant, den Schwerpunkt ihrer bilateralen Aktivitäten mit der Türkei in den kommenden Jahren auf die Verwirklichung der Bologna-Ziele und eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes zu legen. Ihrer Meinung nach existieren für die künftige Entwicklung der Hochschul- und Wissenschaftsbeziehungen zur Türkei inhaltlich vielversprechende Perspektiven und kooperationsbereite Partner.

Der DAAD fördert innerhalb seines Programmangebots für die Türkei »Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland«, da in diesem Bereich ein großes Potenzial der Hochschulkooperation gesehen wird. Ein besonderer Schwerpunkt in der Türkei wird auf Deutschland- und Europastudien gelegt. Der DAAD organisierte bereits mehrere Kontaktseminare, bei denen Vertreter deutscher Hochschulen mit türkischen Hochschulvertretern zusammentrafen. Das letzte Seminar fand im Jahr 2005 statt. Im Anschluss daran wurde eine Reihe neuer Kooperationen zwischen deutschen und türkischen Hochschulen vereinbart.

In Deutschland betreibt seit 2002 der deutsch-türkische Unternehmer Erman Tanyildiz, der das Istanbul Lisesi absolvierte und 1994 die »Stiftung für berufliche Bildung« gegründet hat, die private OTA University of Applied Science in Berlin. 120 junge Leute studieren an dieser international ausgerichteten Fachhochschule in drei Jahren Wirtschaft und Informationsmanagement. Präsidentin der OTA-Hochschule ist seit September 2005 Prof. Dr. Rita Süßmuth. Motivieren möchte der Gründer besonders junge Türken, die in Berlin aufgewachsen sind, eine Managerkarriere einzuschlagen. Einen Schwerpunkt in der internationalen Orientierung der OTA-Hochschule bildet der wissenschaftliche Austausch mit der Türkei. Im April 2006 unterzeichnete die Berliner OTA-Hochschule einen Kooperationsvertrag mit

der staatlichen Marmara-Universität in Istanbul und der privaten Yeditepe-Universität, die beide über einen betriebswirtschaftlichen Fachbereich in deutscher Sprache verfügen. Geplant ist außerdem, ein deutsch-türkisches Studienkolleg in Istanbul aufzubauen. Neben dem wissenschaftlichen Transfer möchte die staatlich anerkannte OTA-Hochschule vor allem auch das Ansehen Deutschlands als Studien- und Wirtschaftsstandort bei türkischen Akademikern und deren Nachwuchs fördern.

Empfehlungen

Trotz der jüngsten Belebung der Kooperation in den deutsch-türkischen Wissenschaftsbeziehungen steht die Türkei nur an dreizehnter Stelle im Wissenschaftsaustausch mit Deutschland, was der wichtigen Beziehung zwischen beiden Ländern nicht entspricht. Die jahrzehntelange Vernachlässigung der Hochschulbeziehungen und des Wissenschaftlerausstauschs zwischen Deutschland und der Türkei hat langfristige Folgen, wie die Geschichte der Wissenschaftsbeziehungen zeigt. Will man zurück zur Intensität der Beziehungen, die noch Mitte des letzten Jahrhunderts herrschten und als eine positive Tradition im deutsch-türkischen Verhältnis wahrgenommen wurden, so müssen gezielt Maßnahmen getroffen werden, um die positive Entwicklung der letzten Jahre weiter voranzutreiben.

Im Jahr 1999 hat die Türkei die Bologna-Deklaration unterschrieben. Seit 2001 nimmt sie offiziell am Bologna-Prozess teil. Dazu kommt das deutlich formulierte Interesse auf türkischer Seite, sich stärker Europa zuzuwenden und damit die bislang einseitige Ausrichtung des türkischen Hochschulsystems auf Nordamerika zu relativieren. Die multilateralen Bestrebungen, einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen, bieten Raum für neue und vielfältige Kooperationen. Der sehr günstige Rahmen, der sich mit der Annäherung der Türkei an die EU entwickelt hat, sollte genutzt werden, um die deutsch-türkische Zusammenarbeit im Bereich der Hochschul- und Wissenschaftskooperation zu stärken, sodass ihr Umfang der Bedeu-

3.1 Hochschulkooperationen

tung der Beziehungen zwischen beiden Ländern entspricht.

Trotz der bisherigen vielversprechenden Entwicklung gibt es nach Ansicht der HRK nach wie vor ein großes, bislang ungenutztes Potenzial für den weiteren Ausbau bilateraler Hochschulzusammenarbeit auf den Gebieten Forschung, Lehre und gemeinsame Studienangebote. Das Interesse an institutionalisierter Kooperation, an Forschungs- und Studienaufenthalten im jeweils anderen Land ist in der Türkei wesentlich höher als in Deutschland. Die türkischen Hochschulen haben vor allem ein großes Interesse an gemeinsamen deutsch-türkischen Promotionsstudiengängen, forschungsorientierten Förderprogrammen für Nachwuchswissenschaftler und einer deutsch-türkischen Kooperation im Bereich der angewandten, produktionsorientierten Forschung. Das liegt vor allem daran, dass in Deutschland der Wissenschafts- und Studienstandort Türkei nicht ausreichend bekannt ist. Immer noch bestehen in beiden Ländern erhebliche Informationslücken über das jeweils andere Land. Besonders in der deutschen Hochschullandschaft mangelt es an Wissen über Studien- und Forschungsmöglichkeiten in der Türkei. Eine gezielte PR-Initiative, um die Sichtbarkeit und Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Türkei in Deutschland zu fördern, wäre von großem Nutzen.

Vor allem in den Sozialwissenschaften existiert ein großes Potenzial für den Ausbau der deutsch-türkischen Hochschulkooperationen. Angesichts des rapiden gesellschaftlichen Wandels, der Diskussion über Integration in Deutschland und der Annäherung der Türkei an die EU bestehen vielfache Fragestellungen, die Thema gemeinsamer Forschungsvorhaben sein könnten. Der universitäre und zivilgesellschaftliche Austausch wird von der EU als wichtige »dritte« Säule in den Beziehungen zur Türkei gesehen, da der Prozess der Integration in die europäischen Strukturen eine verstärkte (zivil-)gesellschaftliche Begleitung erfordert. Eine Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Fragen der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung findet

an deutschen bzw. türkischen Universitäten bisher nur in einem sehr eingeschränkten Rahmen statt. Um Fachwissen zu zentralen Aspekten der Entwicklung in der Türkei bzw. in Deutschland nachhaltig aufzubauen, sollten Analyse- und Forschungskapazitäten auf beiden Seiten erhöht werden. In diesem Rahmen kann an die Einrichtung von Studien- und Forschungszentren zum Thema »German Studies« bzw. »Turkish Studies« gedacht werden.

Eine neue Studie, die die Qualität und den Umfang der Kooperationen untersucht, wäre hilfreich, um die bisher gemachten Erfahrungen auszuwerten und für die weitere Gestaltung der deutsch-türkischen Hochschulbeziehungen zu nutzen.

3.2 Deutsche Stiftungsuniversität und deutschsprachige Studiengänge in der Türkei

Die Idee, eine deutschsprachige private Stiftungsuniversität, die *Istanbul Bati Universität*, aufzubauen, wurde bisher nicht umgesetzt. Das Projekt wurde Anfang der Neunzigerjahre von der Erziehungsstiftung der Absolventen des deutschsprachigen Istanbul Erkek Lisesi (*Istanbul Erkek Liseliler Eğitim Vakfı*, IELEV) initiiert. Bereits in dieser Zeit, als der Aufbau einer deutschsprachigen Universität in einen Kooperationsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei aufgenommen wurde, waren Vorbereitungen zu ihrer Gründung begonnen worden. Sie wurden von einer großen Expertenkommission aus Deutschland und der Türkei geleitet. Eine deutschsprachige Privatuniversität wurde als eine Möglichkeit angesehen, Kooperationen in den Bereichen Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft auszuweiten und dem Bedarf an deutschsprachigen Fachkräften in der Türkei zu entsprechen. Die Erziehungsstiftung arbeitete seit Juni 1994 an einem Konzept für die *Istanbul Bati Universität*. Das Grundstück für die deutschsprachige Stiftungsuniversität sollte von dem Istanbuler Vorort Çatalca-Istanbul gestiftet werden. Obwohl damit in den Neunzigerjahren bereits einige Schritte eingeleitet wurden, kam es nicht zur Universitätsgründung.

Da der Aufbau einer deutschsprachigen Universität bisher nicht realisiert werden konnte, haben die Absolventen der deutschsprachigen Schulen in der Türkei nur sehr wenige Möglichkeiten, ihre Sprachkenntnisse in einem Studium in der Türkei umzusetzen. Deutschsprachige Studiengänge in der Türkei sind immer noch eine Ausnahme. Für lange Zeit war die einzige staatliche Universität der Türkei, die ein deutschsprachiges Hochschulstudium anbot, die Marmara-Universität in Istanbul. Inzwischen bildet die staatliche Hacettepe-Universität (Ankara) Lehrkräfte für Biologie, Physik, Chemie und Mathematik in deutscher Sprache aus. Außerdem bietet die private Yeditepe-Universität (Istanbul) den Studiengang Betriebswirtschaft in deutscher Sprache an.

An der Marmara-Universität in Istanbul werden seit 1991 vom DAAD die deutschsprachigen Studien-

gänge in Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik unterstützt. Seitdem haben mehr als 500 Studierende diese Studiengänge absolviert. Die Lehrveranstaltungen beider Abteilungen werden von türkischen und deutschen Dozenten in deutscher Sprache gehalten. Aus Deutschland sind sowohl Langzeit- als auch zahlreiche Kurzzeitdozenten engagiert. Zu Beginn des Jahres 2003 wurde mit Unterzeichnung einer trilateralen Vereinbarung zwischen der Marmara-Universität, dem DAAD und der Universität Lüneburg die fachliche und administrative Verantwortung für das Projekt an die Koordinierungsstelle des Marmara-Projekts des DAAD an der Universität Lüneburg übergeben. Außerdem ist eine weitere Anbindung der deutschen Studiengänge in der Türkei an deutsche Hochschulen durch gemeinsame Kooperationsabkommen geplant, u. a. durch Doppelabschlüsse im Bachelor- und Masterbereich. Im Rahmen eines kürzlich begonnenen Qualitätssteigerungsprogramms wollen die beiden deutschsprachigen Abteilungen deutsch-türkische Studienabschlüsse (Doppeldiplomierung) und Promotionsgrade einrichten, begabte Studenten und Assistenten zur nachhaltigen Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Türkei fördern, sowie Forschungspartnerschaften mit Wirtschaft und Wissenschaft in der Türkei und in Deutschland aufbauen. Damit soll maßgeblich zur stärkeren Qualifizierung türkischer Nachwuchskräfte im Hinblick auf einen möglichen EU-Beitritt und eine zunehmende europäische Verflechtung von Wirtschaft und Wissenschaft beigetragen werden. Der DAAD plant außerdem, zwei bis drei Fachlektorate für Jura an türkischen Universitäten einzurichten. Das deutsche Recht hat aus historischen Gründen einen besonderen Stellenwert in der türkischen Rechtsentwicklung. Daher ist auch noch heute der Austausch mit deutschen Rechtswissenschaftlern von großer Bedeutung.

In das Projekt einer neu zu gründenden deutschsprachigen Universität könnte möglicherweise wieder Bewegung kommen. Bei seinem Besuch bei Bundeskanzlerin Merkel Ende Mai 2006 warb der türkische Minis-

3.2 Deutsche Stiftungsuniversität und deutschsprachige Studiengänge in der Türkei

terpräsident Erdoğan in Berlin für die Neuauflage der Idee einer deutschen Universität in Istanbul. Beim Besuch des deutschen Botschafters beim deutschsprachigen Istanbul Erkek Gymnasium im Mai 2006 wurde mit den Ehemaligen der IELEV das Projekt einer deutschsprachigen Universität besprochen. Nicht nur in der IELEV, auch in der türkischen Regierung und von verschiedenen deutschen Politikern wird das Projekt seit Kurzem wieder intensiv diskutiert. Einig waren sich die Gesprächspartner darin, dass man nicht einfach an das 1997 gescheiterte Projekt anknüpfen könne. In jeder Hinsicht – wissenschaftlich, politisch, wirtschaftlich – müsse man neu konzeptionell denken. Inhaltlich müsste eine solche private Stiftungsuniversität angesichts der Vielzahl von Neugründungen universitärer Einrichtungen in Istanbul von Beginn an zu den besten des Landes gehören, um erfolgreich zu sein.

Empfehlungen

Das Projekt einer deutschen Universität in Istanbul, das mehrere Jahre lang verfolgt, dann aber nicht umgesetzt wurde, kann ein geeignetes Instrument sein, eine neue Generation von türkischen Nachwuchskräften mit sehr guten Sprachkenntnissen und einem starken Deutschlandbezug auszubilden. Ein Bedarf hierfür besteht sowohl seitens der Wirtschaft als auch im politischen und kulturellen Bereich. Es würde darüber hinaus erheblich die Sichtbarkeit des deutschen Bildungssystems in der Türkei erhöhen und der großen Bedeutung Deutschlands in den Außenbeziehungen der Türkei Rechnung tragen. Dieses Ziel kann nur mit sehr guter personeller Besetzung und Ausstattung erreicht werden, damit eine solche Universität auf dem türkischen Bildungsmarkt einen Spitzenplatz einnehmen kann. So ein groß angelegtes Projekt bedarf auf beiden Seiten starker Partner, die sich auch finanziell in großem Maße (langfristig) engagieren. Angesichts der Risiken, die mit einem Projekt dieser Größenordnung verbunden sind, und knapper öffentlicher Kassen müsste überlegt werden, inwiefern eine solche Neugründung mit öffent-

lichen Mitteln angestoßen werden muss oder ob diese Mittel nicht eher dem Ausbau und der Vernetzung bestehender Kooperationen zufließen sollten. Sollte sich eine Neugründung als tragbar erweisen, müsste in jedem Fall darauf geachtet werden, dass neben naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen auch sozial- und gesellschaftswissenschaftliche Studiengänge angeboten werden. Vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse in der Türkei besteht ein hoher Bedarf an Nachwuchskräften in diesen Bereichen, die eine Annäherung der Türkei an europäische Strukturen kompetent begleiten könnten.

3.3 Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung/Wissenschaftlernaustausch

Die deutsche Wissenschaft genießt in der Türkei hohes Ansehen. Die Zusammenarbeit zwischen der Türkei und Deutschland in Wissenschaft und Forschung überspannt ein breites Spektrum von Themen von den Naturwissenschaften bis zu den Sozial- und Geisteswissenschaften. Seit 1984 besteht ein Kooperationsabkommen zwischen dem Nationalen Forschungsrat der Türkei (*Türkiye Bilimsel ve Teknik Arastırma Kurumu*, TÜBİTAK) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).⁹ Der letzte Besuch des Präsidenten von TÜBİTAK bei der DFG fand im April 2000 statt. Beide Seiten stellen einander zurzeit jährlich 60.000 Euro zur Verfügung. Davon werden hauptsächlich Gastaufenthalte einzelner Wissenschaftler im jeweils anderen Land finanziert. Das Programm wird von türkischer Seite stärker in Anspruch genommen als von deutscher Seite. Zwischen Anfang 1999 und Mitte 2002 wurden circa 150 Projektförderungen unterschiedlicher Größenordnung bewilligt. Der Schwerpunkt lag im Bereich der Archäologie. In den Jahren 2002 bzw. 2003 wurden 19 (20) Anträge gestellt, davon 15 (15) für Gastaufenthalte türkischer Wissenschaftler in Deutschland, drei (fünf) für Gastaufenthalte deutscher Wissenschaftler in der Türkei und einer für eine deutsch-türkische Tagung.

Der Wissenschaftsaustausch zwischen Deutschland und der Türkei wird durch die beiden großen Stipendienorganisationen, die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Die AvH, deren Hauptziel die Förderung hochqualifizierter ausländischer Wissenschaftler ist, förderte seit 1953 401 Forschungsstipendiaten aus der Türkei. Die Hälfte von ihnen sind Naturwissenschaftler, insbesondere Agrar- und Forstwissenschaftler, und ein Drittel sind Geisteswissenschaftler, insbesondere Juristen. Jedoch wird seit den Neunzigerjahren ein rückläufiges Interesse konstatiert, selbst in den Bereichen Agrar- und Forstwissenschaften,

Jura und Medizin, in denen die Kooperation zuvor besonders intensiv war. 2003 wurden 23, 2004 27 Forschungsstipendiaten aus der Türkei eingeladen. Die AvH versucht über Wiedereinladungen, Geräte- und Buchspenden sowie eine verstärkte Information über ihre Programme dem rückläufigen Trend gegenzusteuern. Mit einem Anteil von zwei Prozent aller im Jahr 2004 durch die AvH in Deutschland geförderten Humboldt-Stipendiaten liegt die Türkei an 25. Stelle der meistvertretenen Länder.¹⁰ In der Türkei existieren drei Humboldt-Vereinigungen ehemaliger Stipendiaten, denen rund 400 Wissenschaftler aller Fachgruppen und Karrierestufen angehören. Die Stipendiaten spielen eine wichtige Rolle bei der Internationalisierung der türkischen Wissenschaft und begleiten aktiv und kritisch gesellschaftliche und politische Reformprozesse im Zuge der Beitrittsverhandlungen der Türkei mit der Europäischen Union. So arbeiten sie z. B. mit an der Reform des Strafrechts oder beraten die türkische Regierung, beispielsweise bei der Umsetzung der europäischen Richtlinien zum Verbraucherschutz. Die AvH strebt an, die Rolle der Stipendiaten zu stärken und den Austausch weiter auszubauen. Mehr Anreize sollen besonders für Nachwuchswissenschaftler geschaffen werden, denn laut AvH nehme die Mobilität junger türkischer Wissenschaftler ab, weil viele von ihnen fürchteten, nach einem Auslandsaufenthalt in der Türkei schlecht wieder beruflich Fuß fassen zu können. Sie und ihre europäischen Kontakte in der Türkei werden aber gebraucht, je näher die Türkei an Europa heranrückt. Wie überall konkurrieren Deutschland und Europa auch in der Türkei mit den USA. Gemeinsam mit den Humboldt-Vereinigungen in Istanbul, Ankara und Izmir will die Humboldt-Stiftung deshalb verstärkt mit einer Initiative für Forschungsaufenthalte in Deutschland, aber auch umgekehrt in der Türkei, und für Kooperationen zwischen deutschen und türkischen Wissenschaftlern werben

⁹ Vereinbarung zur wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit zwischen DFG und TÜBİTAK. Unterzeichnet am 03.10.1984, in Kraft seit: 03.10.1984.

¹⁰ <http://www.internationale-kooperation.de/?seite=laenderinformationen&land=217>

3.3 Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung/Wissenschaftleraustausch

und die Integration in den europäischen Forschungsraum stärken. Als Auftakt dieser Initiative wurde eine einwöchige Besuchsreise einer deutsch-türkischen Humboldt-Delegation an türkische Universitäten im April 2006 durchgeführt. Unmittelbar im Anschluss daran fand im April 2006 das Humboldt-Kolloquium in Istanbul statt, bei dem sich über 200 Humboldt-Stipendiaten aus der Türkei sowie deutsche Wissenschaftler trafen.

Im Rahmen des vom DAAD geförderten akademischen Austauschs mit der Türkei wurden in den letzten Jahren Stipendien an Wissenschaftler, Künstler und Administratoren aus der Türkei und Deutschland vergeben. Im Jahr 2005 förderte der DAAD 566 Personen aus der Türkei und 251 aus Deutschland in einer Gesamthöhe von vier Millionen Euro mit Stipendien von unterschiedlicher Dauer. 79 Stipendien wurden an türkische und 56 an deutsche Wissenschaftler, Künstler und Administratoren vergeben. Im Jahr 2004 wurden mit einem gesamten Finanzaufwand von 3,6 Millionen Euro Stipendien unterschiedlicher Dauer an 650 Personen aus der Türkei und 253 aus Deutschland vergeben. Davon wurden 93 Stipendien an Wissenschaftler, Künstler und Administratoren aus der Türkei und 48 Stipendien an Wissenschaftler aus Deutschland vergeben.

Zum Wissenschaftleraustausch zwischen Deutschland und der Türkei leistet auch das Wissenschaftskolleg zu Berlin einen Beitrag. Im Rahmen des seit 1995 bestehenden Schwerpunkts Moderne und Islam wurden bislang sechs türkische Wissenschaftler für die Dauer eines akademischen Jahres als Fellows an das Wissenschaftskolleg berufen (u. a. Nilüfer Göle im Jahr 1996/97, Huri Islamoğlu und Şerif Mardin im Jahr 1997/98). Zuletzt war Yasemin Soysal im Jahr 2001/02 Fellow. Seit 2005 gehört die Soziologin Ayşe Çağlar dem wissenschaftlichen Beirat des Wissenschaftskollegs an. Aus der Anwesenheit von Fellows aus der Türkei haben sich vielfältige Kontakte zu Wissenschaftlern und Literaten ergeben, die zu Vorträgen in Seminaren des seit 1996 existierenden Arbeitskreises Moderne und Islam

(AKMI) und einzelnen Seminaren an der Universität in Berlin geführt haben (z. B. Çağlar Keyder, Orhan Pamuk, Jale Parla). Der AKMI, der durch das BMBF, das Land Berlin, die Thyssen- und die Körber-Stiftung unterstützt wird, bemüht sich um eine Intensivierung des wissenschaftlichen Austauschs insbesondere mit Nachwuchswissenschaftlern aus arabischen Ländern, Iran, Israel und der Türkei. So arbeiten türkische Wissenschaftler in Berliner Seminaren, einem Postdoktorandenprogramm, Arbeitsgesprächen und Sommerakademien mit Wissenschaftlern aus Deutschland und anderen Ländern zusammen. Seit 1997 haben insgesamt zwölf türkische Nachwuchswissenschaftler (Postdocs) als Fellows des AKMI für die Dauer eines akademischen Jahres in Berlin gearbeitet und über 60 türkische Nachwuchswissenschaftler an Sommerakademien und Workshops des AKMI teilgenommen. Besonders das AKMI-Teilprojekt »Neue Ansätze zur Geschichte von Handelsstädten im Osmanischen Reich« wurde im Hinblick auf einen Austausch mit türkischen Wissenschaftlern entwickelt. In diesem Rahmen haben sich geeignete Themenfelder gefunden, um türkische Historiker für eine Zusammenarbeit mit deutschen, südosteuropäischen und nahöstlichen Wissenschaftlern zu gewinnen.

Die Türkei wurde außerdem in die Reihe der Schwerpunktländer des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) aufgenommen. Beigetragen zu dieser Entscheidung haben die langjährigen guten Beziehungen zur Türkei, deren Mitgliedschaft im 6. EU-Forschungsrahmenprogramm und der Beschluss der EU Beitrittsverhandlungen mit der Türkei aufzunehmen. Schwerpunktthemen der Forschungskooperation lagen bisher im Umweltbereich, vor allem bei den Wassertechnologien. Weitere Aktivitäten gab es beispielsweise in den Gebieten Materialforschung, Biotechnologie, Gesundheitsforschung und Geowissenschaften. Vor dem Hintergrund möglicher gemeinsamer EU-Projekte wird angestrebt, z. B. die Bereiche Lebenswissenschaften, Materialforschung sowie die ökologische Forschung weiter auszubauen. Das BMBF und sein internationales

3.3 Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung/Wissenschaftler austausch

Büro nahmen an der 10. und 11. Sitzung des Deutsch-Türkischen Kooperationsrates (DTKR), die im März 2004 in Ankara und im März 2005 in Berlin stattfanden, teil. Die Sitzungen befassten sich vorwiegend mit Themen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Seit 1997 existiert eine vom BMBF mit jährlich circa 180.000 Euro ausgestattete Kooperation im wissenschaftlich-technischen Bereich zwischen dem Forschungszentrum Jülich und dem türkischen Forschungsrat TÜBİTAK. Bei den traditionell guten Beziehungen zur Türkei in Forschung und Lehre im wissenschaftlich-technischen Bereich ist die planmäßige Erschließung neuer und die Vertiefung bestehender Hochschulpartnerschaften ein weiteres Ziel der Zusammenarbeit. Nach einem Materialforschungs-Workshop im Oktober 2003 im Marmara Research Centre wurde im Mai 2004 ein deutsch-türkischer Umwelt-Workshop im Forschungszentrum Jülich durchgeführt. Die jeweiligen Inhalte orientierten sich an den Themen des 6. Forschungs-Rahmenprogramms der EU. Eine Ausweitung der bilateralen Veranstaltungen ist vorgesehen, z. B. ein Informationsaustausch über das 7. Forschungs-Rahmenprogramm der EU sowie zu Themen wie »Fundamentals of International Project Management«.

Beim Max-Planck-Institut bestehen zurzeit sechs Projektpartnerschaften mit der Türkei in den Bereichen Psycholinguistik, Ornithologie, bioanorganische Chemie, Sozial- und Strafrecht und materialorientierte Grundlagenforschung. Im Jahr 2002 wurden 59 Gastwissenschaftler aus der Türkei an Instituten der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) betreut. Seit Ende der Neunzigerjahre hat sich damit die Zahl nahezu verdoppelt. Die MPG bewertet die Zusammenarbeit mit der Türkei – bei quantitativ niedrigem Niveau – als erfolgreich.

Weitere Förderungsmöglichkeiten bietet die VolkswagenStiftung an. Sie unterhält kein spezielles Programm zur Förderung deutsch-türkischer Kulturbeziehungen, ihre Förderangebote stehen jedoch grund-

sätzlich auch türkischen Wissenschaftlern offen. So wurden innerhalb der thematisch orientierten Förderinitiativen »Das ‚Fremde‘ und das ‚Eigene‘ – Probleme und Möglichkeiten interkulturellen Verstehens« (1992–1999) und »Konstruktionen des ‚Fremden‘ und des ‚Eigene‘: Prozesse interkultureller Abgrenzung, Vermittlung und Identitätsbildung« (1999–2002) Forschungsvorhaben unterstützt, die sich mit türkischen Migranten in Deutschland befassten und dabei oftmals auf deutsch-türkische Wissenschaftskooperationen aufbauten.

Als außeruniversitäre wissenschaftliche Einrichtung in Deutschland beschäftigt sich darüber hinaus das Zentrum für Türkeistudien schwerpunktmäßig mit der Türkei und den deutsch-türkischen Beziehungen. Das Zentrum, das 2005 sein zwanzigjähriges Bestehen feierte, organisiert Tagungen und Vortragsreihen, beteiligt sich am deutsch-türkischen Dialog und führt zahlreiche Studien und Umfragen durch, wie z. B. zur Einstellung der deutschen Bevölkerung zum EU-Beitritt der Türkei im Jahr 2004.¹¹

Im Bereich der Forschung beschäftigen sich mehrere Institutionen schwerpunktmäßig mit Entwicklungen in der Türkei. Das Deutsche Orient-Institut hat zwischen 1999 und 2004 eine Reihe von Türkei-bezogenen Publikationen herausgegeben. Sie beschäftigen sich u. a. mit den Beziehungen zwischen der EU und der Türkei, den Entwicklungen in der Türkei und der türkischen Diaspora in Deutschland als Teil der deutsch-türkischen Beziehungen. Auch die Südosteuropa-Gesellschaft hat sich in den Jahren 2003 und 2004 im Rahmen des Schwerpunktprojekts »Partner Türkei: Politik, Gesellschaft und EU-Perspektive« in vielfacher Weise mit dem Land beschäftigt und wissenschaftliche Beiträge zur Türkei-Diskussion verfasst. 2005 veranstaltete sie an der Pamukkale-Universität in Denizli gemeinsam mit dem Turkish Foreign Policy Institute eine Konferenz zum Thema »Turkey, Germany and the Balkan Countries«. Das Orient-Institut Istanbul führt in Kooperation mit

¹¹ Die Jahrbücher des Zentrums für Türkeistudien geben einen Überblick über seine Türkei-bezogenen Aktivitäten.

3.3 Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung/Wissenschaftleraustausch

türkischen Wissenschaftlern historisch und gegenwartsbezogen angelegte Forschungsprojekte zu relevanten wissenschaftlichen Themen u. a. in den Fachgebieten Turkologie, Islamwissenschaft und Wissenschaft vom Christlichen Orient auch unter Berücksichtigung gesellschaftswissenschaftlicher Themen durch.

Schließlich bestehen deutsch-türkische Kooperationen im Rahmen des 6. Europäischen Forschungsrahmenprogramms, dem gemeinsamen Programm der Europäischen Union zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik. Mit Unterzeichnung des Memorandum of Understanding am 29. Oktober 2002 wurde die türkische Teilnahme am 6. Rahmenprogramm rechtlich besiegelt. Das Programm enthält unter dem Titel »Europäische Forschungsbereiche« sieben thematische Programme, zusätzlich ein Programm zur Atomenergie und zwei Programme zu sozialwissenschaftlichen Themen. Die vierjährigen Projekte des 6. Rahmenprogramms haben einen finanziellen Umfang von 17,5 Milliarden Euro. Erstmals nimmt die Türkei als assoziiertes Mitglied an diesem Programm mit einem Beitrag von fast 250 Millionen Euro teil. TÜBİTAK wurde als nationales Verbindungsinstitut der Türkei mit der Durchführung dieses Programms zwischen 2002 und 2006 beauftragt. Die Erwartungshaltung bezüglich der sich hieraus ergebenden Chancen ist in der Türkei sehr groß. Ende 2003 wurden 543 Anträge von 882 türkischen Partnern gestellt.¹² Zur deutsch-türkischen Zusammenarbeit innerhalb des 6. Rahmenprogramms liegen noch keine Zahlen vor.

Empfehlungen

Ein Problem beim Wissenschaftleraustausch besteht weiterhin darin, dass keine nennenswerten Fortschritte bei der gegenseitigen Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen erzielt wurden. Es wäre wichtig, die bilateralen Äquivalenzgespräche zu ver-

tiefen, damit ein zwischenstaatliches Äquivalenzabkommen abgeschlossen werden kann. Damit könnte die akademische Mobilität zwischen Deutschland und der Türkei erhöht werden.

Zum anderen erschweren Bestimmungen, die die Beschäftigung ausländischer Dozenten und Wissenschaftler hier wie dort regulieren, den Wissenschaftleraustausch. Erst 2003 wurden ausländische Wissenschaftler in der Türkei z. B. wieder zur Dozentenprüfung zugelassen, nachdem dies Ende der Achtzigerjahre untersagt worden war. YÖK führt eine Liste anerkannter ausländischer Universitäten, bei denen die Anerkennung von Titeln kein Problem darstellt. In Deutschland sind die Aufnahmekapazitäten für türkische Wissenschaftler, die über ein Stipendium hinaus an einer Hochschule ein bis zwei Jahre tätig sein wollen, immer noch begrenzt.

Das Interesse türkischer Wissenschaftler am Austausch mit und Aufenthalt in Deutschland bleibt immer noch aufgrund des Rückgangs deutscher Sprachkenntnisse infolge der Orientierung am angelsächsischen Modell beschränkt. Umgekehrt gelten Türkei-aufenthalte bei deutschen Wissenschaftlern immer noch als nicht karrierefördernd. Deutsche Nachwuchswissenschaftler haben nur ein geringes Interesse an Forschungsaufenthalten in der Türkei.

Die Erfahrungen des Wissenschaftskollegs, die verallgemeinert werden können, zeigen, dass wesentliche Impulse für eine bessere und differenziertere Kenntnis türkischer Geschichte und Kultur von der »Forschung mit« türkischen Wissenschaftlern ausgehen. Die Zusammenarbeit von deutschen und türkischen Wissenschaftlern scheint dann besonders fruchtbar zu sein, wenn sie sich nicht auf eine bilaterale Perspektive richtet, sondern unter der Beteiligung von Wissenschaftlern aus mehreren Ländern und im Rahmen von Themenfeldern erfolgt, die gemeinsame Fragestellungen

¹² Schwerpunkte lagen in den Bereichen Nanotechnologien/multifunktionelle Materialien (136 Anträge), Informationsgesellschaft und -technologien (109 Anträge).

Erfolgsquote im Schnitt 10 Prozent.

3.3 Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung/Wissenschaftleraustausch

gen in den Vordergrund stellen, wie z. B. die Fragen nach dem Verhältnis von »Nation und Literatur«, nach Prozessen und Deutungen von Säkularisierung und Modernisierung, der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Transformation etc. Unter diesen Bedingungen werden sowohl kritische Diskussionen über Themen wie etwa Umgang mit Minderheiten, Fragen des Nationalismus, Religion und Säkularismus ermöglicht wie auch wissenschaftliche Netzwerke gefördert. Das Angebot von Fellowships und Stipendien für postgraduierte und fortgeschrittenere Wissenschaftler im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften ist dafür eine notwendige Voraussetzung. Sie sollten mit Mitteln verbunden sein, die den Wissenschaftlern selbst die Möglichkeit der Konzeption und Organisation von Seminaren und Workshops eröffnen.

Um der geringen Vermittlung von türkischer Politik, Kultur und Geschichte an deutschen Universitäten entgegenzuwirken, könnte auch an ein Forschungsstipendienprogramm gedacht werden, das türkische Wissenschaftler ab der Promotion sowohl in Forschungsprojekte in Deutschland einbindet als auch die Möglichkeit der universitären Lehre schafft. Mehr Anreize zum Wissenschaftsaustausch sollten außerdem für Nachwuchswissenschaftler geschaffen werden.

3.4 Studierenden- und Graduiertenaustausch

Seit mehreren Jahren ist ein erfreulicher Zuwachs des gegenseitigen Austauschs bei Studierenden und Graduierten aus Deutschland und der Türkei zu beobachten. An deutschen Hochschulen studierten 2005 mehr als 22.000 türkische Studierende (inklusive der in Deutschland lebenden türkischen Bildungsinländer). 6.587 von ihnen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Türkei erworben, das heißt, 3,5 Prozent aller Bildungsausländer, die in Deutschland studieren, kamen 2005 aus der Türkei.¹³ Die Türkei nimmt damit Rang sechs unter den Ländern ein, aus denen Studierende nach Deutschland kommen. Auf türkischer Seite ist das Interesse an einem Studium in Deutschland hoch, vor allem seit dem Jahr 2000 ist die Nachfrage deutlich angestiegen und bewegt sich seitdem auf hohem Niveau.¹⁴

Umgekehrt stand die Türkei zu Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts nur an 26. Stelle der Länder, die deutsche Studierende für ein Auslandsstudium wählten. 2005 studierten nur sechs Prozent der innerhalb von Westeuropa geförderten Deutschen mit einem DAAD-Stipendium in der Türkei. In den Jahren 2001, 2002 und 2003 studierten jeweils 96, 115 bzw. 130 Deutsche in der Türkei. Seit einigen Jahren herrscht aber ein steigendes Interesse auf deutscher Seite, in der Türkei zu studieren, wie die Anzahl der vom DAAD vergebenen Stipendien für die Türkei zeigt. Dabei dominieren die Fächer Regionalwissenschaften und Archäologie.

In den Jahren 2004/2005 vergab der DAAD an 557/487 Studierende und Graduierte aus der Türkei und 205/195 aus Deutschland ein Stipendium. Im Vergleich zum Umfang der DAAD-Stipendien Mitte/Ende der Neunzigerjahre ist ein beachtlicher Zuwachs auf beiden Seiten festzustellen. 1998 waren nur 59 Stipendiaten aus der Türkei an deutschen Universitäten eingeschrie-

ben. 72 Studierende deutscher Staatsangehörigkeit hielten sich 1996/1997 an einer türkischen Universität auf (vgl. Wedel 1999). Während das Interesse auf türkischer Seite sehr groß ist, bleibt die Nachfrage von deutscher Seite trotz steigender Tendenz insgesamt auf niedrigem Niveau. Die Studierenden/Graduierten aus der Türkei bilden die größte Gruppe der vom DAAD geförderten Ausländer aus Westeuropa¹⁵ (487 von insgesamt 2.172 im Jahr 2005). Im Vergleich zur Stipendienvergabe an Studierende und Graduierte aus Ost- und Südosteuropa fällt die Türkei allerdings zurück. So wurden etwa im Jahr 2005 2.415 Stipendien an polnische, 607 an rumänische und 517 an bulgarische Studierende vergeben.

Neben den Individualstipendien unterhält der DAAD gemeinsam mit der türkischen Erziehungsstiftung (Türk Eğitim Vakfı, TEV) ein Stipendienprogramm, mit dem türkische Studierende gefördert werden, die zu einem Aufbau- oder Masterstudiengang nach Deutschland kommen möchten. Das hohe Interesse an einem qualifizierenden Studium als wichtige Voraussetzung für eine berufliche Karriere führt zu einer hohen Nachfrage nach Studienstipendien für deutsche Masterabschlüsse, die kaum durch die zur Verfügung stehenden Mittel für Stipendien abgedeckt werden kann. Bei circa 200 Bewerbern werden jährlich 32 neue Stipendien vergeben. Trotz großer Nachfrage stellen die Studiemöglichkeiten im angelsächsischen Raum immer noch eine starke Konkurrenz für das deutsche Angebot dar. Türkische Stipendien (TÜBİTAK) spielen insgesamt nur eine marginale Rolle, die große Mehrzahl der türkischen Studierenden ist Selbstzahler.

Der DAAD bemüht sich, die Balance im Studierendenaustausch zwischen der Türkei und Deutschland zu

¹³ Die türkischen Bewerbungen im Jahr 2005 kamen zu 33 Prozent aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, zu 26 Prozent aus den Ingenieurwissenschaften, 16 Prozent aus dem Bereich Mathematik/Naturwissenschaften. Nur 3,4 Prozent der Bewerbungen stammen aus dem Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften.

¹⁴ Die Anzahl türkischer Bildungsausländer hat sich seit 2000 kontinuierlich erhöht, nachdem sie in den Jahren davor zurückgegangen war. Innerhalb von fünf Jahren stieg die Anzahl türkischer Bildungsausländer in Deutschland um 37 Prozent. Damit wurde 2004 wieder das Niveau von 1997 erreicht.

¹⁵ Im Jahresbericht des DAAD zählt die Türkei zu den Ländern Westeuropas.

3.4 Studierenden- und Graduiertenaustausch

verbessern. Im November 2005 führte die Organisation ein Kontaktseminar durch, bei dem fünfzig deutsche Hochschulvertreter nach Ankara und Istanbul reisten. Dort besuchten sie insgesamt 15 Universitäten. Das starke Interesse deutscher Hochschulen an diesem Kontaktseminar ist ein Zeichen dafür, dass sich die deutsch-türkische Hochschulzusammenarbeit (vor allem auch im Rahmen von ERASMUS) in den kommenden Jahren positiv weiterentwickeln kann. Bereits 2001/2002 hatte der DAAD Informationstouren für deutsche Hochschulvertreter an türkische Hochschulen in Ankara, Istanbul und Izmir unternommen. Solche Besuche an den türkischen Hochschulen sind wichtig. Denn die Perzeption der Türkei als Partner für Hochschulkooperationen wird immer noch von falschen Vorstellungen und Unkenntnis auf deutscher Seite bestimmt. So klaffen die Vorstellung der Gäste aus Deutschland und die (positive) Realität an den türkischen Universitäten meist weit auseinander. Sie hemmen ein größeres Interesse und Engagement der deutschen Seite. Die Kontaktseminare helfen dabei, Vorurteile gegenüber türkischen Hochschulen abzubauen. Auch die an vielen Universitäten verwendete Unterrichtssprache Englisch erleichtert den Zugang zu den türkischen Hochschulen. Die Umgestaltung des deutschen Hochschulsystems mit einer Orientierung an internationalen Studienabschlüssen (Bachelor und Master) im Rahmen des Bologna-Prozesses sowie die steigende Zahl von englischsprachigen Studiengängen, die in den letzten Jahren in Deutschland eingerichtet wurden, bieten im Vergleich zu den Neunzigerjahren einen besseren Einstieg türkischer Studierender in das deutsche Studiensystem. Vor allem Letztere mildern auch das Sprachproblem.

Im Programm für den internationalen Praktikantenaustausch für Studenten technischer Fachrichtungen beim DAAD, IAESTE, ist die Türkei eines der wichtigsten Partnerländer. Allerdings ist die Anzahl der Studierenden weiterhin rückläufig: Während 1998 noch 59 deutsche Studierende in die Türkei gingen, waren es 2005 (2004/2003) nur 31 (35/27). Aus der Türkei kamen 1998

noch 120 Studierende, im Jahr 2005 waren es nur noch 77 (2004: 101, 2003: 99). Über die Hälfte der Praktikumsplätze für Deutsche in der Türkei konnte nicht vermittelt werden. Neben den Sprachbarrieren liegen Gründe für das geringe Interesse in dem größeren Interesse deutscher Studierender an einem Praktikum in einem hochentwickelten Industrieland. Ihnen ist nicht klar, dass die Praktikumsplätze in der Türkei sehr anspruchsvoll sind. Der Praktikantenaustausch könnte noch ausgebaut werden, wenn mehr direkte Kontakte bestünden, zum Beispiel zwischen Firmen oder innerhalb von Firmen, die in beiden Ländern arbeiten.

Von 1998 bis 2003 förderte die Körber-Stiftung ausgewählte deutsch-türkische Hochschulprojekte, die für beide Partner sowohl in interkultureller wie auch in fachlicher Hinsicht gewinnbringend waren. Die Beteiligung beider Partner auf gleicher Augenhöhe an der Vorbereitung und Durchführung der Projekte war dabei maßgebend. Seit 2002 führt das Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin in Kooperation mit dem Soziologie-Institut der Middle East Technical University in Ankara ein innovatives Projekt des Studierendenaustauschs durch, das von der Körber-Stiftung (2002 und 2003) und der Heinrich-Böll-Stiftung (seit 2002) gefördert wurde. Bei diesen jeweils im Sommersemester im regulären Universitätsprogramm angebotenen Seminaren nehmen türkische und deutsche Studierende des Hauptstudiums an einem gemeinsamen Seminar teil. Es wird von deutschen und türkischen Dozentinnen betreut, gemeinsam vorbereitet und findet nach einer getrennten Vorbereitungsphase (im jeweiligen Land) gemeinsam eine Woche in Ankara und dann in Berlin statt. Die Intensität des Austauschs (u. a. beherbergen sich die Studierenden gegenseitig) führte zu einer regen Auseinandersetzung mit der Wissenschaftslandschaft und der Kultur des jeweils anderen Landes, das sich in einem weiteren Interesse an einem Studien- oder Forschungsaufenthalt im anderen Land niederschlug.

3.4 Studierenden- und Graduiertenaustausch

Im Rahmen des Deutsch-Türkischen Dialogs der Körber-Stiftung wurde außerdem im Jahr 2005 ein Austauschprojekt zwischen Studierenden der Hacettepe-Universität für Soziale Studien und der Evangelischen Fachhochschule Freiburg gefördert. Das Lern- und Begegnungsprojekt widmete sich dem Thema »Vielfalt des Aufwachsens in der Türkei und in Deutschland – Diversity, interkulturelles Lernen und Konsequenzen für die Ausbildung und Praxis der sozialen Arbeit«. Ziel war es, Bausteine für die theoretische und praktische Ausbildung der sozialen Arbeit zu entwickeln. Ein »Diversity«-Modul soll in die Curricula der beiden Hochschulen Eingang finden.

Neue Impulse für den Studierendenaustausch mit Deutschland wurden durch die erfolgreiche Aufnahme der Türkei in die europäische Hochschulfamilie gegeben. Seit 2004 ist sie Partnerin im SOKRATES/ERASMUS-Programm der Europäischen Union. In der Türkei gibt es 84 Hochschulen, an denen rund 1,8 Millionen Studierende eingeschrieben sind. Gleich im ersten Hochschuljahr beteiligten sich insgesamt 79 türkische Hochschulen an ERASMUS und 1.142 türkische ERASMUS-Stipendiaten studierten in einem EU-Land,¹⁶ 326 davon kamen nach Deutschland. Damit ist Deutschland europaweit mit Abstand Gastland Nummer eins vor den Niederlanden (135), Frankreich (104) und Italien (83). Für das Jahr 2005/06 wird die Zahl der türkischen ERASMUS-Studierenden, die in EU-Länder kommen, auf 3.000 geschätzt. Das rasch steigende Interesse türkischer Studierender an Deutschland dokumentieren auch die Anmeldezahlen, die der türkischen Partneragentur des DAAD, dem staatlichen Planungsamt (*Devlet Planlama Teşkilati*, DPT), für das Hochschuljahr 2005/2006 vorlagen. Nahezu 900 Studierende wollten an deutschen Hochschulen studieren, dreimal so viele wie im Jahr davor. Auf türkischer Seite ist man mit dem Beginn des SOKRATES/ERASMUS-Austauschs in Richtung Westen zufrieden und will nun weiter für das attraktive Ange-

bot werben. Aus Ländern mit vergleichbarer Größe der Bevölkerung und Anzahl der Studierenden wie Deutschland oder Frankreich gehen jährlich 20.000 ERASMUS-Stipendiaten ins europäische Ausland. In fünf bis sechs Jahren will die Türkei auch solche Zahlen vorweisen. Umgekehrt war die Nachfrage wesentlich geringer. Im Jahr 2004/2005 wählten nur 299 Studierende aus der EU die Türkei für ein Auslandsstudium aus. Die meisten dieser ERASMUS-Gaststudierenden in der Türkei kamen aus Deutschland (96), das vor den Niederlanden (60), Frankreich (37) und Polen (21) lag. Die Einbindung der Türkei in europäische Förderprogramme hat Deutschland zum wichtigsten Entsende- und Zielland in der Kooperation mit der Türkei gemacht. Das eröffnet die Chance, dass der Wunsch auf Seiten der türkischen Graduierten gestärkt wird, nach Deutschland zu einem längeren Studien- oder Promotionsaufenthalt zurückzukehren. Insgesamt ergibt sich ein großes Potenzial für den zukünftigen Studierendenaustausch zwischen Deutschland und der Türkei.

Hohe Priorität genießt in der türkischen Hochschulpolitik der Abbau des Defizits an Hochschullehrern. Um dieses Ziel zu erreichen, werden jährlich Doktorandenstipendien vergeben, die an eine Tätigkeit an der Herkunftshochschule nach Abschluss der Doktorarbeit gebunden sind. Hier besteht ein großes Potenzial für die deutschen Hochschulen. Der überwiegende Teil der Stipendiaten geht bisher in die USA. In Deutschland fördern die politischen Stiftungen ausländische (u. a. türkische) Doktoranden, die an einer deutschen Hochschule einen Studienabschluss anstreben. Darüber hinaus vergibt die Robert Bosch Stiftung ab Oktober 2006 fünf dreijährige Stipendien an türkische Doktoranden, die sich am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt mit praxisorientierten Themen in den Kultur- und Sozialwissenschaften beschäftigen.

¹⁶ <http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/erasmus/statisti/table1.pdf>

3.4 Studierenden- und Graduiertenaustausch

Empfehlungen

Angesichts der engen wirtschaftlichen Verbindungen und der großen Anzahl der in Deutschland lebenden Türken bleibt der wissenschaftliche Austausch zwischen der Türkei und Deutschland weit hinter seinem Potenzial zurück. Vor allem von deutscher Seite aus ist nur langsam ein stärkeres Interesse an einem Studienaufenthalt in der Türkei sichtbar. Die große Beteiligung am ERASMUS-Programm zeigt, dass die neuen Möglichkeiten des Programms Studierenden die Chance geben, sehr viel leichter im jeweils anderen Land zu studieren. Während die türkische Seite davon bereits starken Gebrauch macht, ist anzunehmen, dass die weitere Annäherung der Türkei an die EU das Interesse deutscher Studierender an einem Aufenthalt in der Türkei mittelfristig vergrößern könnte.

Der Austausch von Studierenden und wissenschaftlichem Personal ist eine Grundvoraussetzung für die Vertiefung der bilateralen Beziehungen. Der Bologna-Prozess, an dem sowohl Deutschland als auch die Türkei teilnehmen, zielt darauf ab, Barrieren für akademische Mobilität abzubauen. Ein verstärktes deutsch-türkisches Engagement bei der Einrichtung des gemeinsamen europäischen Hochschulraumes ist deshalb wünschenswert.

Die Durchführung von gemeinsamen deutsch-türkischen Seminaren, Sommerschulen und Workshops, die in bestehende Studienprogramme integriert sind, stellen darüber hinaus eine gute Möglichkeit dar, das Interesse der Studierenden für einen anschließenden längeren Studienaufenthalt im anderen Land zu wecken und sollte daher verstärkt werden.

In der Türkei gewinnen Doppeldiplomprogramme in Kooperation mit ausländischen Hochschulen immer mehr an Bedeutung. Solche integrierten binationalen Studiengänge ermöglichen es den Teilnehmern, Auslandserfahrung zu gewinnen und bieten günstige Studienmöglichkeiten. Allerdings sind sie bisher immer noch selten verbreitet.

3.5 Jugend- und Schüleraustausch

Die Jugend bildet den dynamischsten Teil der Gesellschaft. Der Begegnung und dem Austausch von Jugendlichen kommt eine wichtige Rolle im Sinne der Völkerverständigung zu. In Anbetracht der Tatsache, dass etwa 50 Prozent der Bevölkerung in der Türkei unter 24 Jahre alt sind und das Durchschnittsalter bei 27 Jahren liegt, gewinnt dieser Bereich einen hohen Stellenwert. Die Türkei zählt momentan für das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu einem der wichtigsten Länder in der internationalen jugendpolitischen Zusammenarbeit. Auch im Rahmen der Ernst-Reuter-Initiative, die 2006 durch die Außenminister Steinmeier und Gül ins Leben gerufen wurde, bildet die Stärkung der deutsch-türkischen Zusammenarbeit im Bereich des Jugend- und Schüleraustauschs eine wichtige Zielsetzung. Angesichts der großen Zahl der in Deutschland lebenden türkischen Migranten besteht ein wichtiges Ziel der deutsch-türkischen jugendpolitischen Zusammenarbeit in der Förderung von interkultureller Öffnung und Integration. Die gemeinsame Ressortvereinbarung vom 18. April 1994 zwischen dem BMFSFJ und dem für Jugend und Sport zuständigen Staatsministerium der Türkischen Republik bildet die aktuell gültige Grundlage für den Jugendaustausch zwischen beiden Ländern. Als Partner des BMFSFJ fungiert auf der türkischen Seite das Generaldirektorat für Jugend und Sport in Ankara (Gençlik ve Spor Genel Müdürlüğü, GSGM). Auf der deutschen Seite wird der Austausch im Auftrag des BMFSFJ vom Internationalen Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland (IJAB) e. V. koordiniert und durch Fachkräfteprogramme, Information und Beratung unterstützt. Das Abkommen von 1994 sieht eine umfangreiche jugendpolitische Zusammenarbeit sowie den Jugendaustausch in allen Bereichen vor. Regelmäßig finden so genannte Gemischte Fachausschüsse statt, in denen über die weitere Gestaltung des deutsch-türkischen Austauschs verhandelt wird. 2005 fand die Sitzung des Gemischten Fachausschusses für den Deutsch-Türkischen Jugendaustausch in Duisburg und 2006 in Trabzon statt.

Obwohl die ersten Aktivitäten im Rahmen des neuen Abkommens erst 1997 stattfanden, haben sich seitdem die Austauschbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sehr gut entwickelt. Die Zahl der geförderten Jugend- und Fachkräftebegegnungen ist auf über 60 Programme pro Jahr gewachsen. Der IJAB hat seit 1997 jedes Jahr ein Trainingsseminar zur Organisation und Leitung deutsch-türkischer Jugendaustauschprogramme durchgeführt. Diese bereiteten zu Anfang vor allem die Verantwortlichen und Gruppenleiter auf türkischer Seite für die ersten Austauschaktivitäten vor, da die Türkei vor dem Anknüpfen der jugendpolitischen Beziehungen zu Deutschland über keinerlei internationale Kontakte im Bereich der Jugendarbeit verfügte. Daher waren keine entsprechenden Erfahrungen bei den potenziellen Organisatoren vorhanden, wie ein solcher Austausch anzugehen ist. Aktuell sorgen die Trainingsseminare als binationale Veranstaltungen mit interkulturellem Schwerpunkt für die gemeinsame Qualifizierung deutscher und türkischer Fachkräfte. Mittlerweile gibt es sowohl in Deutschland als auch in der Türkei einen Pool von erfahrenen Fachkräften sowie ein Netzwerk der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Eine weitere Maßnahme des IJAB war die Organisation von Partnertreffen. Zu diesen wurden alle deutschen und türkischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Träger eingeladen, um durch die Verbesserung der Kommunikation zwischen allen Beteiligten die Austauschprojekte zukünftig noch erfolgreicher durchführen zu können.

Die zentralistische Organisation der Jugendarbeit auf der türkischen Seite, bei der die staatlichen Jugendzentren dem Generaldirektorat für Jugend und Sport unterstellt sind, behinderte am Anfang die Etablierung von partnerschaftlichen Jugendprogrammen auf der Ebene der Zivilgesellschaft. Inzwischen beginnt sich in der Türkei das »Monopol« des Generaldirektorats aufzulösen. Im Jahr 2000 wurde ein Gesetz über die Gründung von Jugendclubs (Vereinen) in privater Trägerschaft verabschiedet. Außerdem bestehen Bemühungen, einen nationalen Jugendrat als Vertretung aller

3.5 Jugend- und Schüleraustausch

Vereine der Jugendarbeit zu gründen. Der IJAB organisierte zusätzlich ein Informationsprogramm, das sich an türkische Provinzdirektoren in ihrer Zuständigkeit für Jugend und Sport richtet, um ihnen das Anliegen eines pädagogisch unterlegten Austauschs nahezubringen. Die Provinzdirektoren spielen eine wichtige Rolle in der Türkei von der Auswahl der Teilnehmenden an Programmen in Deutschland bis zur Ausgestaltung der Maßnahmen in der Türkei.

Inzwischen hat sich der Zuschnitt der vom IJAB durchgeführten Programme für Fachkräfte der Jugendarbeit verändert bzw. erweitert. Dienen diese Programme anfangs vor allem der Unterstützung derjenigen Träger, die einen deutsch-türkischen Jugendaustausch durchführen wollten, so zeigte sich im Lauf der Zeit auch der Nutzen der Türkeiprogramme für die Migrationsarbeit in Deutschland: Auch jenseits des Aufbaus von Jugendaustauschbeziehungen können diejenigen Fachkräfte, die schwerpunktmäßig mit türkischstämmigen Jugendlichen arbeiten, von einer Türkei erfahrung profitieren, indem sie sich mit dem Herkunftsland ihrer Zielgruppe auseinandersetzen, die moderne Türkei kennenlernen und im kollegialen Kontakt zu dortigen Fachkräften ein besseres Verständnis ihrer Zielgruppe gewinnen. So hat der IJAB z. B. für die Jahre 2005 und 2006 einen Programmzyklus für Mitarbeiter der Jugendmigrationsdienste entwickelt.

Einen sehr wichtigen Beitrag leistete im Bereich des Jugendaustauschs die Körber-Stiftung. Zwischen 1993 und 1999 wurden fast hundert Klassen- und Jugendaustauschfahrten gefördert. 1999 wandelte die Körber-Stiftung ihre selektive Förderung in einen »Wettbewerb zum deutsch-türkischen Jugendaustausch« um. Zwischen 1999 und 2003 bewarben sich Schulen, Vereine und Jugendinitiativen um Fördergelder, die zweckgebunden für eine Austauschfahrt in die Türkei oder für den Gegenbesuch der türkischen Partnergruppe in Deutschland zur Verfügung gestellt wurden. Preiswürdig waren innovative Projektfahrten mit interessanten thematischen Schwerpunkten. 2003 wurde die Förde-

rung für den deutsch-türkischen Jugend- und Wissenschaftsaustausch zusammengelegt und erweitert. Dauerlicherweise beendete die Stiftung ihren bilateralen »Deutsch-türkischen Dialog« zum 30. Juni 2006.

Im Jahr 1995 wurde in Frankfurt am Main/Sossenheim das Deutsch-Türkische Jugendwerk e. V. (DTJW) gegründet, das in der Jugend- und Migrantenarbeit aktiv ist. Bei der Organisation und Durchführung mehrerer Jugendaustauschaktionen von 1996 bis zur Gegenwart wirkte das DTJW entweder als Veranstalter oder leistete ideelle, personelle oder organisatorische Hilfen für andere Organisationen. Mit dem Workcamp in Troja/Çanakkale 1997 brachte das DTJW über 120 Jugendliche aus Deutschland, der Türkei und der Tschechischen Republik zusammen, die ein interkulturelles Jugendfestival gemeinsam organisierten. Seit Juli 1996 betreut das DTJW den »Kosmos«, ein multikulturell besuchtes Jugendzentrum in Frankfurt am Main/Sossenheim. Zu den Jugendaustauschprogrammen, die der Verein in der Türkei organisierte, zählten im Jahr 2005 ein Trommel- und Tanzworkshop in Istanbul, ein Jugendworkcamp in Tunceli und im Jahr 2004 eine Jugendbegegnung als Theater-, Musik- und Volkstanzworkshop in Çanakkale mit Gegenbesuch in Deutschland und ein Tanz- und Kickboxworkshop.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) fördert unterdessen trilaterale Programme, die eine gleichgroße Anzahl von Teilnehmern aus drei Ländern umfassen. Zwischen 2000 und 2004 organisierte das DFJW insgesamt 14 solche Veranstaltungen mit der Türkei, mit insgesamt circa 300 Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich und der Türkei. Dabei entfielen neun dieser Veranstaltungen, wovon vier Vorbereitungs-tagungen waren, auf das Jahr 2004. Im Jahr 2005 fanden acht Veranstaltungen (davon ein Vorbereitungstreffen) statt, mit etwa 50 Teilnehmern pro Land. Dieser Trend zeigt, dass die Aktivitäten in diesem Bereich sich intensiviert haben. Der »quantitative und qualitative Sprung« der Programme mit der Türkei 2004 ist ein Beweis für die Attraktivität der Programme des DFJW

3.5 Jugend- und Schüleraustausch

und seiner Partner. Die Bedeutung eines europäisch-islamischen Dialogs, Fragen der Immigration, der Integration von Minderheiten, der Strategien zur Konfliktlösung sind die am häufigsten behandelten Themen. Die Programme finden momentan in Frankreich und Deutschland statt. Träger sind Organisationen der Jugend- und Sozialarbeit (außerschulische Jugendbildung) in den drei Ländern. Die Schwierigkeit, in der Türkei und im Jugendbereich gut strukturierte Partner für eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Austauscharbeit zu gewinnen, hat bisher eine dynamische Entwicklung der Programme gebremst.

Beim Staatlichen Schulamt Stuttgart angesiedelt ist der Arbeitskreis Baden-Württembergisch/Türkische Jugendbegegnung. Der Arbeitskreis wird u. a. vom Kultusministerium Baden-Württemberg unterstützt und bietet die Vermittlung von Schulpartnerschaften, Hilfe bei der Durchführung von Klassenfahrten und die Anbahnung von Brief- und E-Mail-Freundschaften.

Seit 1994 entwickelt und fördert die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Spiel und Theater (Dachverband für das Amateurtheater, das Spiel und Theater der Kinder und Jugendlichen in der Schule und im außerschulischen Bereich) vielfältige Programme und Modellversuche im deutsch-türkischen Kontext. Die Aktivitäten und Initiativen umfassen zum einen die Ebene des kulturellen Jugendaustauschs und zum anderen die Ebene des Erfahrungsaustauschs und der Qualifizierung von Fachkräften/Multiplikatoren der Kulturarbeit und der Theaterpädagogik. Im Jahr 2006 ist mit der BAG Spiel und Theater der erste nichtdeutsche Mitgliedsverband beigetreten: Çağdaş Drama Derneği, der türkische Dachverband für das zeitgenössische Drama und Theaterpädagogik. Mit ihren Jugendaustausch- und Fachkräfteprogrammen zielt die BAG Spiel & Theater darauf ab, mit interkultureller Theaterarbeit einen Beitrag zur Bereicherung des interkulturellen Dialogs zu leisten. In den letzten Jahren wurden folgende Projekte durchgeführt: »Orient trifft Okzident« (Jugendbegegnung in Troja, mit öffentlicher Aufführung im Odeon-Theater in

der Ausgrabungsstätte, 2003), »Romeo und Julia« (interkulturelles Jugendtheaterprojekt mit wissenschaftlicher Begleitung in Ankara und Hamburg, 2004) und »KORREKT!« (Interkulturelle Theaterpädagogik, Fachtagung im Rahmen eines Fachkräftetreffens in der Bundesakademie Wolfenbüttel, 2005). Die fachlichen Ergebnisse ihrer deutsch-türkischen Programme implementiert die BAG Spiel und Theater auf nationaler Ebene, z. B. in die Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In diesem Sinne hat die BAG Spiel & Theater ein mehrjähriges Projekt »Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund« konzipiert.

Der Deutsche Bundesjugendring beteiligte sich an den Treffen des Gemischten Fachausschusses und lud eine Gruppe türkischer Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und des Generaldirektorats für Jugend und Sport nach Deutschland ein. Hierbei wurden gesetzliche Grundlagen, Aufbau und Strukturen des Deutschen Bundesjugendrings und seiner Untergliederungen vorgestellt und erörtert.

Die Deutsche Sportjugend wiederum engagiert sich im Bereich der Resozialisierung straffälliger Jugendlicher – ein bisher eher marginal gebliebener Bereich der Jugend- und Sozialarbeit in der Türkei. Sie führte 2004 mit der türkischen Partnerorganisation Türkische Stiftung zur Resozialisierung straffälliger Jugendlicher e. V. Fachkonferenzen für Vertreter von Nichtregierungsorganisationen zum Thema »Sport als Medium der Prävention und Resozialisierung« in Istanbul, Ankara und Manisa durch.

Die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e. V. (BKJ) führt Austauschprogramme nicht selbst durch, sondern fördert und vermittelt partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen türkischen und deutschen Trägern der kulturellen Jugendarbeit. Ihr Ziel ist eine Verstärkung des Jugendkulturaustauschs und die Förderung des Ausbaus jugendpolitischer Strukturen in der Türkei. Die Mitglieder der Vereinigung sind Jugendkunstschulen und Einrichtungen, die in den Bereichen

3.5 Jugend- und Schüleraustausch

Musik, Spiel und Theater, Tanz und Rhythmik, Literatur, Medien und bildende Kunst mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Sie wollen mit ihren Begegnungsprojekten eine gleichberechtigte künstlerisch-kreative Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen der beiden Länder erreichen.

Der Verein AFS Interkulturelle Begegnung e. V. und seine türkische Partnerorganisation AFS Türk Kültür Vakfi bietet ein deutsch-türkisches Stipendienprogramm an, das sich an Schüler zwischen 16 und 18 Jahren richtet, die in Gastfamilien untergebracht werden und den regulären Schulunterricht besuchen. Ziel ist es, das Verständnis junger Menschen für die jeweils andere Kultur zu fördern sowie globales Denken und das Engagement für Menschenrechte zu unterstützen. Um möglichst vielen Schülern, insbesondere auch aus sozial schwächeren Familien, diese Chance zu geben und die Teilnahme an diesem Programm zu ermöglichen, stellt AFS verschiedene Stipendien zur Verfügung. Im Schuljahr 2006/2007 nahmen vier deutsche und fünf türkische Schüler am Programm teil. Die AFS erwartet eine Verdoppelung der Teilnehmerzahl für das kommende Jahr.

Ein positives Beispiel für eine gute Zusammenarbeit mit türkischen Schulen sind das Oberland-Gymnasium Seifhennersdorf (Sachsen) und das Gymnasium Schloss Neuhaus in Paderborn (Nordrhein-Westfalen). Das Gymnasium Schloss Neuhaus und das Europakolleg Istanbul sind Partnerschulen. Das Oberland-Gymnasium betreibt einen Schüleraustausch mit dem Anadolu Ögretmen Lisesi Ünye in der Türkei.

Empfehlungen

Im Rückblick kann man feststellen, dass bei der Durchführung der Programme Schwierigkeiten hauptsächlich bei der interkulturellen Kommunikation, der Nichteinhaltung des Prinzips der Gegenseitigkeit und beim Finden einer geeigneten Partnerorganisation auftauchten. Die Bürokratie und die knappen Finanzmittel erwiesen sich als zusätzliche Hürden. Sowohl auf tür-

kischer als auch auf deutscher Seite gibt es stets einen Antragsüberhang – trotz eines gestiegenen Mittelvolumens in den letzten Jahren. In der Türkei konzentriert das Generaldirektorat für Jugend und Sport seine Förderung im Wesentlichen auf die staatlichen Jugendzentren. Die zivilgesellschaftlichen Jugendclubs sind daher auf ihren Einfallsreichtum und auf Sponsoren vor Ort angewiesen, was bei Rückzug entsprechender Zusagen auch schon zu einem Ausfall der vereinbarten Maßnahmen geführt hat. In diesem Bereich wird auf die entsprechenden Reformmaßnahmen zur Förderung anerkannter Jugendclubs durch das Generaldirektorat gewartet.

Erfahrungsgemäß verlaufen besonders diejenigen Maßnahmen erfolgreich, denen eine langfristige Partnerschaft zugrunde liegt, die ein gemeinsam abgeprochenes Thema während der Maßnahme behandeln und an denen Fachkräfte mit bikulturellem Hintergrund beteiligt sind. Die Aufnahme von Sprachlernelementen in die Austauschprogramme wird durch den Gemischten Fachausschuss empfohlen. Einen hohen Lerneffekt haben auch Aufenthalte in Familien. Deshalb sollte bei Jugendbegegnungen nach Möglichkeit ein Familienaufenthalt vorgesehen werden, der sich jedoch nicht auf die gesamte Dauer des Programms erstrecken muss. Der Austausch von Gruppenleitungen wird empfohlen. Probleme ergaben sich für die türkische Seite bei der Beantragung von Visa für Aufenthalte in Deutschland.

Zur weiteren Qualifizierung des Austauschs zwischen deutschen und türkischen Jugendlichen werden darüber hinaus folgende Maßnahmen empfohlen: Erstens die Erstellung einer Dokumentation von »best-practice-Beispielen« des Jugendaustauschs zur Motivation von Jugendlichen, an Austauschprogrammen teilzunehmen, und als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit; zweitens Programme in Deutschland zur Thematik der Geschlechterrollen und der geschlechtsspezifischen Jugendarbeit; drittens die Unterstützung der Netzwerkbildung z. B. durch ein Forum auf den Internetseiten des IJAB und des Generaldirektorats für Jugend und Sport.

3.5 Jugend- und Schüleraustausch

Auch die jährliche Verleihung eines Preises für ein besonders erfolgreiches Projekt und die Einrichtung einer Internetbegegnung (Chat) wird empfohlen, um allen Jugendlichen, die an einem Jugendaustausch teilgenommen haben, die Möglichkeit zur Kommunikation zu geben.

Schließlich würde die Gründung eines »Deutsch-Türkischen Jugendwerks« sicherlich die Beziehungen im Bereich des Jugendaustauschs stärken können.

3.6 Deutsche Sprachvermittlung in der Türkei

Die deutsche Sprache hat eine weit in das Osmanische Reich zurückgehende Geschichte und Tradition in der Türkei. Ihre Bedeutung ist in wirtschaftlichen, gesellschaftspolitischen und kulturwissenschaftlichen Bereichen kontinuierlich gewachsen. Allerdings lässt sich seit den Siebzigerjahren eine Konzentration auf die Fremdsprache Englisch verzeichnen, so dass der Fremdsprachenunterricht in deutscher Sprache zugunsten des Englischen weitgehend verdrängt wurde. Englisch ist die mit großem Abstand am häufigsten gelernte und angebotene Fremdsprache. Der Anteil des Deutschen am gesamten Fremdsprachenunterricht an allgemeinbildenden Schulen wird heute vom Goethe-Institut auf einen Anteil von 20 Prozent geschätzt. 1999 lag er bei nur vier Prozent (vgl. Wedel 1999). Aus diesem Anstieg lassen sich aber keine Rückschlüsse über die Qualität des Fremdsprachenunterrichts und der erlernten Deutschkenntnisse ziehen.

Mit der Schulreform von 1997, die eine Erhöhung der allgemeinen Schulpflicht von fünf auf acht Jahre zur Folge hatte, wurden auch neue Strukturen des Fremdsprachenunterrichts an den türkischen Schulen geschaffen. Die erste Fremdsprache wurde in der achtjährigen obligatorischen Grundschule ab der vierten Klasse als Pflichtfach eingeführt. Allerdings wird nur an wenigen Schulen Deutsch als erste Fremdsprache angeboten. Eine Ausnahme bilden acht bilingual orientierte Privatschulen in den Metropolen Istanbul, Ankara und Izmir, an denen insgesamt circa 3.500 Schüler ab der ersten Klasse Deutschunterricht erhalten. Die zweite Fremdsprache wird seit der Reform ab der sechsten Klasse als Wahlfach angeboten. Damit eröffneten sich neue Möglichkeiten, Deutsch als zweite Fremdsprache zu lernen. Deutsch steht jedoch in Konkurrenz zu 15 weiteren

Fächern und wird sehr selten gewählt. Bei circa 10,6 Millionen Schülern in den Grundschulen wird die Anzahl der Schüler mit Deutschunterricht vom Goethe-Institut auf circa 50.000 geschätzt.

Im Sekundarbereich (ab der neunten Klasse) hat Deutsch als erste Fremdsprache an einigen Anadolu-Gymnasien¹⁷ sowie einigen privaten und ausländischen Gymnasien einen hohen Stellenwert und wird zum Teil auch im Fachunterricht als Kommunikationssprache benutzt. Heute lernen (im Gegensatz zu 1998) mehr als 15.000 (13.500) türkische Schüler an 32 Anadolu-Gymnasien Deutsch als erste Fremdsprache. Von ihnen sind 7.021 (9.000) an den 12 (19) Anadolu-Gymnasien, an denen Deutsch von insgesamt 30 muttersprachlichen Lehrkräften unterrichtet wird. Diese deutschen Lehrkräfte werden im Rahmen des sogenannten Anadolu-Lehrerentsendeprogramms, das 1986 als Zusatzabkommen zum deutsch-türkischen Kulturabkommen von 1957 geschaffen wurde, an ausgewählte Anadolu-Gymnasien entsandt.¹⁸ Das Ziel des Programms, an dem in den letzten zwanzig Jahren insgesamt 1.200 deutsche Lehrkräfte teilnahmen, war es zu Beginn, den zahlreichen türkischen Rückkehrerkindern den Einstieg ins türkische Schulsystem zu erleichtern. Die Aufgaben und Anforderungen haben sich in den vergangenen zwanzig Jahren stark gewandelt. Der Fokus wird seit Ende der Neunzigerjahre auf Deutsch als Fremdsprache gelegt. Als Besonderheit an diesen zwölf Anadolu-Gymnasien hat sich herausentwickelt, dass neben dem Schulabschluss, dem *lise diploması*, zwei Sprachprüfungen angeboten werden: Zum einen die Zentrale Deutschprüfung (ZDP), zum anderen das Deutsche Sprachdiplom der Stufe II (DSD II), eine Prüfung der Deutschen Kultusministerkonferenz, das in Verbindung mit der Hochschulzu-

¹⁷ Anadolu-Gymnasien sind sehr renommierte Schulen mit stark verstärktem Unterricht in der Hauptfremdsprache, früher auch mit fremdsprachlicher Vorbereitungsklasse und Fachunterricht in der Fremdsprache, zu denen man nur über Aufnahmeprüfung Zugang erhält.

¹⁸ Seit 1988 wurden zunächst an 5, Mitte der Neunzigerjahre an bis zu 19 ausgewählte Schulen und seit 5 Jahren an 12 staatliche Anadolu-Gymnasien deutsche Programmlehrer entsandt. 1999 wurden noch 80 Lehrer entsandt. Der Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Remigrantenkinder an den Schulen zurückgegangen ist.

3.6 Deutsche Sprachvermittlung in der Türkei

gangsprüfung in der Türkei ohne weiteren Sprachnachweis zum Studium in Deutschland berechtigt. Inzwischen wurden 5.038 Sprachdiplome vergeben und 2.338 ZDP-Prüfungen erfolgreich absolviert.

Ein wesentliches Element der deutschen kulturellen Präsenz in der Türkei stellen außerdem die vier deutschsprachigen Auslandsschulen dar.¹⁹ Sie werden in unterschiedlichem Umfang über das Bundesverwaltungsamt/Zentralstelle für das Auslandsschulwesen u. a. durch die Vermittlung von deutschem Lehrpersonal unterstützt und stehen sowohl deutschen als auch türkischen Schülern offen. Derzeit werden dort 1.776 Schüler (244 davon sind deutsche Staatsangehörige) von 114 muttersprachlichen Lehrkräften unterrichtet. Darüber hinaus wirkt ein deutscher Fachberater als Mitglied der Deutschkommission im türkischen Erziehungsministerium mit.

Mit einem Erlass des Obersten Erziehungsrates der Türkei vom 16. April 2004 wurde (ab dem Schuljahr 2004/2005) an den Gymnasien eine zweite Pflichtfremdsprache eingeführt, die vier Jahre unterrichtet wird. Die meisten Gymnasien haben Deutsch in ihren Fächerkanon aufgenommen. Bisher haben landesweit circa 53.000 Schüler, das heißt, ein Jahrgang an 450 Anadolu-Schulen, begonnen, Deutsch als zweite Fremdsprache zu lernen. Künftig werden an 776 Anadolu-Gymnasien und an 108 Anadolu-Lehrergymnasien mit insgesamt knapp 300.000 Schülern voraussichtlich mehr als 60.000 bzw. 25.000 Schüler pro Jahrgang Deutsch als zweite Fremdsprache erlernen. Die obligatorische Einführung einer zweiten Fremdsprache bietet daher eine große Chance für die weitere Etablierung von Deutsch als Fremdsprache in der Türkei.

An den allgemeinbildenden und beruflichen Gymnasien ist Deutsch hingegen Wahlfach und wird selten gewählt. Von circa 3,4 Millionen Schülern an

diesen Gymnasien wird die Anzahl derjenigen, die in Deutsch unterrichtet werden, auf 100.000 geschätzt. An den türkischen Privatschulen, an denen in der Regel mehrere Fremdsprachen Standard sind, wird Deutsch als Wahlpflichtfach oder Wahlfach unterrichtet. Sie werden meist früher und mit höherer Stundenzahl und unter erheblich besseren Bedingungen unterrichtet als an staatlichen Schulen. Die Entscheidung über den Beginn des Fremdsprachenunterrichts und die Stundenzahlen treffen faktisch die privaten Schulen selbst. An den insgesamt 1.300 Privatschulen lernen geschätzte 60.000 von 215.000 Schülern Deutsch. Unter ihnen befinden sich 504 Gymnasien, an denen circa 35.000 von 71.378 Schülern Fremdsprachenunterricht in Deutsch erhalten.

Problematisch an der Einführung der zweiten Pflichtfremdsprache ist, dass das Erziehungsministerium das Lehrangebot für die erste (und die zweite Fremdsprache beim früheren Wahlfach Deutsch) reduziert hat, da eine Erhöhung der Wochenstunden an den Schulen nicht vorgesehen war. Die von den meisten Schülerinnen und Schülern bis zum Abschluss des Gymnasiums erworbenen Kenntnisse sowohl in der ersten als auch in der zweiten Fremdsprache reichen auf Grund der reduzierten Stundenzahl nicht aus, um im Ausland ein Studium aufzunehmen.²⁰ Eine Rückkehr zu einer höheren Stundenzahl für den Fremdsprachenunterricht ist vorerst nicht geplant, wäre aber erforderlich, um einen entsprechenden Abschluss zu erreichen. Um zu vergleichbaren Ergebnissen beim Fremdsprachenerwerb im europäischen Maßstab zu kommen, müsste der Erwerb der zweiten Fremdsprache früher einsetzen. Inzwischen wurde von türkischer Seite das Vorziehen des Beginns des Deutschunterrichts auf Klasse sechs beschlossen. Aus organisatorischen und haushaltspolitischen Gründen wird aber nur eine sehr langsame Umsetzung möglich sein. Insgesamt steht das europäische

¹⁹ Deutsche Schule Istanbul, Istanbul (Erkek) Lisesi, Deutsch-Türkische Schule in Izmir, Europa Kolleg. Daneben gibt es noch die private Ernst-Reuter-Schule der deutschen Botschaft Ankara.

²⁰ Aussage Goethe-Institut Ankara

3.6 Deutsche Sprachvermittlung in der Türkei

Konzept von Mehr- und Vielsprachigkeit nicht im Zentrum der Bildungsplanung, sondern wurde eher halbherzig aufgegriffen. Die Kräfte, die meinen, dass die Fremdsprache Englisch als internationales Verständigungsmittel ausreiche, scheinen erneut die Oberhand zu gewinnen. Ihre Position wird dadurch gestärkt, dass Treffen und Konferenzen, die mit dem EU-Beitritt der Türkei zusammenhängen, sich der englischen Sprache bedienen und deutsche Universitäten zunehmend für englischsprachige Studiengänge werben.

Die Deutschlehrerausbildung und das Fach Deutsch als Fremdsprache

Das Fach Deutsch als Fremdsprache für das Lehramt kann an 14 Universitäten studiert werden. Damit hat sich die Zahl innerhalb von wenigen Jahren fast halbiert. 1999 gab es noch an 22 Universitäten Abteilungen für Deutsch als Fremdsprache. Die Zahl der Studierenden schwankt zwischen 100 bis 500 Studierenden pro Abteilung. Aktuell gibt es jährlich circa 400 Absolventen, das heißt auch hier ist ein Rückgang gegenüber 1999 festzustellen, als die Absolventenzahl noch bei 600 lag. Die Anzahl der Deutschlehrer in der Türkei hatte sich bereits von 1993 auf 1994 von 6.000 auf 3.000 halbiert (vgl. Wedel 1999). Dieser Stand ist unverändert. Ein großer Teil von ihnen wird zudem fachfremd eingesetzt.

Parallel zur Schulreform wurde durch den Erlass des Hochschulrats im Jahr 1997 eine Reform der Lehrerausbildung eingeleitet. Damit wurde vom zentralen türkischen Hochschulrat verbindlich für die gesamte Türkei ein neues bildungspolitisches Konzept für das Fach Deutsch als Fremdsprache eingeführt (vgl. Polat/Tapan 2005). Es legt einen wesentlich stärkeren Schwerpunkt auf die pädagogische und didaktische Deutschlehrerausbildung. Die bisher eher philologisch-fachwissenschaftliche Orientierung ist demgegenüber in den Hintergrund getreten. Außerdem dürfen seitdem nur die »Deutsch als Fremdsprache«-Abteilungen an den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten Deutschlehrer

ausbilden. Absolventen der Germanistikabteilungen müssen hingegen ein dreisemestriges Zusatzstudium absolvieren, wollen sie das Lehramt ergreifen.

Der Stellenwert der Deutschdidaktik an den türkischen Hochschulen hat in den letzten Jahren wieder etwas zugenommen. Die Kontingente, die sich im wesentlichen am Lehrerberuf orientieren, waren nach 1996/97 (906 Kontingente) stark eingeschränkt worden. So wurden z. B. im Studienjahr 2003/04 in der Deutschdidaktik mit 540 Kontingenten 41 Prozent weniger Studienplätze angeboten. Inzwischen ist die Zahl wieder angestiegen und liegt nun bei 617 Kontingenten pro Jahrgang (vgl. Çetintaş 2005). Allerdings sind viele Studienplätze unbesetzt. Das türkische Erziehungsministerium spricht von einem »Deutschlehrerüberschuss«. Seit 1992 wurden kaum neue Deutschlehrer eingestellt (vgl. Akdoğan 2003). Unter den für 2006 vorgesehenen 27.000 Neueinstellungen befand sich kein Fremdsprachenlehrer. Das Goethe-Institut in Ankara schätzt allerdings, dass für die nächsten vier Schuljahre und bei einem angenommenen Deutschanteil von 80 Prozent an der zweiten Fremdsprache mit einem Zusatzbedarf von mindestens 1.200 Deutschlehrern zu rechnen ist (vgl. Çetintaş 2005). Dieser Bedarf soll zunächst mit ausgebildeten Deutschlehrern gedeckt werden, da genügend Deutschlehrer für den Unterricht der zweiten Fremdsprache im Land vorhanden sind. Für eine adäquate Reaktivierung dieses Deutschlehrerpotenzials hat das türkische Erziehungsministerium gemeinsam mit den Goethe-Instituten und der Istanbuler Universität verschiedene Projekte und Fortbildungsprogramme ins Leben gerufen. So werden z. B. Kurse zur didaktisch-methodischen Fortbildung für Deutschlehrer mit guten Sprachkenntnissen angeboten und Kurse zur sprachlichen Fortbildung für Deutschlehrer mit defizitären Sprachkenntnissen. Darüber hinaus fördert die Robert Bosch Stiftung 2006 eine Gruppenfortbildung von zwanzig Deutschlehrern beim Goethe-Institut in Schwäbisch Hall. Sie dient der Stärkung ihrer Kenntnisse der Landeskunde über Deutschland. Es ist geplant, das

3.6 Deutsche Sprachvermittlung in der Türkei

Projekt in den Jahren 2007 und 2008 mit je zwanzig Deutschlehrern fortzuführen.

Da die zweite Pflichtfremdsprache in absehbarer Zeit in vollem Umfang eingeführt und eine Ausdehnung auf alle Gymnasien erfolgen wird, kann mit steigenden Berufsaussichten für Deutschlehrer gerechnet werden. Auch die Deutschlehrausbildung wird damit zukünftig von größerer Bedeutung sein. Es ist damit zu rechnen, dass die Ausbildungskapazitäten der Germanistikabteilungen sprunghaft ansteigen werden (vgl. Çetintaş 2005). Deutsch als Fremdsprache befindet sich in der Türkei derzeit in einer wichtigen Phase der Neuorientierung. Auch deshalb, weil sich die Struktur der Gruppe derjenigen, die Deutsch als Fremdsprache im Lehramtsfach studieren, verändert hat. Die Generation der »Rückkehrerkinder« machte bisher den größten Teil der Studierenden aus. Jetzt haben die Studierenden nur noch selten einen Migrationshintergrund. Deutsch haben sie als (zweite) Fremdsprache erworben. Die Erfahrung der durch Fremdsprachenunterricht erzeugten Mehrsprachigkeit nimmt daher einen größeren Stellenwert ein. Das Erfahrungspotenzial von biographisch gestützter Interkulturalität und erworbener Mehrsprachigkeit tritt im Gegensatz dazu in den Hintergrund (vgl. Polat 2005). Dies sollte für die Entwicklung einer Didaktik für »Deutsch nach Englisch« genutzt werden. Der DAAD finanziert zur institutionellen Unterstützung der Germanistikabteilungen acht DAAD-Lektorate an den Standorten Istanbul, Ankara, Izmir und Adana. Außerdem werden drei Sprachassistenzen gefördert. Weiterhin plant der DAAD eine Ausweitung seiner Programme, die eine Förderung von Partnerschaften zwischen Germanistikinstituten in Deutschland und der Türkei einschließen soll.

Bereits zwischen 2001 und 2003 unterstützte die HRK eine binationale Arbeitsgruppe, die im Bereich der Lehrerbildung ein detailliertes Konzept für den deutsch-türkischen Hochschulaustausch erarbeitete. Ziel war es, die Internationalisierung der Lehrerbildung um nationale Curricula und europäische Ausbildungsstandards

zu erweitern und aufeinander abzustimmen. Leider fand sich im Anschluss an die Ausarbeitung des Konzepts kein finanzieller Förderer für dessen Umsetzung. Zusätzliche institutionelle und personelle Veränderungen an den beteiligten deutschen Hochschulen trugen ebenso dazu bei, dass das Konzept bislang nicht implementiert wurde.

Deutsche Sprachvermittlung

Mit einem differenzierten Angebot wenden sich die Goethe-Institute in der Türkei an ein breiteres Publikum. Ihr Sprachkursangebot umfasst alle Sprachniveaus und reicht von allgemeinsprachlichen über berufsbezogene und fachsprachlich orientierte Kurse bis zu maßgeschneiderten Kleingruppen- und Individualkursen. So bietet z. B. das Goethe-Institut Ankara an sieben Tagen in der Woche Sprachkurse für die Wirtschaft an, u. a. für die Firma MAN, die Deutsch zur Firmensprache erklärt hat. Neben dem gehobenen Management lernen auch Angestellte aus allen Firmenbereichen sowie die Lehrlinge der Firma MAN Deutsch in diesen Kursen. Besonders die Kurse für Lehrlinge haben Vorbildfunktion in der Türkei, da sie sich an den Standards des deutschen dualen Ausbildungssystems in der beruflichen Bildung orientieren. Insgesamt nehmen jährlich circa 8.300 Personen an Sprachkursen der Goethe-Institute in der Türkei teil (bei Vollkostendeckung).

Außer dem umfangreichen und zielgruppenspezifischen Sprachkursangebot werden international anerkannte Prüfungen des Goethe-Instituts auf verschiedenen Stufen (inklusive der Deutsch als Fremdsprache-Prüfungen) durchgeführt. Im Rahmen des europäischen Sprachenportfolios wurden Prüfungen dem Europäischen Referenzrahmen entsprechend eingeführt. Mit der Einführung der »Start Deutsch-Prüfungen« für die Stufen A 1 und A 2 des Europäischen Referenzrahmens, die für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren entwickelt wurden, sind die Teilnehmerzahlen an den Prüfungen sehr deutlich gestiegen (circa 650 am Goethe-Institut Ankara im Jahre 2006). Die »Fit in Deutsch-

3.6 Deutsche Sprachvermittlung in der Türkei

Prüfungen« (für Kinder und Jugendliche von 10 bis 15 Jahren) wurden vom Goethe-Institut ebenfalls für die Stufen A 1 und A 2 des Europäischen Referenzrahmens entwickelt. Beim Goethe-Institut in Ankara wurden sie im Jahr 2006 eingeführt und in einem Pilotprojekt an Schulen in Ankara angeboten. Großes Interesse an diesen externen Deutschprüfungen besteht vor allem an den Privatschulen.

Außerdem betreut die Sprachkursabteilung des Goethe-Instituts Ankara in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft in Ankara eine Reihe von Sonderprojekten. Seit 2002 wird das Gemeinschaftsprojekt des Auswärtigen Amts zusammen mit der Botschaft Ankara und des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten (Diyanet) »Intensivsprachkurse mit landeskundlichem Programm für türkische Religionsbedienstete« vom GI Ankara durchgeführt. Bei diesem Programm werden türkische Imame im Rahmen von Sprachkursen mit einem integrierten Landeskundeprogramm auf ihre Tätigkeit in Deutschland vorbereitet.²¹ 2003/2004 wurde die Gesamtstundenzahl von 200 auf 400 Unterrichtsstunden pro Person verdoppelt, so dass nun die Religionsbediensteten die gesamte »Grundstufe Deutsch« absolvieren. Die Zahl der Teilnehmer beträgt zwischen 45 und 55 Personen. 2006 nahmen zum ersten Mal zwei Frauen (Predigerinnen, *vaize*) am Kurs teil. Auch beteiligte sich in diesem Jahr die Konrad-Adenauer-Stiftung zum ersten Mal mit einem zusätzlichen einwöchigen Landeskundekurs. Die Kosten des GI-Sprach- und Landeskundekurses werden vom Auswärtigen Amt und dem Diyanet annähernd zu gleichen Teilen getragen.

Seit dem Jahr 2004 entsendet das türkische Innenministerium außerdem angehende Landräte zur Sprachausbildung und zu Praktika an das Goethe-Institut Schwäbisch Hall. Die Vorbereitung und Betreuung der Kurse wird vom Goethe-Institut Ankara übernommen, die Kosten werden vom türkischen Innenministe-

rium getragen. Das Interesse ist von türkischer Seite sehr groß und könnte ausgedehnt werden, wenn nicht Budgetengpässe dies verhinderten. Seit 2005 nahmen die insgesamt zehn Landräte auch an vorbereitenden Vollzeitsprachkursen (24 Unterrichtseinheiten pro Woche) des GI Ankara teil. Außerdem beteiligten sich an diesen Kursen weitere höhere Beamte des Innenministeriums. Darüber hinaus nehmen Beamte des türkischen Innenministeriums aus der für Stiftungen und Vereine zuständigen Abteilung an einem ganzjährigen Intensivsprachkurs teil. Auch Beamte des Justizministeriums wurden vom GI Ankara betreut. Sie besuchen seit Januar 2006 für acht Monate einen Sprachkurs in Berlin. Außerdem führt das GI Ankara seit April 2006 einen Kurs für Beamte des türkischen Erziehungsministeriums durch. Schließlich erhalten die Polizeibehörden von Ankara insgesamt 22 Stipendien pro Jahr vom GI Ankara. Im Jahr 2005 führte das Goethe-Institut Ankara einen Kurs für Religionsattachés durch, die im Anschluss an die Konsulate der Türkei in Deutschland entsandt wurden.

Empfehlungen

Deutsch als Fremdsprache ist in der Türkei noch nicht am Ziel angekommen. Es ist ein verstärktes kulturpolitisches Engagement nötig, sollen die eingeleiteten Reformen nicht versanden. Fachlich muss darauf hingearbeitet werden, die Rolle von Fremdsprachen im Gesamtcurriculum zu stärken und den Erwerb der zweiten Fremdsprache früher einsetzen zu lassen, um zu vergleichbaren Ergebnissen beim Fremdspracherwerb im europäischen Maßstab zu kommen.

In der gegenwärtigen Situation muss vor allem der (reduzierte) Deutschunterricht qualitativ so gestaltet werden, dass er für die Lernenden attraktiv wird und Interesse an Deutschland, den deutschsprachigen Ländern und deutscher Kultur weckt. Auf diese Weise soll

²¹ Themen umfassen das Regierungssystem, die deutsche Medienlandschaft, das Gesundheitswesen, die Erziehung und Ausbildung, Ämter und Behörden. Zusätzlich gibt es Unterrichtseinheiten zu Christentum und Islam in Deutschland, interreligiösem Dialog, Integration und Aufenthaltsrecht.

3.6 Deutsche Sprachvermittlung in der Türkei

zum Weiterlernen nach der Schule motiviert werden. Dafür bedarf es auf Lehrerebene einer Vielzahl motivierender Fortbildungsmaßnahmen und adäquater Lehrmaterialien.

Insgesamt steigt aber das Bewusstsein für das Erlernen einer oder mehrerer Fremdsprachen in der Türkei, da auch das Interesse an einem Auslandsstudium zugenommen hat. Aufgrund familiärer Bindungen in Deutschland und des hohen Ansehens Deutschlands in der Türkei ist die Neigung groß, ein Studium in Deutschland aufzunehmen.

4. Dialog und Kooperation in Fach- und Medienkreisen

Dialog und Fachaustausch finden in verschiedenen Formen zwischen der Türkei und Deutschland statt. Sie reichen von internationalen Konferenzen über Workshops bis zu Informationsreisen ins jeweils andere Land. Zudem gibt es eine Reihe von Trägern, die den deutsch-türkischen Austausch innerhalb Deutschlands, mit der türkischen Community, zu vertiefen suchen. Obwohl beide Formen des Dialogs in vielfacher Weise miteinander verbunden sind und sich überschneiden, so soll im Rahmen dieser Untersuchung der Fokus auf Dialog und Fachaustausch gelegt werden, der zwischen der Türkei und Deutschland stattfindet. Fragen der Integration werden daher nur am Rand behandelt.

Seit Jahren tragen die deutschen politischen Stiftungen in der Türkei, Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Heinrich-Böll-Stiftung (HBS), Friedrich-Naumann-Stiftung (FNSt) und jüngst die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS), die Goethe-Institute in der Türkei und die Deutsche Botschaft in Ankara bzw. das Auswärtige Amt durch die Organisation von Konferenzen, Seminaren, Workshops, Podiumsdiskussionen, Studien- und Informationsreisen (z. B. für Parlamentarier) sowie durch wissenschaftliche Publikationen in großem Maße zu einem gesellschaftspolitischen Dialog mit der türkischen Bevölkerung, insbesondere mit einem türkischen Fachpublikum und der Zivilgesellschaft bei. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf Veranstaltungen für das türkische Fachpublikum in der Türkei bzw. auf Begegnungen von deutschen und türkischen Experten (zunehmend auch aus anderen EU-Ländern) aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien und Gesellschaft. Die politischen Stiftungen veranstalten auch Konferenzen und Podiumsdiskussionen zur Türkei in Deutschland, die sich an ein interessiertes Fachpublikum wenden. Allerdings ist diese Art von Veranstaltungen seltener. Zunehmend organisieren die politischen Stiftungen in der Türkei auch regional ausgerichtete Veranstaltungen, die wirtschaftliche, politische und

kulturelle Eliten der Türkei und ihrer Nachbarstaaten (z. B. Bulgarien, Rumänien, Kaukasus) einbeziehen. Darüber hinaus unterstützen einige Stiftungen die Teilnahme türkischer Vertreter an internationalen Konferenzen, so z. B. die FES, die im Jahr 2006 die Teilnahme einer Delegation türkischer Heimarbeiterinnen an einem globalen Treffen von Heimarbeiterinnen in Makedonien ermöglichte. Welchen Umfang die Veranstaltungen der politischen Stiftungen haben, zeigt beispielsweise die Anzahl der von der KAS im Jahr 2005 allein (113 Bildungsveranstaltungen) oder mit ihren Partnern (187) durchgeführten Aktivitäten. An ihnen nahmen insgesamt 12.637 bzw. 20.304 Personen teil.²² In den letzten Jahren widmeten sich alle in der Türkei vertretenen politischen Stiftungen mit zahlreichen Fachveranstaltungen verschiedenen Aspekten des Themas »EU und Türkei« bzw. dem türkisch-deutsch-europäischem Dialog. Die inhaltliche Ausrichtung weiterer Fachdialoge orientierte sich an den jeweiligen Schwerpunkten der Stiftungen. Wichtige Arbeitsbereiche der FES Türkei umfassten die Bildungspolitik (Curriculareform, berufliche Bildung, Hochschulpolitik), die Sozialpolitik (Reform Sozialstaat, Armutsbekämpfung), die Außenpolitik (Dialog Griechenland, Dialog andere Nachbarstaaten), die Europapolitik sowie den Arbeitsbereich sozialdemokratischer Dialog. Die HBS befasst sich in der Türkei vor allem mit den Bereichen Demokratie, Nachhaltige Entwicklung, Migration und Gender. Zu einem der wichtigsten Arbeitsschwerpunkte der FNSt entwickelte sich die Annäherung an europäische Strukturen und Institutionen. Arbeitsschwerpunkte der KAS sind die Dezentralisierung, Regional- und Kommunalverwaltung, der wirtschaftspolitische Dialog (soziale Marktwirtschaft, KMU) und die politische Bildungsarbeit (zu den Themen Rechtsstaat, Zivilgesellschaft und Parteien). Die politischen Stiftungen arbeiten dabei mit vielfältigen staatlichen sowie nichtstaatlichen türkischen Partnerorganisationen zusammen. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, part-

²² Konrad-Adenauer-Stiftung (2005): Jahresbericht Türkei 2005, <http://www.kas.de>

4. Dialog und Kooperation in Fach- und Medienkreisen

nerschaftlich an der Suche nach tragfähigen Antworten für die Herausforderungen, denen sich die Türkei gegenüber sieht, mitzuwirken. Eine schwierige Phase durchlebten die deutschen Stiftungen im Jahr 2002, als gegen ihre politische Arbeit in der Türkei eine Anklage vor dem türkischen Staatssicherheitsgerichtshof wegen angeblicher Spionage und Geheimbündelei erhoben wurde. Im März 2003 erfolgte für alle Angeklagten der Freispruch vor dem Gericht in Ankara. Im August 2005 wurde der Status der politischen Stiftungen in der Türkei neu definiert. Seitdem sind sie in der Türkei als Verein beim türkischen Innenministerium registriert. Darüber hinaus engagieren sich die Körber-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, das Zentrum für Türkeistudien und die Südosteuropa-Gesellschaft für den Fachdialog mit Partnern aus der Türkei.

4.1 Mediendialog und Medienkooperation

Die Medien spielen eine wichtige Rolle im interkulturellen Dialog. Als unverzichtbares Instrument der Informationsgewinnung prägen sie gängige Bilder vom jeweils anderen Land und seinen Menschen. Sie haben damit einen großen Einfluss auf die Information über Deutschland und die Türkei: Themenwahl, Rhetorik, Bilder oder das schlichte Ausklammern von Sichtweisen können Vorurteile aufbauen bzw. erhalten. Es ist daher von großer Bedeutung, dass es Journalisten gibt, die in der Lage sind, sich ein umfassendes Bild von den Gegebenheiten vor Ort zu machen und differenziert zu berichten.

Im Zuge der EU-Annäherung hat sich die Medienberichterstattung über die Türkei einerseits intensiviert, andererseits ist sie insgesamt differenzierter geworden. Trotzdem dominieren immer wieder aktuelle politische Spannungen die Berichterstattung. Insgesamt herrschen immer noch starke Wissensdefizite über die Türkei. Die Realität des Landes ist weitaus komplexer als sie sich in der tagesaktuellen Medienberichterstattung widerspiegelt.

Die Zeiten, in denen die in Deutschland publizierten türkischen Zeitungen mit »Zerrbildern« die deutsche Wirklichkeit zu kontrastieren versuchten, scheinen vorbei zu sein. Freundschaftlich-kritische Gespräche zwischen Verleger Aydın Doğan und deutschen Politikern brachten eine Annäherung und mehr Objektivität in der Berichterstattung. Deutsche Seiten bilden inzwischen nicht nur in »Hürriyet«, sondern auch in anderen Tageszeitungen wie »Türkiye« ein zusätzliches redaktionelles Angebot. Insgesamt zeichnet sich die Mehrzahl der türkischen Medien seitdem durch eine zunehmend pro-europäische, EU-beitrittsorientierte und – in Bezug auf Deutschland – zugleich integrationsfördernde Berichterstattung aus.

Vor diesem Hintergrund fördern die politischen Stiftungen, insbesondere die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), die Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) und die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), die Medienarbeit in der Türkei. So ist ein Arbeitsbereich der FES die Medienpolitik (un-

abhängiger Journalismus, Friedensjournalismus). Zu einem der Schwerpunkte im Rahmen des Demokratisierungsprogramms der HBS zählt die Stärkung der freien Meinungsäußerung, der Pressefreiheit und unabhängiger Medien. Sie unterstützt Projekte, die sich für eine Stärkung der selbstbewussten, freien Informationspolitik einsetzen und die Sensibilität für die Rolle und Bedeutung von Medien in einer Demokratie stärken. Seit Jahren fördert sie den Projektpartner bianet (*Bağımsız İletişim Ağı*, Unabhängiges Kommunikationsnetzwerk), einen Zusammenschluss von Vertretern lokaler Medien, der eine unabhängige Nachrichtenagentur aufgebaut hat und Seminare über »Menschenrechte und Medien« für lokale Journalisten anbietet.

Die KAS unterstützt die türkischen Medien unter besonderer Berücksichtigung der fachlichen Qualifizierung von Lokaljournalisten, da dieser Sektor jahrelang vernachlässigt worden ist. Außerdem setzt sie sich für die Intensivierung der deutsch-türkischen Medienkooperation ein. Sie kooperiert seit mehreren Jahren mit dem Türkischen Journalistenverband (TJV), der sich für die Einhaltung ethisch-moralischer Prinzipien im Bereich des Journalismus einsetzt. Gemeinsam mit dem Journalistenverband vergibt die KAS seit acht Jahren einen Preis für Lokaljournalismus. Damit soll die Tätigkeit von Lokaljournalisten anerkannt werden, die häufig unter schweren Bedingungen arbeiten müssen. Außerdem veranstaltet die KAS seit 19 Jahren deutsch-türkische Journalistenseminare. Damit bietet sie ein Forum, in dem sich renommierte Journalisten aus beiden Ländern über aktuelle Themen der Politik, Wirtschaft und des Journalismus austauschen können. Ziel des Gesprächsforums ist es, das Verständnis für die Probleme beider Länder zu fördern und durch den persönlichen Kontakt zum Abbau von Informationsdefiziten und Vorurteilen beizutragen. Weiterhin führte die KAS 2005 mit der Deutsch-Türkischen Stiftung eine einwöchige Studien- und Informationsreise für 15 deutsche Journalisten von Printmedien und Fernsehen in die Türkei durch. Dort diskutierten deutsche Redakteure in Istan-

4.1 Mediendialog und Medienkooperation

bul, Ankara und Anatolien mit Vertretern der türkischen Industrie und Politik sowie Nichtregierungsorganisationen über die Entwicklung des Landes und einen möglichen Beitritt zur EU.

In den letzten Jahren wurden mehrfach von verschiedenen Institutionen solche Journalistenreisen organisiert. Diese führten vornehmlich Journalisten deutscher Medien zu aktuellen Informations- und Recherchereisen in die Türkei. Einige dieser Initiativen beinhalten auch Austauschprogramme, die sich an Journalisten beider Länder wenden.

So organisiert Journalists Network seit 1998 regelmäßig Recherchereisen für Journalisten, die für deutsche Medien arbeiten, in die Türkei. Zuletzt fand im Oktober 2004 zum Thema »Das Jahr der Entscheidung: Wird der türkische Traum eines EU-Beitritts wahr?« eine solche Reise nach Istanbul, Diyarbakır, Urfa und Gaziantep statt. Wie in den Jahren davor standen Gespräche mit Regierungsvertretern, Unternehmern, Menschenrechtsgruppen und Experten im Mittelpunkt. Außerdem veranstaltet dieser Zusammenschluss junger Reporter, Redakteure und Autoren mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung der Körber-Stiftung deutsch-türkische Journalistenaustauschprogramme in Zusammenarbeit mit der Contemporary Journalism Association. So führte Journalists Network im Oktober 2002 im dritten Jahr eine achttägige Recherchereise in die Türkei durch. Im Anschluss daran fand erstmals eine sieben-tägige Reise türkischer Kollegen nach Deutschland statt. Beide Reisen überschneiden sich teilweise. Dadurch konnten sich beide Gruppen kennenlernen und vom Wissen und den Erfahrungen der Kollegen profitieren. Themen waren neben den türkischen Wahlen der politische und religiöse Extremismus sowie die Medienlandschaft Deutschlands und der Türkei. Im Oktober 2006 besuchten im Rahmen eines vom Auswärtigen Amt geförderten Austauschprogramms von Journalists Network acht türkische Journalisten Deutschland. Bei diesem Besuch stand neben Fragen eines EU-Beitritts der Türkei auch das Thema der Integration von Migran-

ten in die deutsche Gesellschaft im Mittelpunkt. Ziel der internationalen Programme ist es, eine differenziertere Auslandsberichterstattung von Reportern, Autoren und Redakteuren über das jeweils andere Land zu fördern und einen direkten Kontakt zwischen jungen Kollegen aus dem In- und Ausland zu ermöglichen. Damit sollen Verbindungen auch über die jeweiligen Reisen hinaus entstehen.

Das Auswärtige Amt lud ebenfalls im Herbst 2006 türkische Journalisten zu einem fünftägigen Informationsbesuch zum Thema »Immigration und Integration« nach Deutschland ein. Ziel war es, den türkischen Journalisten einen persönlichen Einblick in den Stand der Bemühungen um eine Integration von Migranten in die deutsche Gesellschaft zu vermitteln und sie dabei sowohl auf die Erfolge als auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen.

Seit 2003 organisierte die Körber-Stiftung zudem jährlich gemeinsam mit den Internationalen Journalisten-Programmen (IJP) Recherchereisen für Journalisten aus Deutschland in die Türkei. Während der Aufenthalte in der Türkei führen die Teilnehmenden, die von Rundfunk, Printmedien, Fernsehen und Nachrichtenagenturen kommen, Gespräche mit Persönlichkeiten der politischen Führung. Zuletzt nahmen im September 2005 elf junge Journalisten (u. a. von Die Welt, Die Zeit, Berliner Zeitung, NTV, taz, Financial Times Deutschland) an einer Recherchereise in die Türkei teil, die nach Antakya (Hatay), Ankara und Istanbul führte.

Im Jahr 2005 initiierte die Robert Bosch Stiftung außerdem das Pilotprojekt »Journalistenprogramm zur Vertiefung der deutsch-türkischen Beziehungen«. Mit der Projektdurchführung wurde das Kulturforum Türkei/ Deutschland in Köln, beauftragt. Angesprochen sind Nachwuchsjournalisten und Redakteure von deutschsprachigen Lokal- und Regionalzeitungen. Sie sollen durch das Programm befähigt werden, die örtlichen Themen der Migration und Integration in einen nationalen und internationalen Zusammenhang zu stellen und ihren Lesern eine fundiertere und sensiblere Be-

4.1 Mediendialog und Medienkooperation

richterstattung anzubieten. Das Programm besteht aus einer siebentägigen Informationsreise in die Türkei, die mit je einem dreitägigen Seminar in Deutschland vor- und nachbereitet wird. Am Pilotprogramm, das im November 2005 mit einem Wochenendforum zu Themen rund um das Leben der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland begann, nahmen zwölf Lokalredakteure und -journalisten teil. Im März 2006 schloss sich eine einwöchige Reise nach Istanbul, Ankara, Diyarbakır und Mardin an. Dort wurden Gespräche mit türkischen Behörden, Gewerkschaften, Frauengruppen, Menschenrechtsorganisationen und Lokaljournalisten geführt. Im Mai 2006 fand ein Nachbearbeitungstreffen statt, zu dem namhafte Experten und Politiker eingeladen wurden, u. a. Günter Wallraff und Dr. Necla Kelek. Es ist angedacht, das Programm nach der Pilotphase weiterzuführen und zu einem Begegnungsprojekt zu erweitern, bei dem auch türkische Journalisten nach Deutschland eingeladen werden.

Besonders bei Auslandskorrespondenten wird die Kenntnis fremder Länder und Kulturen zum unverzichtbaren Rüstzeug für die berufliche Zukunft. Zum ersten Mal schrieben daher die Internationalen Journalisten-Programme (IJP) für das Jahr 2006 das »Johannes-Rau-Stipendienprogramm«, ein innovatives deutsch-türkisches Journalistenstipendienprogramm aus. Zielgruppe des Programms sind deutsche und türkische Journalisten im Alter zwischen 25 und 35 Jahren, die als Redakteure, Reporter, Volontäre oder freie Mitarbeiter tätig sind. Damit können fünf junge, ambitionierte Journalisten aus Deutschland für zwei Monate in einem türkischen Medium als Gastredakteur arbeiten. Hierbei lernen sie die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe des Gastlandes kennen und erhalten die Möglichkeit, sich mit Kultur-, Lebens- und Arbeitsweise vertraut zu machen. Neben ihrer Mitarbeit in der türkischen Gastredaktion sollen sie während dieser Zeit für ihre Heimatredaktion (oder andere deutsche Medien) als »Auslandskorrespondenten auf Zeit« über ihr Gastland berichten. Zeitgleich wird dieses Stipendium für

türkische Journalisten ausgeschrieben, die sich für einen zweimonatigen Arbeitsaufenthalt in Deutschland bewerben können. Bundespräsident Johannes Rau, der sich für das gute Miteinander von Deutschen und Türken engagierte, hat dem IJP-Programm für die Türkei seinen Namen gegeben. Das Projekt wird von der Stiftung Mercator finanziert. Das Programm endet nicht nach zwei Monaten: Um den Kontakt unter den Stipendiaten aufrechtzuerhalten, ist geplant, regelmäßige Alumni-Treffen zu organisieren.

Auch im Rahmen der Ernst-Reuter-Initiative spielen Medienprojekte eine wichtige Rolle. Die materielle bzw. ideelle Unterstützung des Auswärtigen Amts in diesem Bereich umfasste neben dem oben erwähnten »Johannes-Rau-Stipendienprogramm« und den zwei Besuchsreisen türkischer Journalisten im Jahr 2006 auch eine vom Institut für Auslandsbeziehungen organisierte Tagung zum Thema »Politik und Medien – die Verantwortung von Journalisten und Medienkonzernen« vom 5.–7. November 2006 in Antalya.

Neben diesen Initiativen, mit denen der Dialog zwischen Vertretern der Medien beider Länder gefördert und deutsche Redakteure und türkische Korrespondenten praxisnah weitergebildet werden sollen, gibt es inzwischen Versuche, die direkte Zusammenarbeit zwischen Mediensparten in beiden Ländern zu verbessern. So suchen verschiedene türkische Fernsehsender die Zusammenarbeit mit deutschen Partnern. Ein 2003 angeregter Vertrag zwischen dem ZDF und dem türkischen Staatssender TRT konnte zwar nicht umgesetzt werden, da auf Seiten des türkischen Partners kein Bedarf an Materiallieferungen des ZDF über Deutschland gesehen wurde. Stattdessen wurde ein Nachrichtenvertrag mit dem privaten TV-Sender tv8 unterzeichnet, mit dem das ZDF-Studio in Istanbul Zugang zu zusätzlichem Material aus den Provinzen wie den türkischen Zentren Istanbul und Ankara erhält. Die staatliche TRT zielt aber inzwischen auf einen stärkeren Programmaustausch mit dem ZDF ab, erste Kontakte sind eingeleitet.

4.1 Mediendialog und Medienkooperation

Eine Untersuchung der türkischen Mediennutzung in Deutschland, die im Jahr 2002 im Auftrag des Presse- und Informationsamts der Bundesregierung erstellt wurde, zeigte, dass zwischen türkischer und/oder deutscher Mediennutzung und politisch-gesellschaftlichen Einstellungen kein direkter Zusammenhang besteht. Ergebnis der Untersuchung war jedoch, dass für verschiedene Nutzertypen bilinguale Brückenangebote integrationsfördernd sein könnten, z. B. ein deutsch-türkisches ARTE. Besonders wichtig für die dritte Einwanderergeneration wäre eine höhere Repräsentanz türkischstämmiger Einwanderer in den Medien.

Empfehlung

Die Angebote für Journalistenreisen wenden sich bisher in erster Linie an Journalisten deutscher Medien, die zu einer Informationsreise in die Türkei fahren. Das Angebot an türkische Journalisten, nach Deutschland zu reisen, ist zwar durch die Unterstützung des Auswärtigen Amtes im Rahmen der Ernst-Reuter-Initiative gestiegen, müsste aber noch ausgebaut und verstetigt werden. Insgesamt erscheint es sinnvoll, verstärkt Austauschprojekte zu entwickeln, die beidseitig sind und einen längeren Aufenthalt im anderen Land ermöglichen. In diesem Sinne sind strukturbildende Maßnahmen, wie z. B. das Stipendienprogramm des IJP, besser geeignet, um das Ziel einer professionellen Berichterstattung zu erreichen und eine Netzwerkbildung zu fördern.

Innovative Medienprojekte, die in Kooperation der beiden Länder entwickelt und durchgeführt werden, könnten einen weiteren Beitrag zur differenzierteren Medienberichterstattung und zu dauerhaften Beziehungen zwischen den Medienpartnern führen.

4.2 Fachdialogveranstaltungen

Für die Türkei eröffnete sich mit dem EU-Gipfel von Helsinki im Dezember 1999 eine neue Perspektive im Hinblick auf die EU-Mitgliedschaft. Der neue Status hat eine erstaunlich schnelle innenpolitische Veränderung bewirkt: lange tabuisierte Themen wie Rechtsstaatlichkeit werden nun mit neuer Offenheit diskutiert. 2004/2005 war für die Türkei der Endspurt im demokratischen Reformprozess mit dem Ziel, die Voraussetzungen für den Start der Beitrittsverhandlungen mit der EU zu schaffen. Dabei entwickelte sich ein zunehmend offeneres politisches Klima, das für die Programmarbeit der Stiftungen in der Türkei sehr günstig war. So wurde es möglich, in vielfältigen Veranstaltungen Themen zu behandeln, die früher tabu gewesen wären: Fragen demokratischer Reformen im Islam, Situation ethnischer und religiöser Minderheiten, Dezentralisierung des politischen Systems und die Durchsetzung der Menschenrechte.

In letzter Zeit widmeten sich alle Institutionen, die in der deutsch-türkischen Auswärtigen Kulturpolitik tätig sind, zwei zentralen Schwerpunkten: zum einen dem Thema »EU und Türkei« bzw. dem türkisch-deutsch-europäischen Dialog, zum anderen dem europäisch-islamischen Kulturdialog.

EU-Türkei bzw.

türkisch-deutsch-europäischer Dialog

In den letzten Jahren fanden zahlreiche Fachveranstaltungen zu verschiedenen Aspekten des Themas statt, deren Ziel die inhaltliche Begleitung des Demokratisierungs- und Reformprozesses in der Türkei und die Annäherung an europäische Strukturen und Institutionen war. Da ihre Vielfalt hier nicht in ihrem gesamten Umfang dargestellt werden kann, soll exemplarisch auf einige Veranstaltungen verwiesen werden.

Die KAS führte in den letzten Jahren regelmäßig Dialogveranstaltungen mit türkischen und deutschen bzw. europäischen Politikern zur EU-Thematik durch, u. a. 2006 zu den Themen »Die EU und die Kommunalverwaltungen« und »Urheberrechte in der Türkei und der

EU«. Zusätzlich bot die KAS seit 2002 gemeinsam mit dem Zentrum für Europäische Studien der Universität Ankara (ATAUM) fünfwöchige sogenannte EU-Zertifikatsprogramme an ausschließlich regionalen Universitäten des Landes an. Damit sollen Informationsdefizite über die EU abgebaut und Kenntnisse über den europäischen Einigungsprozess vertieft werden. Neben Studenten und jungen Wissenschaftlern werden durch diese Veranstaltungen auch kommunale Mandatsträger, Vertreter von lokalen Nichtregierungsorganisationen und Interessenvertretungen angesprochen. Im Jahr 2005 wurden fünf dieser EU-Zertifikatsprogramme in den Provinzhauptstädten Mersin, Malatya, Sivas, Adana und Hatay durchgeführt und es konnten rund 1.500 Personen fortgebildet werden.

Die FNSt initiierte verschiedene Programme, um zivilgesellschaftliche Kräfte in der Türkei dabei zu unterstützen, die Entwicklung im eigenen Land und die Annäherung an europäische Strukturen voranzutreiben. So wurde z. B. in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Gemeinschaftsinstitut der Marmara-Universität im Jahr 2005 in Istanbul eine internationale Konferenz zum Thema »Die Europäische Union und die türkisch-deutschen Beziehungen« durchgeführt, die darauf abzielte, die Umsetzung der türkischen Demokratiereform im Beitrittsprozess zur EU einer kritischen Analyse zu unterziehen.

Im Rahmen ihrer langjährigen Partnerschaft mit fortschrittlichen Gewerkschaften (Dachverbänden ebenso wie Einzelgewerkschaften) in der Türkei organisierte die FES im Mai 2006 eine internationale Konferenz in Kooperation mit der Metallgewerkschaft Birleşik Metal-İş, an der u. a. Vertreter der Global Union Federations und der IG Metall teilnahmen. Ziel der Konferenz war es, Defizite in der Gewerkschaftsgesetzgebung und in der alltäglichen Praxis der Gewerkschaftsarbeit in der Türkei zu analysieren, da im Rahmen der EU auch die Arbeits- und Gewerkschaftsgesetzgebung angepasst werden müssen. Im Mai 2006 organisierte die FES in Istanbul außerdem einen Gesprächskreis zur anstehenden EU-

4.2 Fachdialogveranstaltungen

Ratspräsidentschaft Deutschlands im Jahr 2007 mit Vertretern türkischer und deutscher Einrichtungen in der Türkei. Die Veranstaltung war Teil der Informationsreise einer Bundestagsdelegation, die in der Türkei Gespräche mit Vertretern der türkischen Regierung und der politischen Parteien führte. Themen waren die innenpolitische Situation in der Türkei, der EU-Beitrittsprozess sowie die Zypernkrise.

Ende 2004 startete die RLS ihre Projektarbeit in der Türkei. Gegenstand des ersten Projekts war die Basisarbeit türkischer Gewerkschaften und die Schulung und Vernetzung ihrer Mitglieder im Kontext der Heranführung des Landes an die Europäische Union. Den Auftakt bildete ein gemeinsames Seminar in Istanbul »Gewerkschaften und die Aufnahme der Türkei in die EU«, gefolgt von einer repräsentativen Umfrage der Partnerorganisation unter Gewerkschaftern, deren Ergebnisse öffentlich vorgestellt wurden. Inzwischen entstand eine Website www.sendikanet.org in türkischer, deutscher und englischer Sprache als Diskussionsforum und Instrument des Austauschs auch mit Gewerkschaften in Deutschland und anderen EU-Staaten.

Anlässlich der Diskussion über einen möglichen EU-Beitritt der Türkei organisiert die HBS seit 2002 einmal jährlich in Berlin eine bilaterale Konferenz unter dem Titel »Die Türkei auf dem Weg in die Europäische Union«, unmittelbar nach dem Erscheinen der jährlichen EU-Fortschrittsberichte zur Türkei. Die HBS möchte damit einen breiten und offenen Dialog und Austausch zwischen politischen und gesellschaftlichen Akteuren in Deutschland und der Türkei ermöglichen, um den Prozess der gegenseitigen Annäherung und Verständigung auf allen Ebenen voranzutreiben. Darüber hinaus veranstaltete die HBS im Herbst 2005 gemeinsam mit der Bilgi-Universität Fortbildungen für Nichtregierungsorganisationen jüngerer Aktivistinnen aus den Bereichen Umwelt, Frieden, Menschenrechte, Soziales und Frauen zur Rolle der Zivilgesellschaft im EU-Beitrittsprozess. Im Herbst 2006 soll eine dreitägige Bildungsreise der beteiligten Nichtregierungsorganisationen nach Brüssel

stattfinden, die der Stärkung ihrer Lobbykapazitäten sowie der Vernetzung mit europäischen jungen Eliten dient.

Eine etwas andere Perspektive nimmt der »Göcek Roundtable« ein, der im Jahr 2005, von der Robert Bosch Stiftung unterstützt, zum ersten Mal stattfand. Das Gesprächsforum, das einmal im Jahr Führungskräfte aus der Politik und den Medien zusammenbringt, beschäftigt sich mit aktuellen Fragen der Entwicklung innerhalb der Europäischen Union und zielt explizit darauf ab, türkische Entscheidungsträger mit den Diskussionen in der Europäischen Union vertraut zu machen. Es wurde von Kemal Derviş, dem ehemaligen türkischen Wirtschaftsminister und Chef der UN-Entwicklungshilfeorganisation, initiiert. Eingeladen werden circa 50 Personen, von denen zwei Drittel aus der EU und ein Drittel aus der Türkei kommen.

Das Türkeibüro der HBS unterstützt in der Türkei außerdem Ansätze zur Überwindung von bilateralen Konflikten mit den direkten Nachbarstaaten und zur Vernetzung der Zivilgesellschaften in der Region des Nahen und Mittleren Ostens. Sie rücken im Prozess der Annäherung an die EU verstärkt in das Blickfeld der europäischen und deutschen Politik. In diesem Bereich widmete sich die HBS der »Zypernfrage« und der »Armenierfrage«. Sie organisierte 2005 u. a. eine Veranstaltung zum Thema »Quo vadis Zypern«. Die HBS hat sich seit 2005 auch besonders mit der »Armenierfrage« auseinandergesetzt und damit ein schwieriges Thema der türkischen Vergangenheit aufgenommen, das kontrovers diskutiert wird. Sie nahm den 90. Jahrestag der Vertreibung der Armenier zum Anlass, um eine Podiumsdiskussion zum Thema »Die Türkei und die 'armenische Frage'« zu veranstalten. Dort diskutierten Vertreter aus Wissenschaft und Politik aus Deutschland und der Türkei die Frage, welche Rolle die historische Aufarbeitung für die europäische politische Kultur spielt.

Außerdem unterstützte die HBS die vom Istanbul-Verleger Osman Köker zusammengestellte Postkar-

4.2 Fachdialogveranstaltungen

tenausstellung über das Leben der Armenier Anfang des 20. Jahrhunderts im Gebiet der heutigen Türkei unter dem Titel »Lieber Bruder/Sireli Jeghpajrs – Armenier in der Türkei vor 100 Jahren«. Sie wurde u. a. in Istanbul, München und Köln gezeigt. Im Rahmenprogramm zur Ausstellung fand u. a. ein Podiumsgespräch zum Thema »Die Armenische Frage, die EU, die Türkei heute« statt, das vom Kulturforum Türkei/Deutschland gemeinsam mit der Deutsch-Armenischen Gesellschaft veranstaltet wurde. Außerdem regte die HBS ein Begegnungsprogramm von Kunstschaffenden aus der Türkei, Georgien, Armenien und Aserbeidschan an. Organisiert von den lokalen Büros der HBS in Istanbul und Tiflis reiste im März 2006 eine Gruppe von Kunstschaffenden aus der Türkei nach Georgien und Armenien, um dort Projektpartnerorganisationen zu treffen. Ziel war es, gemeinsame Projekte zu entwickeln und Kontakte zwischen den vier Ländern auf zivilgesellschaftlicher Ebene zu stärken. Geplant wurde u. a. das Projekt einer türkisch-armenischen Fotoausstellung, die in Istanbul und Yerevan gezeigt werden soll. Sie soll das Verständnis zwischen beiden Ländern durch Informationen über die jeweils andere Hauptstadt und historische Beiträge fördern.

Auch das FNSt-Büro Istanbul organisierte Veranstaltungen mit einem regionalen Bezug. So führte es im Jahr 2005 gemeinsam mit den FNSt-Büros Bukarest und Sofia, den dortigen Rechtsanwaltskammern und der Anwaltskammer in Ankara eine internationale Konferenz zum Thema »Justizreform im EU-Beitrittsprozess« durch. Die Konferenz, die durch Mittel der EU-Kommission gefördert wurde, bildete den Auftakt einer dreiteiligen Konferenzserie, in der die Bemühungen der Beitrittskandidaten Bulgarien, Rumänien und Türkei, ihre Rechtssysteme zu modernisieren, unter die Lupe genommen werden. In Workshops, in denen jeweils Rechtsanwälte der Beitrittsländer (Türkei, Bulgarien, Rumänien) mit Berufskollegen aus den EU-Ländern (Polen, Ungarn, Deutschland) diskutierten, konnten die türkischen Anwälte eine Vielfalt von Empfehlungen ihrer Kollegen aus

den Nachbarländern des Balkans für die anstehenden Reformprozesse in der Türkei mitnehmen.

Auf großes Interesse beim Fachpublikum in Deutschland stieß die internationale Konferenzreihe der Südosteuropa-Gesellschaft zum Thema »Partner Türkei: Politik, Gesellschaft und EU-Perspektive«, die sich zwischen November 2003 und September 2004 mit insgesamt vier Expertentagungen in vielfältiger Weise mit dem Land beschäftigte. Sie befasste sich mit der Türkei als Sicherheits- und Wirtschaftspartner, mit Fragen der Menschenrechte und EU-Kriterien sowie der Demokratieentwicklung in einer muslimisch geprägten Gesellschaft. Im Rahmen der Reihe wurde mehrere wissenschaftliche Beiträge zur Türkeidiskussion verfasst und in den Südosteuropa-Mitteilungen veröffentlicht. Außerdem lud die Südosteuropa-Gesellschaft im Oktober 2004 zu einem Vortrag des Außenministers der Türkei, Abdullah Gül, ein, der sehr gut besucht war. Bereits 2003 veranstaltete die FES in Berlin eine Diskussionsveranstaltung mit dem türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan zum Thema »Reformprozess in der Türkei – Annäherung an die EU?«. Daneben waren 2004 und 2005 Staatspräsident Sezer und der Minister für Religionsfragen Aydin auf Einladung der FES in Berlin. In allen drei Fällen fanden im Berliner Haus der FES Veranstaltungen mit großer Resonanz statt. Die Robert Bosch Stiftung lud im Jahr 2005 Kemal Derviş, Chef der UN-Entwicklungshilfeorganisation, zu einem Vortrag zum Thema »Die Erweiterung Europas nach Südosten: eine geschichtliche Wiedervereinigung und die Gestaltung der Zukunft« innerhalb der Vortragsreihe zu »Europa bauen, den Wandel gestalten« ein.

Die Körber-Stiftung setzte sich seit 1992 mit einem eigenen Programm in vielfältiger Weise für deutsch-türkische Begegnungen ein. Als eine der ersten Initiativen dieser Art zielte es darauf ab, mit Symposien, Dialog- und Kooperationsprojekten den zivilgesellschaftlichen bilateralen Dialog zwischen Deutschland und der Türkei zu intensivieren sowie Vorurteile gegenüber der größten Gruppe der in der Bundesrepublik

4.2 Fachdialogveranstaltungen

lebenden Migranten und ihrem Herkunftsland abzubauen. Zwischen 1995 und 2006 organisierte die Körber-Stiftung auf dem Petersberg bei Bonn deutsch-türkische Symposien, die politischen und gesellschaftlichen Akteuren beider Länder ein Forum boten, Kernfragen der zwischenstaatlichen Beziehungen und Fragen von gesellschaftlicher Relevanz offen und kontrovers zu erörtern. Die Ergebnisse dieser Symposien wurden veröffentlicht (u. a. als »Argumente zum deutsch-türkischen Dialog«). Im April 2005 beschäftigte sich das 11. Deutsch-Türkische Symposium z. B. mit dem Thema »Europas Werte – Der christliche, islamische und säkulare Beitrag«. Seit 2004 veranstaltete die Stiftung außerdem in Kooperation mit der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin politische Frühstücke zur Türkeipolitik, die deutschen Türkei-Politikern, Vertretern der deutschen Ministerialverwaltungen und Journalisten einen Ort für den Gedankenaustausch bieten und eine nachhaltige Diskussion über die deutsche Türkeipolitik anregen wollten. Leider beendete die Körber-Stiftung ihr Programm des bilateralen »Deutsch-Türkischen Dialogs« zum 30. Juni 2006. Die auf Integration in Deutschland zielenden Teile des »Deutsch-Türkischen Dialogs« werden fortan im Rahmen eines neuen Bereichs »Gesellschaft« weitergeführt. Zukünftig wird der Bergedorfer Gesprächskreis die Rolle der Türkei in multilateralen Kontexten verstärkt beleuchten. Auch die Bemühungen, die Türkei in das europaweite Geschichtsprogramm »EUSTORY-The History Network for Young Europeans« einzubeziehen, werden intensiviert.

Darüber hinaus engagiert sich in Deutschland eine Reihe von Vereinen im türkisch-deutsch-europäischen Dialog. So organisierte z. B. die European Association of Turkish Academics e. V. verschiedene Veranstaltungen zum Thema der türkisch-europäischen Beziehungen. Ein anderes Beispiel dieses Engagements bildet die Deutsch-Türkische Freundschaftsföderation e. V., die seit 2001 u. a. den Deutsch-Türkischen Freundschaftspreis in den Kategorien Politik, Wirtschaft, Medien, Kunst und Sport vergibt.

Europäisch-islamischer Kulturdialog

Neben der Frage der Beziehungen zwischen der EU, Deutschland und der Türkei nahm in den letzten Jahren auch der europäisch-islamische Kulturdialog in der Auswärtigen Kulturpolitik Deutschlands einen prominenten Stellenwert ein. Das Auswärtige Amt engagierte sich darin mit unterschiedlichen Projekten. Dazu zählen u. a. seit 2003 Themenreisen zum »Islamdialog« für türkische Theologen und Journalisten, die sich mit islamspezifischen Themen auseinandersetzen. Im Oktober 2003 veranstalteten die Deutsche Botschaft Ankara und das Deutsche Generalkonsulat Izmir in Zusammenarbeit mit dem ifa einen deutsch-türkischen Mediendialog zum Thema »Die Türkei, Deutschland und die Zukunft der Europäischen Union«, der hochkarätig besetzt war. An der dreitägigen Veranstaltung nahmen Journalisten aus der Türkei, Deutschland, Frankreich und Polen teil. Prominente Türkei-Politiker, wie MdB Claudia Roth, MdEP Özan Ceyhun und MdEP Renate Sommer, beteiligten sich an dem Workshop, der in der türkischen Presse ein breites Echo fand. Im Jahr 2004 lud das Auswärtige Amt zehn türkische Journalisten und Akademiker zu einer Informationsreise nach Deutschland ein, in deren Rahmen die Gäste Gespräche mit Ministerien, Behörden, Kirchen, islamischen Verbänden sowie Nichtregierungsorganisationen über aktuelle gesellschaftspolitische Themen führten. Darüber hinaus besteht eine Zusammenarbeit mit der theologischen Fakultät der Universität Ankara und islamischen Nichtregierungsorganisationen in der Türkei. Zwei Initiativen sollen im Folgenden etwas ausführlicher dargestellt werden, weil sie zu einer Institutionalisierung des Dialogs und Austauschs geführt haben bzw. über die Verständigung zwischen Deutschland und der Türkei hinaus einen wichtigen Beitrag zur Integration türkischstämmiger Menschen in Deutschland leisten.

Seit 2002 veranstaltet die deutsche Botschaft Ankara in der ehemaligen Sommerresidenz des deutschen Botschafters in Tarabya/Istanbul die Dialogreihe »Islam und Europa als Thema der deutsch-türkischen

4.2 Fachdialogveranstaltungen

Zusammenarbeit« mit dem Ziel, einen Beitrag zur bilateralen Verständigung zwischen Deutschland und der Türkei im interkulturellen Bereich mit einem besonderen Fokus auf Religion (Islam) zu leisten, Netzwerke zu bilden, durch Kontakte und Wissensvermittlung gegenseitige Vorurteile abzubauen sowie die Dialog- und Reformbereitschaft in gesellschaftlicher wie auch in religiöser Hinsicht zu fördern. Damit soll auch die Integration in Deutschland unterstützt werden. Die Dialogreihe bietet vierzig bis sechzig deutschen und türkischen Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Medien und Zivilgesellschaft eine Plattform für den Austausch über Religion, Gesellschaft und Politik in der Türkei, in Deutschland und in Europa – Themen, die insbesondere in Hinblick auf die EU-Mitgliedschaftsbestrebungen der Türkei und die große Zahl von Personen mit türkischem Migrationshintergrund in Deutschland von wachsender Bedeutung sind. Die Konferenzen sollen damit auch einen Beitrag zur innertürkischen Debatte, u. a. zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und Gesellschaft leisten. Auch überwiegend tabuisierte Themen wie der Umgang mit nichtmuslimischen Minderheiten, aber auch anderen religiösen Gemeinschaften werden dabei nicht ausgeklammert. Seit 2003 werden speziell jüngere Multiplikatoren eingeladen. Durch die Einbindung türkischer Teilnehmer aus unterschiedlichen Regionen (u. a. Istanbul, Ankara, Izmir, Konya, Gaziantep, Adiyaman) wurde die Dialogreihe in der Türkei über die Metropole Istanbul hinaus bekannt. Die Konferenzen haben zudem Niederschlag in der türkischen Presse gefunden, was den Bekanntheitsgrad der Dialogreihe in der Türkei erhöhte. 2006 fand bereits die fünfte Konferenz statt. Sie widmete sich dem Thema »Islam und Integration. Muslimische Frauen in Deutschland und der Türkei«. Inzwischen kann von einer Institutionalisierung des Forums ausgegangen werden.

Das Auswärtige Amt unterstützt außerdem das Projekt »Intensivsprachkurs mit landeskundlichem Programm für türkische Religionsbedienstete«, das zur Hälfte vom Präsidium für religiöse Angelegenheiten

(Diyamet) getragen wird. Mit der Durchführung ist das Goethe-Institut in Ankara betraut, das den Kurs im Jahr 2006 zum sechsten Mal anbietet. Bisher wurden über 250 Religionsbedienstete ausgebildet, die ihren Dienst in Deutschland in ihren türkischen Gemeinden angetreten haben. Mit dem Projekt ergibt sich erstmals die Chance, Imame als wichtige Multiplikatoren vor Dienstaufnahme in ihrer türkischen Gemeinde in Deutschland sprachlich auszubilden und auf ihr deutsches Umfeld vorzubereiten. Mit der landeskundlichen Ausbildung kurz vor ihrer Entsendung nach Deutschland werden sie außerdem für ihre besondere Rolle mit Blick auf die Integration von Muslimen mit türkischem Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft sensibilisiert. Das Bildungsniveau der nach Deutschland gehenden Imame ist gestiegen, das Alter der zu Entsendenden gesunken. Das aus integrationspolitischer Sicht wichtige Projekt ist nicht nur in der Türkei, sondern auch in Deutschland auf sehr positive Resonanz gestoßen. Mit der Bereitschaft des Bundesministeriums des Innern zur Weiterführung der Sprach- und Landeskundekurse wird die Nachhaltigkeit des Projekts gewährleistet. Die Fortführung dieser Sonderkurse für türkische Imame ist aus Sicht der deutschen Botschaft in Ankara von großer Bedeutung. Sie spiegelt sich auch im großen Interesse wider, das mittlerweile die deutsche Presse diesem Thema entgegenbringt. Längerfristig verspricht das Projekt nicht nur positive Beeinflussung des Integrationsprozesses, sondern auch eine konfliktpräventive Wirkung im Sinne der Förderung des interreligiösen Verständnisses und der Abwehr extremistischer Bestrebungen in Deutschland durch Aufklärung. In diesem Sinne wird das Projekt auch vom Diyanet, das sich der Notwendigkeit der besseren gesellschaftlichen Integration der türkischen Muslime bewusst ist, mit großer Kooperationsbereitschaft aktiv unterstützt. Das Projekt wurde in der Türkei mehrfach von höchsten Stellen (u. a. Außenminister Gül, Staatsminister Aydın) als wichtiger Pfeiler der deutsch-türkischen interkulturellen Zusammenarbeit erwähnt. Beide Seiten sind sich jedoch des

4.2 Fachdialogveranstaltungen

Umstands bewusst, dass ein solches Fortbildungsprogramm die Ausbildung von deutschsprachigen Imamen in Deutschland nicht ersetzt.

Auch für die KAS sind die Türkei und deren staatliche, gesellschaftliche und religiöse Autoritäten wichtige Partner in ihrem Dialog mit der islamischen Welt. So fand 2004 und 2005 eine Reihe von Veranstaltungen zum Thema »Islam und moderne Gesellschaft in der Türkei« (u. a. mit dem Präsidenten des Amts für Religionsangelegenheiten der Türkei) sowie »Islam – Brücke zur Integration?« statt, auf der auch Fragen der Religionsfreiheit, religiöser Symbole in der Öffentlichkeit und Laizismusansätze in der Türkei diskutiert wurden.

Die Robert Bosch Stiftung führte verschiedene Programme zum Dialog mit der islamischen Welt durch, in die auch die Türkei eingebunden ist. 2003 unterstützte sie den von der Assoziation der europäischen Rechtsstudenten organisierten internationalen Dialog zum Thema »Recht in der islamischen Welt«. Weiterhin förderte die Robert Bosch Stiftung die Veröffentlichung der fünften neubearbeiteten Auflage des Sammelbandes »Der Islam in der Gegenwart« und seine Übersetzung ins Englische sowie das vom Annemarie-Schimmel-Forum für interkulturelle und interreligiöse Verständigung e. V. veranstaltete Symposium »Islamisches Denken im Wandel und die Europäische Aufklärung« im Jahr 2005.

Weitere Fachdialoge

Weitere Fachdialoge wurden vor allem von einzelnen Stiftungen besonders gefördert. Ein Ziel der KAS-Aktivitäten ist die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden als unterste demokratische Entscheidungsebene und die Förderung von regionalen Dezentralisierungsprozessen. Vor dem Hintergrund einer umfangreichen Verwaltungsreform, die in der Türkei auf den Weg gebracht wurde, unterstützt die KAS mit dem Verband der Türkischen Städte und Gemeinden (TBB) vor allem die Aus- und Weiterbildung gewählter kommunaler Mandatsträger und der kommunalen Bediensteten.

So bot man in mehreren Städten des Landes ein- bis zweitägige Kommunalverwaltungseminare gemeinsam an, die sich u. a. mit Themen der Weiterbildung der Stadtpolizei und der Reform der Kommunalverwaltung beschäftigten. Allein im Jahr 2005 wurden in diesem Bereich etwa 28 Seminare durchgeführt. Auch das Büro der FNSt in Istanbul unterstützte in einer Reihe von Programmen die beginnende türkische Reformpolitik zur Dezentralisierung der öffentlichen Verwaltung. So veranstaltete die FNSt im November 2004 zum Thema »Partnerschaftliche Kommunalentwicklung« eine internationale Konferenz in Istanbul. Dort diskutierten türkische Gouverneure, Bürgermeister und leitende Mitarbeiter der Kommunalverwaltungen der Türkei mit Experten aus Europa über legale und organisatorische Formen der Zusammenarbeit im öffentlichen und privaten Bereich, ein Thema, das für die Türkei im Zuge der Umsetzung der neuen Dezentralisierungspolitik von zunehmender Bedeutung ist.

Das Türkeibüro der HBS legt einen Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Vernetzung von und den Austausch zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich für eine demokratische Gesellschaft einsetzen. Seit 1994 unterstützt die HBS daher ein Symposium für Nichtregierungsorganisationen (NRO), das seitdem zweimal jährlich in Istanbul abgehalten wird. Außerdem fördert sie zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich für eine umweltgerechte und nachhaltige Politik einsetzen. Thematisch konzentriert sich ihre Arbeit verstärkt auf die Themen »Erneuerbare Energien« und »Energiepolitik«, auf die Herausforderungen im landwirtschaftlichen Sektor unter Nachhaltigkeitsaspekten und auf internationale Umweltpolitik. So führte die HBS im Oktober 2005 eine internationale Konferenz zum Klimawandel mit dem Titel »Gerechte Zukunft: Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit« und im April 2006 zum Thema »Mythos Atomkraft« durch. Die HBS unterstützt außerdem Frauenorganisationen, die sich gegen Gewalt an Frauen engagieren und sich für eine Gleichstellung der Frauen in Gesetz, Politik und Gesellschaft einsetzen.

4.2 Fachdialogveranstaltungen

Das Türkeibüro arbeitet in diesem Bereich mit langjährigen Projektpartnern der Zivilgesellschaft zusammen, so z. B. mit der Organisation »Frauen für Frauen-Menschen-Rechte – Neue Wege« (WWHR), die sich in der Entwicklung und Durchführung von Menschenrechtstrainings für Frauen engagiert, und mit der Stiftung Lila Dach, die sich gegen Gewalt an Frauen einsetzt und psychologische und rechtliche Beratung anbietet. Außerdem unterstützt sie die einmal jährlich stattfindenden Frauenkongresse, die zur Vernetzung der Organisationen dienen, die in der Frauenberatung tätig sind.

Gemeinsam mit der Frauenorganisation KA-MER veranstaltete die FES im Juni 2006 in Diyarbakir eine internationale Konferenz, in deren Mittelpunkt soziale Integration und Bildungsfragen standen. Die FES begleitet außerdem die Fraueninitiative Heimarbeit, die Heimarbeiterinnen zur Gründung einer eigenen Organisation und zum Aufbau eines landesweiten Netzwerks ermutigen will. Sie setzt sich bei Gewerkschaften, staatlichen Behörden und Wissenschaftlern für die Wahrnehmung und Anerkennung von Heimarbeit ein. Die Projektinitiative Heimarbeit arbeitet seit 1999 und hat bisher in mehr als 15 Provinzen des Landes Kontakte zu Heimarbeiterinnen geknüpft.

Empfehlungen

Die Mehrzahl von Dialogveranstaltungen fand in den letzten Jahren zum Thema »EU-Türkei« und zum europäisch-islamischen Dialog statt und hat sich damit über rein bilaterale Themen hinaus ausgeweitet. Vor allem die politischen Stiftungen organisieren Fachveranstaltungen in einem breiten Themenspektrum.

Allerdings wäre eine stärkere Institutionalisierung des Austauschs unter Fachexperten von hoher Bedeutung. So wäre z. B. ein regelmäßiger Dialog zwischen Vertretern aus Politik, Medien, Wirtschaft und Wissenschaft wünschenswert, der sich – jenseits der bilateralen bzw. europäischen Beziehungen – spezifischen politischen und gesellschaftlichen Themen widmet, die aktuelle Fragestellungen für beide Länder darstellen.

Solche intensiven Diskussionen könnten nicht nur zu einem besseren Verständnis der jeweiligen Standpunkte führen, sondern auch die Grundlage für dauerhafte Beziehungen und Freundschaften legen. Ein gutes Beispiel für einen solchen regelmäßigen Fachdialog stellt die von der deutschen Botschaft in Ankara organisierte jährliche Tarabya-Dialogreihe zum Thema »Islam und Europa als Thema der deutsch-türkischen Zusammenarbeit« dar. Dieses Format könnte auch auf andere Bereiche übertragen werden. Dabei sollten Foren gefördert werden, die gezielt junge Nachwuchskräfte aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft beider Länder zusammenbringen und dadurch neue Wege der Verständigung entwickeln.

5. Abkürzungsverzeichnis

| | |
|---------|---|
| AKMI | Arbeitskreis Moderne und Islam, Wissenschaftskolleg |
| DAAD | Deutscher Akademischer Austauschdienst |
| DFG | Deutsche Forschungsgemeinschaft |
| DPT | Staatliches Planungsamt (<i>Devlet Planlama Teşkilati</i>) |
| DTKR | Deutsch-Türkischer Kooperationsrat |
| FES | Friedrich-Ebert-Stiftung |
| FNSt | Friedrich-Naumann-Stiftung |
| HBS | Heinrich-Böll-Stiftung |
| IELEV | Erziehungsstiftung des Istanbul Gymnasiums (<i>Istanbul Erkek Liseliler Eğitim Vakfı</i>) |
| KAS | Konrad-Adenauer-Stiftung |
| RLS | Rosa-Luxemburg-Stiftung |
| TEV | Türkische Erziehungsstiftung (<i>Türk Eğitim Vakfı</i>) |
| TJV | Türkischer Journalistenverband |
| TÜBİTAK | Nationaler Forschungsrat der Türkei (<i>Türkiye Bilimsel ve Teknik Arastırma Kurumu</i>) |
| YÖK | Hochschulrat (<i>Yükseköğretim Kurulu</i>) |

6. Anhang

Städtepartnerschaften (insgesamt 46)

| Gemeindename | Bundesland | Partnergemeinde | Partner seit | Form |
|----------------------------------|----------------------|----------------------|--------------|------|
| Ansbach (Kreis) (Ansbach, S...) | Bayern | Mudanya | 1997 | p |
| Bergkamen | Nordrhein-Westfalen | Tasucu | 1994 | p |
| Berlin | Berlin | Kadiköy | 2000 | p |
| Berlin | Berlin | Izник | 2000 | p |
| Berlin | Berlin | Istanbul | 1988 | p |
| Böblingen | Baden-Württemberg | Bergama | 1967 | p |
| Bonn | Nordrhein-Westfalen | Yalova | 1969 | p |
| Bremen | Bremen | Izmir | 1996 | p |
| Brühl | Nordrhein-Westfalen | Kas | 2002 | p |
| Darmstadt | Hessen | Bursa | 1971 | p |
| Duisburg | Nordrhein-Westfalen | Gaziantep | 2005 | p |
| Edingen-Neckarhausen | Baden-Württemberg | Dösemealti (Antalya) | 2000 | k |
| Elzach | Baden-Württemberg | Demre | 1995 | k |
| Erlangen | Bayern | Besiktas | 2003 | p |
| Flörsheim am Main | Hessen | Güzelbahce | 2003 | f |
| Freiberg am Neckar | Baden-Württemberg. | Erzin | 1996 | p |
| Fürth | Bayern | Marmaris | 1995 | p |
| Gelsenkirchen | Nordrhein-Westfalen | Büyükcekmece | 2004 | p |
| Gladbeck | Nordrhein-Westfalen | Alanya | 1993 | p |
| Ingolstadt | Bayern | Manisa | 1980 | k |
| Kamen | Nordrhein-Westfalen | Bandirma | 1999 | p |
| Karlsbad | Baden-Württemberg | Seferihisar | 1995 | f |
| Köln | Nordrhein-Westfalen | Istanbul | 1997 | p |
| Kronach | Bayern | Edirne | 2000 | k |
| Kulmbach (Kreis) (Kulmbach, ...) | Bayern | Bursa | 1985 | p |
| Langen (Hessen) | Hessen | Tarsus | 1991 | p |
| Laubach | Hessen | Didim | 1995 | p |
| Melle | Niedersachsen | Nigde | 1996 | f |
| Mosbach | Baden-Württemberg | Finike | 1995 | p |
| Neustadt an der Weinstraß... | Rheinland-Pfalz | Mersin-Yenisehir | 1998 | p |
| Nürnberg | Bayern | Antalya | 1997 | p |
| Oberhausen | Nordrhein- Westfalen | Mersin | 2004 | p |
| Oer-Erkenschwick | Nordrhein- Westfalen | Oba | 2003 | f |
| Offenbach (Kreis) | Hessen | Merkez | 2006 | p |
| Osnabrück | Niedersachsen | Çanakkale | 2004 | p |
| Ravensburg | Baden-Württemberg | Bursa | 1994 | k |
| Schönebeck (Elbe) | Sachsen-Anhalt | Söke | 1996 | p |
| Schwabach | Bayern | Kemer | 2006 | p |

6. Anhang

| Gemeindename | Bundesland | Partnergemeinde | Partner seit | Form |
|---|---------------------|-----------------|--------------|------|
| Selb | Bayern | Kütahya | 1975 | f |
| Siegburg | Nordrhein-Westfalen | Selenk | 1994 | p |
| Troisdorf | Nordrhein-Westfalen | Ozdere | 2005 | p |
| Velbert | Nordrhein-Westfalen | Hacibektas | 2000 | f |
| Velbert | Nordrhein-Westfalen | Hacibektas | 2005 | p |
| Walldorf | Baden-Württemberg | Kirkclareli | 1991 | p |
| Wiernsheim | Baden-Württemberg | Aqancik (Sinop) | 1997 | p |
| Wunsiedel im Fichtelgebirge (Kreis) (Wunsiedel,) | Bayern | Torbali | 1980 | f |

Quelle: Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Deutsche Sektion, <http://www.rgre.de>

p=Partnerschaften

Förmliche, zeitlich und sachlich nicht begrenzte Partnerschaft, beruhend auf einem Partnerschaftsvertrag (Partnerschaftsurkunde).

f=Freundschaft

Eine Verbindung, die auf einer Vereinbarung beruht aber zeitlich begrenzt ist und/oder genau spezifizierte Projekte der Beziehung benennt.

k=Kontakt

Eine Verbindung ohne förmliche Festigung.

7. Literatur

Akdoğan, Feruzan (2003): Deutsch als Fremdsprache in der Türkei. Bestandsaufnahme und Prognosen. In: Informationen Deutsch als Fremdsprache, 30 (1), S. 46–54.

Auswärtiges Amt (2000): Auswärtige Kulturpolitik. Konzeption 2000, Berlin.
http://cms.ifa.de/fileadmin/content/informationsforum/auswaertiges_amt/Konzeption2000.pdf

Auswärtiges Amt (2003): Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Berlin.
http://cms.ifa.de/fileadmin/content/informationsforum/auswaertiges_amt/AKBPolitik.pdf

Çetintaş, Bengül (2005): Zukunftsperspektiven von Deutsch als Fremdsprache in der Türkei. In: Informationen Deutsch als Fremdsprache, 32 (4), S. 306–314.

Demir, Tayfun (2001): Koordination und Vernetzung. Grundzüge deutsch-türkischer Kulturarbeit. In: Jerman, Tina (Hrsg.): Zukunftsformen. Kultur und Agenda 21. Essen: Klartext-Verl., S. 160–168.

Heilmann, Annette (2001): Das Theater an der Ruhr und die Türkei. In: Jerman, Tina (Hrsg.): Zukunftsformen. Kultur und Agenda 21. Essen: Klartext-Verl., S. 169–176.

Hochschulrektorenkonferenz (2005): Kooperationen deutscher Hochschulen mit Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen in der Türkei. Stand: November 2005. Bonn, 17 S.

Pazarkaya, Yüksel (2001): Wege zur Kulturpartnerschaft. Die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen – Bestandsaufnahme und Empfehlungen. In: Jerman, Tina (Hrsg.): Zukunftsformen. Kultur und Agenda 21. Essen: Klartext-Verl., S. 150–159.

Polat, Tülin/ Tapan, Nilüfer (2005): Deutsch als Fremdsprache in der Türkei: Aktuelle Entwicklungen. In: Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 10 (2).
http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg-10-2/allgemein/beitra27.htm

Wedel, Heidi (1999): Wege zur Kulturpartnerschaft. Die deutsch-türkischen Kulturbeziehungen – Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Stuttgart: Inst. für Auslandsbeziehungen, 71 S. (ifa Dokumente 1999,1)

Yalçın, Gülşan (2003): Rahmenbedingungen für deutsche Hochschulaktivitäten. Länderanalyse Türkei. Kassel, 40 S.
http://www.daad.de/imperia/md/content/hochschulen/studienangebotedeutscherhochschulenimausland/marktstudien/tuerkei_studie.pdf

8. Adressen

AFS Interkulturelle Begegnungen e. V.

Friedensallee 48
22765 Hamburg
Tel. 040 / 39 92 22-0
Fax 040 / 39 92 22-99
E-Mail: info-germany@afs.org
www.afs.org

AFS Türk Kültür Vakfi

Valikonagi Caddesi No: 4
Konak Apt., Kat: 5, Daire: 4
34365 Nisantasi
Istanbul, Türkei
Tel. 0090 / 212-246 23 28
Fax 0090 / 212-232 45 39
E-Mail: info@tkvafs.org

AIESEC – Deutsches Komitee der AIESEC e. V.

Internationaler Praktikantenaustausch
Kasernenstr. 26
53111 Bonn
Tel. 0228 / 2 89 80-0
E-Mail: info@aiesec.de
www.aiesec.de

Akademisches Förderungswerk

Kulturbüro boSKop
Sumperkamp 9-15
44801 Bochum
Tel. 0234 / 70 26 51
Fax 0234 / 70 76 27
E-Mail: boskop@akafoc.de
www.akafoc.de

Alexander von Humboldt-Stiftung

Jean-Paul-Str. 12
53173 Bonn
Tel. 0228 / 833-0
Fax 0228 / 833-199
E-Mail: info@avh.de
www.humboldt-foundation.de

Auswärtiges Amt

Abteilung Türkei-Kultur
Werderscher Markt 1
10117 Berlin
Postanschrift: 11013 Berlin
Tel. 030 / 50 00-0
Fax 030 / 50 00-34 02
www.auswaertiges-amt.de

Babel Verlag

Tal 42
80331 München
Tel. 089 / 58 00 88 37
Fax 089 / 58 00 88 31
www.babel-tulay.de

Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Referat Stipendien und Projekte/Internationaler
Kulturaustausch
Brunnenstraße 188-190
10119 Berlin
Tel. 030 / 9 02 28-756
E-Mail: marlis.micha@senwfk.verwalt-berlin.de
www.senwisskult.berlin.de

8. Adressen

BM Contemporary Art Center

Kuratorin Beral Madra
Akkacak sok. 1/1
80200 Nisantasi
Istanbul, Türkei
Tel. 0090 / 212-23 31 10 23
E-Mail: btmadra@dsl.ttnet.net.tr
www.btmadra.com

Bosporus-Gesellschaft e. V.

Bonner Talweg 33-35
53113 Bonn
E-Mail: germany@bosporus.org
www.bosporus.org

Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater e. V.

Türkisch-deutsche Theaterbegegnung

Simrockstr. 8
30171 Hamburg
Tel. 0511 / 4 58 17 99
Fax 0511 / 4 58 31 05
E-Mail: handwerk@bag-online.de
www.bag-online.de/start.html

Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e. V.

Küppelstein 34
42857 Remscheid
E-Mail: info@bkj.de
www.bkj.de

Deutsche Botschaft Ankara

114 Atatürk Bulvarı
06540 Kavaklıdere
AnkaraTürkei
Tel. 0090 / 312-4 55 51 00
Fax 0090 / 312-4 66 22 64
E-Mail: kultur@germanembassyank.com
www.ankara.diplo.de

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Kennedyallee 50
53175 Bonn
Postfach 20 04 04
53134 Bonn
Tel. 0228 / 882-0
Fax 0228 / 882-444
E-Mail: postmaster@daad.de
www.daad.de

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Deutsches Komitee der IAESTE

Postfach 20 04 04
53134 Bonn
Tel. 0228 / 26 38 43
Fax 0228 / 2 09 49 98
E-Mail: postmaster@daad.de
www.iaeste.de

Deutscher Bundesjugendring

Mühlendamm 3
10178 Berlin
Tel. 030 / 40 04 04 00
TeleFax 030 / 40 04 04 22
E-Mail: info@dbjr.de
www.dbjr.de

Deutsches Orient Institut

Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg
Tel. 040 / 4 28 25-514
Fax 040 / 4 28 25-509
www.giga-hamburg.de

8. Adressen

Deutsch-Französisches Jugendwerk

51, rue de l'Amiral Mouchez
75013 Paris
Frankreich
Tel. 0033 / 1 40 78 18 18
Fax 0033 / 1 40 78 18 88
www.dfjw.org

Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e. V.

Europahaus / Nadlerstraße 4
70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 2 48 44 41
Fax 0711 / 2 48 44 42
E-Mail: info@dtf-stuttgart.de

Deutsch-Türkisches Jugendwerk e. V.

Sossenheimer Weg 176
65936 Frankfurt
Tel. 069 / 34 82 60 22
Fax 069 / 34 82 60 25
E-Mail: info@dtjw.de
www.dtjw.de

Dialog e. V.

Gesellschaft für deutsch-türkischen Dialog
Flachsmarkt
47051 Duisburg

Friedrich-Ebert-Stiftung

Godesberger Allee 149
53170 Bonn
Tel. 0228 / 883-0
Fax 0228 / 883-396
www.fes.de

Friedrich-Ebert-Stiftung

Büro Istanbul
Cihannüma Mahallesi
Mehmet Ali Bey Sk. No:10/5
34353 Besiktaş
Istanbul
Türkei
Tel. 0212 / 258-7001
Fax 0212 / 258-7091
E-Mail: fesist@superonline.com
www.festr.org

Friedrich-Naumann-Stiftung

Karl-Marx-Str. 2
14482 Potsdam
Tel. 0331 / 7019-0
Fax 0331 / 7019-188
E-Mail: fnst@fnst.org
www.fnst.de

Friedrich-Naumann-Stiftung

Büro Istanbul
Cumhuriyet Cad, No. 6 D:13
34437 Elmadağ
Istanbul
Türkei
Tel. 0090 / 212-219 72 53
Fax 0090 / 212-219 70 63
E-Mail: naumann.turkey@turkey.fnst.org

Goethe-Institut

Zentrale München
Dachauer Straße 122
80637 München
Postfach 19 04 19
80604 München
Tel. 089 / 1 59 21-0
Fax 089 / 1 59 21-450
E-Mail: zv@goethe.de
www.goethe.de

8. Adressen

Goethe-Institut Ankara

Atatürk Bulvarı No. 131
06640 Bakanlıklar
Ankara
Türkei
Tel. 0090 / 312-4 19 52 83
Fax 0090 / 312-4 18 08 47
E-Mail: info@ankara.goethe.org
www.goethe.de/ankara

Goethe-Institut Istanbul

Yeniçarsı Cad. 52
34433 Beyoglu-Istanbul
Türkei
Tel. 0090 / 212-2 49 20 09
Fax 0090 / 212-2 52 52 14
E-Mail: info@istanbul.goethe.org
www.goethe.de/istanbul

Goethe-Institut Izmir

Gazi Osman Paşa Bul. 13
P.K. 348
35210 Izmir
Türkei
Tel. 0090 / 232-4 84 16 36
Fax 0090 / 232-4 25 14 14
E-Mail: info@izmir.goethe.org
www.goethe.de/izmir

Heinrich-Böll-Stiftung

Rosenthaler Str. 40-41
10178 Berlin
Tel. 030 / 2 85 34-0
Fax 030 / 2 85 34-109
E-Mail: info@boell.de
www.boell.de

Heinrich-Böll-Stiftung

Büro Istanbul
Inönü Cad. Hacı Hanım Sok. No:10/12
34439 Gümüşsuyu Istanbul,
Türkei
Tel. 0090 / 21 22 49 15 54
Fax 0090 / 21 22 45 04 30
E-Mail: info@boell-tr.org
www.boell-tr.org

Hochschulrektorenkonferenz

Ahrstr. 39
53175 Bonn
Tel. 0228 / 887-0
Fax 0228 / 887-110
E-Mail: sekr@hrk.de
www.hrk.de/de/home/home.php

Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa)

Charlottenplatz 17
70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 2225-0
Fax 0711 / 2264-346
E-Mail: info@ifa.de
www.ifa.de

InterForum

Rothenburger Str. 106
90439 Nürnberg
Tel. 0911 / 9 29 65 60
Fax 0911 / 9 29 65 61
E-Mail: info@interforum.net
www.interforum.net

8. Adressen

Internationale Journalisten-Programme (IJP) e. V.

Postfach 1565
61455 Königstein/Taunus
Tel. 06174 / 77 07
Fax 06174 / 41 23
E-Mail: info@ijp.org
www.ijp.org

Internationaler Jugendaustausch und Besucherdienst der BRD e. V. (IJAB)

Godesberger Allee 142 – 148
53175 Bonn
Tel. 0228 / 9506-0
Fax 0228 / 9506-199
E-Mail: info@ijab.de
www.ijab.de

journalists.network e. V.

Friedrichstraße 90
10117 Berlin
E-Mail: mail@journalists-network.org
www.journalists-network.org

Körber-Stiftung

Kehrwieder 12
20457 Hamburg
Tel. 040 / 80 81 92-0
Fax 040 / 80 81 92-300
E-Mail: info@koerber-stiftung.de
www.koerber-stiftung.de

Konrad-Adenauer-Stiftung

Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
Tel. 02241 / 246-0
Fax 02241 / 246-25 91
E-Mail: zentrale@kas.de
www.kas.de

Konrad-Adenauer-Stiftung

Büro Ankara
Ahmet Rasim Sok. 27
06550 Çankaya
Ankara
Türkei
Tel. 0090 / 312-4 40 40 80
Fax 0090 / 312-4 40 32 48
E-Mail: kas@konrad.org.tr
www.kas.de/proj/home/home/44/1/index.html

Künstlerhaus Bethanien

Mariannenplatz 2
10997 Berlin
Tel. 030 / 61 69 03-0
Fax 030 / 61 69 03-30
www.bethanien.de

Kulturforum Türkei Deutschland e. V.

Geschäftsführender Vorstand
Niederichstr. 38
50668 Köln
Tel. 0049 / 221-9 13 91 17
Fax 0049 / 221-1 39 29 03
E-Mail: info@das-kulturforum.de
www.das-kulturforum.de

Kulturzentrum Grend e. V.

Westfalenstr. 311
45276 Essen
Tel. 0201 / 8 51 32-10
Fax 0201 / 8 51 32-50
E-Mail: info@grend.de
www.grend.de

8. Adressen

NRW KULTURsekretariat

Friedrich-Engels-Allee 85
42285 Wuppertal
Tel. 0202 / 5 63 68 03
Fax 0202 / 89 91 19
E-Mail: info@nrw-kultur.de
www.nrw-kultur.de

Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Susam Sok. 16 – 18
80060 Cihangir Istanbul,
Türkei
Tel. 0090 / 212-2 93 60 67
Fax 0090 / 212-2 49 63 59
E-Mail: oiist@oidmg.org
www.oidmg.org

OTA Hochschule Berlin

Ernst-Reuter-Platz 10
10587 Berlin
Tel. 030 / 92 25 35 45
Fax 030 / 92 25 35 55
www.otahochschule.de

Robert Bosch Stiftung

Heidehofstr. 31
70184 Stuttgart
Postfach 10 06 28
70005 Stuttgart
Tel. 0711 / 4 60 84-0
Fax 0711 / 4 60 84-1094
E-Mail: info@bosch-stiftung.de
www.bosch-stiftung.de

Schaubühne am Lehniner Platz

Kurfürstendamm 153
10709 Berlin
Tel. 030 / 8 90 02-0
Fax 030 / 8 90 02-190
E-Mail: izwernemann@schaubuehne.de
www.schaubuehne.de

SinemaTürk Filmzentrum e. V.

c/o Margit Lindner
Wendl-Dietrich-Str. 40
80634 München
Tel./Fax 089 / 1 67 96 24
E-Mail: info@sinematuerk-muenchen.de
www.sinematuerk-muenchen.de

Stiftung für Kultur und Kunst Istanbul

Istanbul Kültür ve Sanat Vakfı

Istiklal Cad. 146
34435 Beyoglu
Istanbul
Türkei
Tel. 0090 / 212-3 34 07 00
Fax 0090- / 212-3 34 07 16/17
E-Mail: medya@iksv.org
www.iksv.org/english

Südosteuropa-Gesellschaft

Widenmayerstr. 49
80538 München
Tel. 089 / 21 21 54-0
Fax 089 / 2 28 94 69
E-Mail: info@suedosteuropa-gesellschaft.com
www.suedosteuropa-gesellschaft.com

8. Adressen

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch GmbH

Postfach 20 18 13
42218 Wuppertal
Tel. 0202 / 5 63 42 53
Fax 0202 / 5 63 81 71
E-Mail: info@pina-bausch.de
www.pina-bausch.de

Theater an der Ruhr gGmbH

Akazienallee 61
45478 Mülheim an der Ruhr
Tel. 0208 / 5 99 01-0
Fax 0208 / 5 99 01-19
E-Mail: theater-an-der-ruhr@ealise.de
www.theater-an-der-ruhr.de

Theater im Pfalzbau

Berliner Straße 30
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 / 504-25 40
Fax 0621 / 504-29 30
E-Mail: info@theater-im-pfalzbau.de
www.theater-im-pfalzbau.de

Tiyatro Aktuel Berlin e. V.

Hasenheide 63
10967 Berlin
Tel/Fax 030 / 7 84 44 84
E-Mail: info@tuerkischefilmwoche-berlin.de
www.tuerkischefilmwoche-berlin.de

Transfer zwischen den Kulturen e. V.

Fröbelstraße 3
60487 Frankfurt/M.
Tel. 069 / 70 79 34 31
Fax 069 / 70 79 59 54
E-Mail: info@turkfilmfestival.de
www.turkfilmfestival.de

VolkswagenStiftung

Kastanienallee 35
30519 Hannover
Tel. 0511 / 8381-0
Fax 0511 / 8381-344
E-Mail: info@volkswagenstiftung.de
www.volkswagenstiftung.de

Wissenschaftskolleg zu Berlin

Arbeitsbereich Moderne und Islam
Herr Georges Khalil
Wallotstr. 19
14193 Berlin
Tel. 0049 / 30-8 90 01-0
Fax 0049 / 30-8 90 01-300
E-Mail: wiko@wiko-berlin.de
www.wiko-berlin.de

Zentrum für Türkeistudien

Altendorferstr. 3
45127 Essen
Tel. 0201 / 3198-0
Fax 0201 / 3198-333
E-Mail: info@zft-online.de
www.zft-online.de/deutsch.php

Zur Autorin

Judith Hoffmann studierte Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin und Internationale Beziehungen an der Bosphorus-Universität Istanbul. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sie sich mit politischen und wirtschaftlichen Aspekten des Transformationsprozesses in der Türkei unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des politischen Islam nach 1980. Ihre Analyse der islamistischen Bewegung in den Neunzigerjahren erschien 2003 unter dem Titel »Aufstieg und Wandel des politischen Islam in der Türkei«. Anschließend promovierte sie im Rahmen des von der DFG geförderten Graduiertenkollegs »Das neue Europa« an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit über die Rolle europäischer Organisationen bei der Demokratisierung in Südosteuropa. Sie unterrichtet an der Freien Universität Berlin und der Middle East Technical University Ankara Seminare zum Transformations- und Integrationsprozess der Türkei.

Impressum

Herausgeber:

Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa)

Stuttgart

Redaktion:

Kornelia Serwotka

Claudia Judt

Gestaltung:

Michael Kimmerle

Art Direction, Stuttgart

Druck:

Steinkopf Druck, Stuttgart

Erstellt und gedruckt

mit freundlicher Unterstützung

der Robert Bosch Stiftung

Institut für Auslandsbeziehungen e. V.

Charlottenplatz 17

D-70173 Stuttgart

Postfach 10 24 63

D-70020 Stuttgart

Tel. 049 / 0711 / 2225-0

Fax 049 / 0711 / 2 26 43 46

E-Mail: info@ifa.de

www.ifa.de

© ifa 2007